

ZONT

duisburger film

das festival des deutschsprachigen
doxs! dokumentarfilme für kinder

woche 34

en dokumentarfilms | 1.- 7. november 2010 im filmforum am dellplatz
er und jugendliche | www.duisburger-filmwoche.de | www.do-xs.de



Bestellen Sie bei ray Aboservice: abo@ray-magazin.at
 Tel.: +43 (0)1 920 20 08-14, Fax: +43 (0)1 920 20 08-13
 ray Jahresabo (10 Ausgaben, davon zwei Doppelnummern)
 Österreich € 29,- Europa € 45,-
 Einzelheft: € 4,50 ray-Studenten-Abo: € 22,-
www.ray-magazin.at

INHALT

	DANKE	5
	GRUSSWORTE	7
	DOXS!	8
	ARTE-DOKUMENTARFILMPREIS	10
	3SAT-DOKUMENTARFILMPREIS	12
	DOKUMENTARFILMPREIS DES GOETHE-INSTITUTS	14
	AUSWAHLKOMMISSION DUISBURGER FILMWOCHE	17
DIE FILME	HOW TO MAKE A BOOK WITH STEIDL	20
	AUTISTEN	21
	VON DER VERMÄHLUNG DES SALAMANDERS MIT DER GRÜNEN SCHLANGE	22
	NACHTSCHICHTEN	23
	DER TAG DES SPATZEN	24
	GRABE DIR DEN BRUNNEN BEVOR DU TRINKEN WILLST	25
	HOLDING STILL	26
	GEYSIR UND GOLIATH	27
	LIEBE GESCHICHTE	28
	DIE GROSSE ERBSCHAFT	29
	STERNE	30
	HERR BERNER UND DIE WOLOKOLAMSKER CHAUSSEE	31
	DAS SCHIFF DES TORJÄGERS	32
	ZWEI, DREI STANDORTE	33
	DIE FÜNF HIMMELSRICHTUNGEN	34
	AL-HALQA – IM KREIS DER GESCHICHTENERZÄHLER	35
	A ROAD NOT TAKEN	36
	GESICHT UND ANTWORT	37
	TAGE DES REGENS	38
	LUS ODER GESCHMACK AM LEBEN	39
	DIE WAHRHEIT ÜBER DRACULA	40
	KLEINSTHEIM	41
	AUF TEUFEL KOMM RAUS	42
	SOY LIBRE	43
doxs! kino	THE WRONG TRAINERS	46
	2 X KLÜGER	46
	THE SOUND OF CHILDHOOD	47
	A FILM FROM MY PARISH – 6 FARMS	47
	LAKOTA WAY	48
	STROMSPAREN	48
	TOTH – TOP OF THE HILL	49
	SMALLTOWN BOY	49
	TOMORROW – YEAAAAAH!	50
	ZWÖLF BOXKÄMPFER JAGEN VIKTOR QUER ÜBER DEN GROSSEN SYLTER DEICH 140 9	50
	PIANOFORTE	51
	ZWISCHEN VIER UND SECHS	51
	PARALLAX	52
	THE TRUTH ABOUT TOOTH	52
	STARK! KINDER ERZÄHLEN IHRE GESCHICHTE: JASMINE – FAMILIE AUF EINEN STREICH	53
	POCKETS	53
	EIKI – VIELLEICHT NACH JAPAN	54
	VON MÄDCHEN UND PFERDEN	54
	MYSPEACE	55
	FORTSETZUNG FOLGT: ANGST IM NACKEN	55
	DIE SENDUNG MIT DER MAUS: PAPIERBOOT	56
	NEUKÖLLN UNLIMITED	56
DIE EXTRAS	EXTRA: DER KÖRPER DES AUTOREN – KLAUS WILDENHAHN ZUM 80. – EIN GESPRÄCH	64
	EN PLUS: DIE GESELLSCHAFT DES SPEKTAKELS	70
	WERKSTATT FÜR FILMSTUDENTEN	77
	FENSTER FILMHOCHSCHULEN	78
	SUPPLEMENT: OSTENDE, 3 UHR NACHMITTAGS	80
	TEAM/IMPRESSUM/INFORMATIONEN	84
	ÜBERSICHT	86

**LUS oder
Geschmack am Leben**

Regie: Erwin Michelberger

Produktion: Michelberger Film Produktion

Der Tag des Spatzen

Regie: Philip Scheffner

Produktion: Blinker Filmproduktion/pong,
worklights media production

Holding Still

Regie: Florian Riegel

Produktion: KHM

DUISBURGER FILMWOCHE 2010

Gefördert von

Filmstiftung Nordrhein-Westfalen

Petra Müller
Geschäftsführerin
Kaistraße 14 • 40221 Düsseldorf

Fon + 49 (0) 2 11-93 05 00
Fax + 49 (0) 2 11-93 05 05
www.filmstiftung.de



DANKE

duisburger filmwoche

Die Duisburger Filmwoche wird gefördert von der Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen und der Filmstiftung Nordrhein-Westfalen GmbH.

Veranstaltet von:



Gefördert von:

Die Ministerpräsidentin
des Landes Nordrhein-Westfalen



Unterstützt durch:



Die Duisburger Filmwoche dankt:



Dank auch an:

Bionade, bm:ukk (Wien), Brauerei Diebels GmbH & Co. KG (Issum), Dschoint Ventschr (Zürich), filmforum GmbH, Galerie jetzt am Dellplatz, Hermann Brause, Österreichisches Honorarkonsulat Düsseldorf, Jacques' Wein-Depot (Duisburg), König-Brauerei GmbH (Duisburg), Künstlerhaus Goldstraße, Kurzfilmtage Oberhausen, Rheinfels-Quellen H. Hövelmann GmbH & Co. KG, Swiss Films

doxs! dokumentarfilme für kinder und jugendliche

doxs! kino

Gefördert von:



Unterstützt durch:



doxs! schule

Gefördert von:

Die Ministerpräsidentin
des Landes Nordrhein-Westfalen



doxs! kritik



doxs! bilderbildung



Partenaire officiel du festival doxs! kino



doxs! on tour in Kooperation mit:

blicke – filmfestival des Ruhrgebiets (Bochum), Cinepänz (Köln), Diagonale – Festival des österreichischen Films, dokumentART Neubrandenburg, Festival L'Autre Cinéma (Arras) / Mois du film documentaire (Lille) / Goethe-Institut Lille, Internationales Frauenfilmfestival Dortmund / Köln, Kultur & Spielraum e.V. (München), steirischer herbst (Graz)

doxs! dankt:

Adolf-Grimme-Institut, blicke – filmfestival des Ruhrgebiets, Cinepänz Köln, DOK.fest München, Evangelisches Familienbildungswerk Duisburg, Klaus-Dieter Felsmann, filmforum, Christian Fremder, Goethe-Institut Lille, Goethe-Institut Jakarta, Goethe-Institut Moskau, Leopold Grün, Verena Lodwig, Rapunzel Kinderhaus e.V., Roskothén – Die Kunst zu spielen, sixpackfilm Wien, Onlinemagazin spinxx.de, Simone Scheidler, Michel Vincent, u.v.m.

Licht aus, Spot an...

... für die besten Kinotipps.

**Lesen Sie täglich die Kulturhighlights
aus Ihrer Region in der Rheinischen Post.**

Testen Sie uns eine Woche kostenlos.

Einfach anrufen unter: 0800 32 32 33 3.

Oder mailen: leserservice@rheinische-post.de



Zwanzig Jahre ist es nun her, dass die Duisburger Filmwoche ihren Horizont erweiterte. Denn im Jahr 1990 entschied man, dass auch die Dokumentarfilme aus der Schweiz und Österreich zum

Programm des Festivals gehören sollten. Das hat sich als richtig erwiesen; denn nicht nur waren die Filme aus unseren deutschsprachigen Nachbarländern ein willkommenes Korrektiv in der seinerzeitigen Wiedervereinigungs-Euphorie, vor allem die Qualität der ‚neuen‘ Filmkulturen hat die Debatten in Duisburg bereichert und beflügelt. Neue Sichtweisen taten sich auf, neue Stimmen waren zu hören.

Heute ist das Konzept ‚Drei Länder – ein Festival‘ wie selbstverständlich. Und es freut mich sehr, dass auch in diesem Jahr die europäischen Kultursender ARTE und 3sat Partner der Filmwoche sind und ihre renommierten Preise vergeben.

Besonders hervorzuheben ist, dass „doxx“ – die Kinder- und Jugendfilmsektion der Duisburger Filmwoche – weiterhin großen Erfolg hat. Man kann den Wert dieses filmkulturellen Angebotes nicht hoch genug einschätzen. Auch im Ausland findet dieses ‚Duisburger Modell‘ großes Interesse – viele Einladungen wie zum Beispiel in unsere Partnerstadt Calais unterstreichen dies.

Man hat Duisburg bereits die ‚Stadt des Dokumentarfilms‘ genannt. Diese Bezeichnung nehmen wir gerne an und sind stolz auf unsere Filmwoche, die in der Festival-szene eine herausragende und zugleich eigenständige Position inne hat.

Daher freut sich Duisburg auf seine Festivalgäste aus dem In- und Ausland und wünscht ihnen eine anregende und freundschaftliche Filmwoche.

Adolf Sauerland
Oberbürgermeister



Erwartungshorizont

Was ist zu erwarten auf der 34. Ausgabe der Duisburger Filmwoche – nicht weniger als die ganze Welt. In der Tat

sind die Filme dieses Jahres von einer außergewöhnlichen topographischen Varietät, von einer erstaunlichen Erkundungsneugier. Es versteht sich von selbst, dass sich die Bilder nicht visueller Konfektion fügen, nicht gängigen Mustern von Beschreibung und Erklärung folgen. Und natürlich markieren die Filme jene Linien, welche die ‚Globalisierung‘ der Welt eingeschrieben hat. Der Dokumentarfilm als Migrant.

Eher unerwartet ergibt sich ein weiterer Akzent im Programm: die Auseinandersetzung mit versehrten Körpern und Seelen. Diese Blicke loten Grenzen der Darstellbarkeit aus, und man kann die Bilder oft unerträglich finden. Aber sie sind notwendig und Teil unserer – oft verdrängten – Wirklichkeit. Der Dokumentarfilm als Phänomenologe.

Im Altgriechischen, dem das Wort ‚Horizont‘ entlehnt ist, meint es auch und vor allem ‚Grenze‘. Und es ist nun zwanzig Jahre her, dass die Filmwoche ihre Begrenztheit als Festival des deutschen Dokumentarfilms verließ und sich mit dem Einbezug der österreichischen und schweizerischen Kinematographien als ‚Festival des deutschsprachigen Dokumentarfilms‘ neu definierte. Die Debatten in gemeinsamer Sprache waren seither von großem Gewinn, zum Besten der dokumentarischen Kunst. Der Dokumentarfilm als Diskurstifter.

Der Horizont ist also gespannt. Erwartungsfroh laden wir ein zu unserer Festwoche des Dokumentarfilms. Ein Horizont allerdings hat ein Gemeinsames mit dem Regenbogen – man erreicht ihn nie.

Werner Ružička
Festivalleiter

RuhrForum Filmbildung

ein Projekt der Filmfestivals im Ruhrgebiet/Netzwerk
Filmkultur im Rahmen der Kulturhauptstadt Europas
RUHR.2010

Als die Bilder laufen lernten, verband der Rauch im Ruhrgebiet die Städte. Sind die Öfen heute größtenteils erloschen, bleibt die Faszination des bewegten Bildes ungebrochen. Film ist das Medium der Generation des beginnenden 21. Jahrhunderts und erscheint allgegenwärtig und unbeschränkt verfügbar: ob daheim oder unterwegs. Damals wie heute sagen Bilder mehr als tausend Worte: Welches Wissen aber vermitteln filmische Bilder? Wie und wo artikuliert sich Wissen über Filme jenseits des Mainstreams? Wie lernt man Bilder zu verstehen, sie zu bewerten und kritisch zu hinterfragen? Diesen Fragen spürt das RuhrForum Filmbildung nach. Als Projekt der fünf wichtigsten Ruhrgebiets-Filmfestivals soll aus der Arbeit mit und am Film heraus eine zeitgemäße schulische Filmvermittlung ermöglicht werden.

Denn tief im Westen wird Filmkultur aus ganzem Herzen gelebt. Dem interessierten Kinogänger bietet sich eine einzigartige Festivallandschaft, die in dieser Dichte ein einmaliges kulturelles Angebot verspricht. Die Filmfestivals ermöglichen Schülern und Lehrern alljährlich spannende Begegnungen mit lebendiger Filmkultur und machen erlebbar, wie vielfältig den Menschen im Ruhrgebiet Film vermittelt werden kann. Angeboten wird so eine bildorientierte Pädagogik, die einen sinnlichen Zugang zum Film gestattet.

Im Sommersemester 2010 hat die internationale Vorlesungsreihe „Orte filmischen Wissens: Filmkultur und Filmvermittlung im Zeitalter digitaler Netzwerkkommunikation“ an der Ruhr-Universität Bochum unter Beteiligung von namhaften Filmwissenschaftlern, Philosophen, Pädagogen, Medientheoretikern und Filmkuratoren bereits spannende Impulse setzen können.

Erlebnisfortbildungen für Lehrer und Pädagogen

Erlebnisfortbildungen für Lehrer und Pädagogen aus der Region, die in der Schule mit Film arbeiten (wollen), weiten das Angebot aus. Aus der jeweiligen Praxis der Filmfestivals heraus konzipiert, wird Filmkultur so mit allen Sinnen „begreifbar“ und verspricht Ideen und Anregungen, wie das Medium Film im

schulischen Unterricht eingebunden und das Interesse der Schüler geweckt werden kann.

Während der Duisburger Filmwoche bietet die Veranstaltung „Surfkurs für Lehrer und Pädagogen. Ein virtuelles Bilder-Bildungs-Happening“ ein interaktives Programm, das sich der Welt des Internets widmet und hinter die Kulissen des Films führt. Schüler und Schülerinnen stellen ihre schulische und private Internetnutzung vor und bieten Einsicht in Lernplattformen und Interaktionsweisen im World Wide Web. Der zweite Teil erlaubt Einblicke in dok you und die neue Internetplattform „dok' mal!“. Dieses umfassende, interaktive Online-Angebot von Planet Schule (WDR) zeigt nicht nur, wie ein Film entsteht, sondern hält auch anschauliches medienpädagogisches Material zur Filmvermittlung von Dokumentarfilm im Unterricht bereit.

Ihre Fortsetzung findet die Fortbildungsreihe im November im Rahmen der Filmfestivals in Lünen und Bochum, sowie im April 2011 in Dortmund im neu eröffneten Dortmunder U – Zentrum für Kunst und Kreativität.

Das RuhrForum Filmbildung ist eine gemeinsame Initiative der Filmfestivals im Ruhrgebiet: blicke. filmfestival des ruhrgebiets (Bochum), Duisburger Filmwoche/doxs!, Internationale Kurzfilmtage Oberhausen, Internationales Frauenfilmfestival Dortmund|Köln, Kinofest Lünen in Zusammenarbeit mit dem Institut für Medienwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum und dem Deutsch-Französischen Kulturzentrum Essen e.V.



Über den Horizont hinaus schießen

doxs! dokumentarfilme für kinder und jugendliche 9

Im neunten Jahr seines Bestehens präsentiert doxs! kino, die Kinder- und Jugendsektion der Duisburger Filmwoche, mehr Filme als je zuvor. Insgesamt 22 Produktionen werden auf dem Festival und anschließend als Tourneeprogramm zu sehen sein. Im diesjährigen Länderschwerpunkt stellt doxs! sieben Produktionen aus Großbritannien vor. Sozialkritisch erzählen die Filme von jungen Biografien, problematisieren Armut, soziale Ausgrenzung und „Anders sein“, berichten aber auch mit Augenzwinkern und Humor über den Verlust der ersten Zähne. Politische und soziale Fragestellungen spielen eine immer wichtigere Rolle: Der Umgang mit Gewalt an der Schule, Jugendkriminalität und Alkoholmissbrauch, Auseinandersetzungen mit Umweltschutz oder fremden Kulturen sind zentrale Themen im diesjährigen Programm.

Jenseits von formatierten Ästhetiken bestechen die britischen Beiträge durch eine Vielfalt dokumentarischer Stile. Visuell beeindrucken sowohl klassische Beobachtungen, wie auch der im Kinderfilm sehr beliebte Einsatz von Animationen. Vier der Produktionen aus Großbritannien werden bei doxs! erstmalig in Deutschland zu sehen sein, als deutsche Premieren stellt doxs! zwei weitere Filme aus der ersten Staffel des Wettbewerbs dok you vor.

Ein besonderes Augenmerk richtet das Programm zum zweiten Mal auf experimentelle Dokumentarfilme. Mit „paradoxs!“ laden wir Zuschauer ab 16 Jahren dazu ein,

den Horizont ihrer Sehgewohnheiten auf den Kopf zu stellen. Mit einer Reihe von ausgewählten experimentellen Arbeiten will paradoxs! zur Auseinandersetzung mit innovativen dokumentarischen Erzählweisen anregen und künstlerische Ausdrucks- und Wahrnehmungsweisen veranschaulichen und diskutieren.

Erfreulich groß ist weiterhin die Resonanz auf das doxs! Tourneeprogramm. Neben langfristigen Partnern wie dem steirischen herbst, dem IFFF Dormund|Köln oder dem Festival L'autre Cinéma Festival d'Arras / Goethe-Institut Lille macht doxs! 2010 erstmals in Neubrandenburg Station. Bereits im Oktober gastierten aktuelle und DEFA- Kinder- und Jugenddokumentarfilme auf der 19. dokumentART. Auch in Österreich erweitert sich der dokumentarische Bilderhorizont: Erstmals findet in Kooperation mit steirischem herbst und der Diagonale, dem Festival des österreichischen Films, ein Tourneeprogramm in der Steiermark statt.

Nach doxs! geht's weiter: Informationen zu doxs! on tour und doxs! schule unter www.do-xs.de





DOKUMENTARFILMPREIS

Verleihung des ARTE-Dokumentarfilmpreises, überreicht durch Dr. Thomas M. Salb, Leiter Bereich Programmkoordination und Multimedia ARTE Deutschland.

Die Jury:



Michael Girke

Autor und Filmkritiker. Arbeitet und lebt in Herford und schreibt u. a. für Deutschlandradio Kultur, film-dienst, Freitag, Konkret, kolik.film. Beiträge in den Publikationen: Thomas Heise: „Spuren“; Ulrich Kriest: „Formen der Liebe“; Kerstin & Sandra Grether: „Madonna und wir“; Doris Kern, Sabine Nessel: „Unerhörte Erfahrung – Festschrift für Heide Schlüpmann“.



Daniella Marxer

Geboren 1966. Kindheit und Jugend in Österreich, Liechtenstein und der Schweiz. Studium der Germanistik und Theaterwissenschaften an der Universität Wien und der Sorbonne. Arbeitet als Dokumentarfilmerin und schreibt zur Zeit ihren ersten Spielfilm. Lebt in Paris. Filme: Im Wunderland (1999), Die Kinder des Geldes (2003), Zuoz (2007, df'07), PM (Privatauftrag) (2007).



Hannah Pilarczyk

Jahrgang 1977. Sie hat Politik- und Rechtswissenschaften in Hamburg und Glasgow studiert. Nach der Journalistenschule arbeitete sie ab 2004 als Medienredakteurin bei der taz. 2007 wechselte sie zum Magazin Neon. Seit 2009 Redakteurin im Kulturreport bei Spiegel Online mit den Schwerpunkten Film und TV. Seit 2007 Jurorin beim Adolf-Grimme-Preis.



ARTE – PARTNER DER DUISBURGER FILMWOCHHE

DOKUMENTARFILMPREIS

Verleihung des 3sat-Dokumentarfilmpreises für den besten deutschsprachigen Dokumentarfilm, dotiert von den vier Partnern des Satellitenprogramms ZDF, ORF, SF DRS und ARD, überreicht durch Daniel Fiedler (Koordinator 3sat).

Die Jury:



Till Brockmann

Geboren 1966 in Hannover, aufgewachsen im Tessin. Studium der Geschichte, Japanologie und Filmwissenschaft an der Universität Zürich. Seit 2001 Lehrbeauftragter der philosophischen Fakultät. Seit 1995 als Filmjournalist und Filmkritiker, mehrheitlich für die NZZ tätig. Seit 2003 Dozent für Filmgeschichte und audiovisuelle Theorie an der European Film Actor School, Zürich. Seit 2007 Dozent für Filmgeschichte an der F+E, Schule für Kunst und Mediendesign Zürich. Seit 2002 Mitglied der Auswahlkommission und Diskussionsleiter der „Semaine de Critique“, Filmfestival Locarno. Dissertation: „Handbuch der Zeitlupe – Anatomie eines filmischen Stilmittels“.



Heike Hupertz

Freie Journalistin, seit 2001 vorwiegend für die F.A.Z., drei Jahre lang aus New York, seit 2004 aus Frankfurt/M. Nach dem Magisterstudium 1997 Dissertation zur Sprachphilosophie bei Karl Kraus. Anschließend war sie mehrere Jahre als Managerin eines US-amerikanischen Telekommunikationskonzerns in Amsterdam, London und Frankfurt tätig. Mitarbeit in diversen Jurys (Adolf-Grimme-Preis, Robert-Geisendörfer-Preis Auswahljury).



Michael Pekler

Geboren 1971. Studium der Theater- und Filmwissenschaft in Wien. Arbeitet als freier Filmpublizist und -kritiker u.a. für Falter und Filmbulletin. Seit 2003 Katalogredakteur der Viennale. Redakteur von kolik.film. Diverse Buchbeiträge, zuletzt „Ang Lee und seine Filme“ (gemeinsam mit A. Ungerböck, 2009).

3satdokumentarfilm

3sat-(Ko-)Produktionen auf der 34. Duisburger Filmwoche
und im 3sat-Programm



How to Make a Book with Steidl (ZDF/3sat)

Dokumentarfilm von Jörg Adolph und Gereon Wetzel
Deutschland 2010

am Montag, 1. November 2010, um 21.00 Uhr in Duisburg
am Donnerstag, 4. November 2010, um 22.25 Uhr in 3sat



Sterne (ZDF/3sat)

Dokumentarfilm von Frank Wierke
Deutschland 2010

am Mittwoch, 3. November 2010, um 21.30 Uhr in Duisburg
am Mittwoch, 3. November 2010, um 22.55 Uhr in 3sat



Autisten (WDR/3sat)

Dokumentarfilm von Wolfram Seeger
Deutschland 2010

am Dienstag, 2. November 2010, um 10.00 Uhr in Duisburg



Geysir und Goliath (SF/3sat)

Dokumentarfilm von Alexander Seiler
Schweiz 2010

am Mittwoch, 3. November 2010, um 13.30 Uhr in Duisburg



LUS oder Geschmack am Leben (ZDF/3sat)

Dokumentarfilm von Erwin Michelberger
Deutschland 2010

am Freitag, 5. November 2010, um 18.30 Uhr in Duisburg

a n d e r s f e r n s e h e n

3sat

DOKUMENTARFILMPREIS

Verleihung des Dokumentarfilmpreises des Goethe-Instituts. Neben einem Geldbetrag für den prämierten Filmmacher wird dessen Film angekauft, mit Untertiteln in mehreren Sprachen versehen und den Goethe-Instituten weltweit für ihre Filmarbeit angeboten.

Die Jury:



Christian Lüffe

Geboren 1952. Studium der Anglistik, Germanistik, Philosophie, Geschichte und Medienwissenschaften an den Universitäten Bochum und Toronto. 1981 Promotion in Amerikanistik. Referendariat, dann Studienrat. Seit 1985 am Goethe-Institut, in Córdoba, München und Amsterdam. Seit 2009 Leiter des Bereichs Film, Fernsehen, Hörfunk in der Zentrale in München und stellvertretender Leiter der Abteilung Information und Kultur.



Isabel Mardones

Geboren 1964 in Santiago de Chile. Nach einem Journalismusstudium in Chile, absolvierte sie 1987-1988 ein Aufbaustudium an der HFF in München. Ab 1989 arbeitete sie als Redakteurin für Technologie und Kultur in Chile. 2003 wechselte sie zum Goethe-Institut Chile. Dort ist sie als Filmbeauftragte tätig und zuständig für die Betreuung des Filmarchivs, für Programmplanung und Zusammenarbeit mit Filmfestivals.



Karin Oehlenschläger

Geboren 1961 in Mainz. Studium der Publizistik und Germanistik in Mainz. Nach dem Masterexamen Redakteurin bei Deutsche Welle TV in Berlin. 1992 Wechsel ins Studio Washington. Seit 2005 beim Goethe-Institut Boston in der Programmarbeit mit Schwerpunkt Film. Betreuung des regionalen Filmarchivs.



Marlies Pfeifer

Geboren 1953 in der Südpfalz. Lebt seit 1977 in Glasgow. Studium der Angewandten Sprachwissenschaften. Lehrtätigkeit an Schulen in Lanarkshire und an der Universität Glasgow. Sie arbeitete für das Glasgow Arts Centre und als freiberufliche Übersetzerin. Seit 1987 ist sie am Goethe-Institut Glasgow in der Programmarbeit tätig.



Barbara Reich

Geboren 1956 in Adendorf bei Lüneburg. Sprachen- und BWL-Ausbildung. 1981 kam sie in den Auswärtigen Dienst. Zunächst im Auswärtigen Amt in Bonn tätig, dann in Tansania, im Tschad und in Kenia. 1992 Wechsel zum Goethe-Institut Nairobi. Seitdem dort zuständig für Pressearbeit, Szenebeobachtung und Programmkoordination mit Schwerpunkt Filmarbeit. Sie betreut zudem das Filmarchiv Nairobi.



DER DOKUMENTARFILMPREIS DES GOETHE-INSTITUTS

BISHERIGE PREITRÄGER:

2005 „MEIN BRUDER – WE’LL MEET AGAIN“
von Thomas Heise

2006 „DIE UNZERBRECHLICHEN“
von Dominik Wessely

2007 „THE HALFMOON FILES“
von Philip Scheffner

2008 „ZULETZT BEFREIT MICH DOCH DER TOD“
von Beate Middeke

2009 „SHANGHAI FICTION“
von Julia Albrecht und Busso von Mueller



GOETHE-INSTITUT

SOLARIA

A NEW WORLD OF 2K. THE FUTURE OF 4K.

DAS UNIVERSUM EXPANDIERT

Die Christie Solaria™ Serie ist mit ihrer 2K und 4K DLP Cinema® Technologie überragend. Durch das integrierte Christie Brilliant3D™ überzeugt die Serie durch lebendige 3D Bilder. Die Neuentwicklungen basieren auf Christies Erfahrungen mit über 10 Millionen digitalen Kinovorführungen und der dabei bewiesenen Zuverlässigkeit. Die DCI konforme Solaria Serie bietet 25% niedrigere Betriebskosten als vergleichbare Technologien. Willkommen in der neuen Welt des digitalen Kinos. Willkommen bei Solaria.

CHRISTIE CP2210, CP2220, CP2230 JETZT ERHÄLTlich



DLP Cinema® Technology

2009 Academy Scientific
and Engineering Award
for Color Accuracy

A.M.P.A.S®

© 2010 Christie Digital Systems Canada Inc. All rights reserved.
Recipients of the 2009 Academy Plaque are D. Scott Dewald, Greg
Pettitt, Brad Walker and Bill Werner.

www.christiedigital.com/emeaen

CHRISTIE®

AUSWAHLKOMMISSION

**Werner Dütsch**

Geboren 1939. Kindheit, Jugend und Schulen im Rheinland und im Ruhrgebiet. Arbeit in der Chemieindustrie, in Filmclubs, Filmtheatern und der Kinemathek in Berlin. Über drei Jahrzehnte Redakteur beim WDR: Filmprogramme, Produktion von Film-sendungen und Dokumentarfilmen – bis 2004. Dozent an der Kunsthochschule für Medien Köln.

**Lars Klostermann**

Geboren 1973 in Moers. Studium der Kommunikationswissenschaft, Philosophie und Filmtheorie in Essen. Mitarbeit bei verschiedenen Film- und Kunstfestivals, wie der Duisburger Filmwoche dem vierwändekunst Festival, Düsseldorf. Seit 2005 als Dozent für „doxs – dokumentarfilme für kinder und jugendliche“ und für das Adolf-Grimme-Institut tätig. Lebt und arbeitet in Düsseldorf.

**Vrääth Öhner**

Geboren 1965 in Linz. Film-, Medien- und Kulturwissenschaftler. Studium der Publizistik- und Kommunikations- sowie der Theaterwissenschaft an der Universität Wien. Zahlreiche Veröffentlichungen und Vorträge zu Theorie, Ästhetik und Geschichte von Film und Fernsehen, zu Medien- und Populärkultur. Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Ludwig Boltzmann-Institut für Geschichte und Gesellschaft. Lebt in Wien.

**Andrea Reiter**

Geboren 1973 in Mainz, kam 1984 in die Schweiz. Studium der Germanistik, Filmwissenschaft und Philosophie an den Universitäten Zürich und Köln. War von 2001 bis 2006 Regieassistentin und Producerin für die Dokumentarfilmproduktion Boomtownmedia in Berlin. Lebt und arbeitet als freie Autorin und Dokumentarfilmerin in Zürich und Odense. Filme: „Lebenslust und Lampenfieber“ (2004), „etoy – Mission Eternity“ (2008).

**Werner Ružička**

Geboren 1947. Studium der Germanistik, Philosophie und Sozialwissenschaften in Bochum. Ab 1974 Leiter der kommunalen Filmarbeit in Bochum. Von 1978 bis 1982 Mitarbeiter am dokumentarischen Langzeit-Projekt „Prosper/Ebel – Eine Zeche und ihre Siedlung“ als Regisseur und Produktionsleiter. Seit 1985 Leiter der Duisburger Filmwoche. Juror u.a. bei den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen, der Diagonale in Graz und beim Adolf-Grimme-Preis. Lehraufträge für Dokumentarfilm, u.a. an der Hochschule für Film und Fernsehen München, sowie Goethe-Institut-Seminare über Dokumentarfilm u.a. in China, Indien und Israel.

**Werner „Swiss“ Schweizer**

Geboren 1955 in Luzern. Studium der Soziologie, Publizistik und Europäischen Volksliteratur in Zürich. Mitgründer der Mediengenossenschaft Videoladen 1977 und der Produktionsfirma Dschoint Ventschr Filmproduktion AG 1987. Arbeitet dort als Produzent von Dokumentarfilmen. Absolvent EAVE, Graduate 1990. Aktiv in der Schweizerischen Filmpolitik, u.a. Stiftungsrat der Cinémathèque Suisse in Lausanne und Vorstand der Urheberrechtsgesellschaft Suissimage. Bereitet zur Zeit einen Kino-Dokumentarfilm über Iris und Peter von Roten vor („Verliebte Feinde“).





DIE FILME



© if... Productions / Gerald von Forst

Mo 3.11. | 21.00 Uhr

HOW TO MAKE A BOOK WITH STEIDL

D 2010 | 35mm | Farbe | 88 Min.

Wir saßen im Steidl Verlag, Düstere Straße 4 in Göttingen, und warteten. Es gibt keinen Artikel über Gerhard Steidl, in dem nicht ausführlich gewartet wird. Steidl ist ebenso berühmt für seine Bücher wie berüchtigt für seine Arbeitsorganisation. Stunden später und erst kurz bevor der letzte Zug nach München ging, klingelte endlich das Haustelefon. Wir rannten die Treppen runter und betraten Steidls Papierhöhle. Im Stehen nahm er ein viel zu spätes Mittagessen zu sich und erzählte uns, was er sich über das Filmprojekt gedacht habe: „Vor allem die Arbeit hier im Verlag, die ist wichtig. Ihr könnt hier überall reingucken. Ihr begleitet mich ein paar Wochen, wir fahren nach London, Paris, New York... Da seht ihr, wie ich arbeite: zehn Termine an einem Tag. Das geht zack-zack. Ihr filmt solange, bis ihr euren Film zusammen habt. Das ist eure Arbeit, davon verstehe ich nichts.“

Und so haben wir es dann auch gemacht. Wir konnten Gerhard Steidl ein Jahr bei seiner Arbeit begleiten und dabei sein, als ebenso schöne wie wichtige Bücher gemacht wurden. Wir haben Steidls überladene Koffer von

Flughafen zu Flughafen und in die Ateliers von Künstlern geschleppt, um dann leise und beiläufig die Gespräche zu filmen. Und wir haben viel gemeinsam mit Joel Sternfeld auf Steidl gewartet, bevor dann umso eifriger an Sternfelds „iDubai“ gearbeitet wurde.

Von der Fotokunst kann man als Dokumentarfilmer wohl nur lernen: handwerklich, thematisch, konzeptuell. In der Fotografie gibt es einen leidenschaftlichen Diskurs um die Kunst des Realen, ebenso wie ein Publikum, das über offene Augen und genug Aufmerksamkeit verfügt. Leicht findet man hier klarere, ehrlichere und leidenschaftlichere Blickwinkel als z.B. im zeitgenössischen, unter dem Diktat der Information und Unterhaltung zugerichteten Dokumentarfilm.

Jörg Adolph / Gereon Wetzel



Gereon Wetzel

Geboren 1972 in Bonn. Studium der Archäologie in Heidelberg. Danach als Sprachlehrer in Barcelona und als Archäologe am Institut für Unterwasserarchäologie in Girona tätig. 2000-2006

Studium in der Abteilung für Dokumentarfilm an der HFF München. Lebt und arbeitet als freier Autor und Filmemacher in München.

Filme (Auswahl)

Polis (2001), Der Glaube (2003), Sprechproben (2003), Unrecognized – Beduinen in Israel (2004), Castells (2006), Die Reproduktionskrise (2007, mit Jörg Adolph), Bulli (2007-2010), How to Make a Book with Steidl (2010, mit Jörg Adolph)



Jörg Adolph

Geboren 1967 in Herford. Studierte 1988-94 Neuere Deutsche Literatur und Medienwissen-

schaft, Europäische Ethnologie und Kunstgeschichte in Marburg. 1994-2000 Studium an der Hochschule für Fernsehen und Film in München, Abteilung Dokumentarfilm und Fernsehpublizistik. Lehraufträge und Projektbetreuung im Bereich Dokumentarfilm an der HFF-München. Lebt und arbeitet bei München als freier Filmautor.

Filme (Auswahl):

Klein, schnell und außer Kontrolle (2000), On/Off the record (2002, df'02), Kanalschwimmer (2004, df'04), Houwelandt (2005, df'05), Das Dunwich Projekt (2006), Die Reproduktionskrise (2007, mit Gereon Wetzel), Music No Music (2009), Lost Town (2009, df'09), How to Make a Book with Steidl (2010, mit Gereon Wetzel)

Regie, Buch, Kamera, Schnitt, Ton: Gereon Wetzel, Jörg Adolph **Musik:** The New Lost City Ramblers, Barton Tarlas **Produktion:** if... Productions, Lindwurmstraße 108a, D-80337 München, T +49 89 124722380, fliess@ifproductions.de, www.ifproductions.de **Produzent:** Ingo Fliess **Sender:** ZDF/3sat **Redaktion:** Katya Mader, Maik Platzen **Verleih, Vertrieb:** DocCollection, Lindwurmstraße 108a, D-80337 München, T +49 89 124722384, fliess@doccollection.de, www.doccollection.de **Förderung:** FFF Bayern

Di 4.11. | 10.00 Uhr

AUTISTEN

D 2009 | Farbe | Digibeta | 89 Min. | Uraufführung

Lars, der mitten in der Bewegung festfriert, der alle Türschwellen überklettert. Christian, der für Duplo schwärmt – und für die möglichst junge, möglichst blonde Damenwelt. Und Carsten, der Unglückliche, der sich am liebsten unsichtbar macht und gegen die Zumutungen der Welt handgreiflich verteidigt. Suheijib kennt alle Busverbindungen der Umgebung, Christian kennt die Strecke in den Schwarzwald auswendig, er schaltet und blinkt vom Beifahrersitz – mit dem ‚Rain Man‘ haben Autisten wie die Bewohner im Haus Bucken aber nichts gemein.

Ein Haus, abgeschieden mitten im Wald, mit eigenen Regeln, mit eigenen Zeitabläufen. Vor 15 Jahren habe ich bereits einen Film mit den Bewohnern gedreht, wenig hat sich seitdem geändert. Wer hier eintritt, muss Zeit mitbringen, unendlich viel Zeit. Ich bringe Zeit mit.

Ich werde wiedererkannt und begrüßt, als sei ich nie weg gewesen.

Wolfram Seeger



Wolfram Seeger

Filmemacher im Auftrag der Öffentlich-Rechtlichen seit circa 30 Jahren.

Filme (Auswahl):

Hungerstreik in Duisburg (1977), Erste Schritte (1978), Der Schleier ist meine Würde (1979), Das Geschäft mit den Heimkindern (1983), Braut Christi (1984), Chorprobe (1988, df'88), Die versteckte Stadt (1988), Ich bin ich bin ich ... (1989, df'89), Hirte im Hülm (1990), Wasserland (1990), Stern-taler (1991), Lichtblicke (1993), Dornröschen (1996), Dauercamper (1997), Altenheim (1998, df'98), Wie ein quälender Schatten (1999), Von Kopf bis Fuß unter Kontrolle (2000), Taubblind (2001), Schützenfest (2002), Die „Helden“ von Rheinhau-sen (2003), Lebenslang (2008), Autisten (2009)

Regie, Buch, Kamera, Schnitt: Wolfram Seeger **Ton:** Filipp Forberg **Produktion:** Exit Filmproduktion Wolfram Seeger, Stöcken 34, D-51503 Rösrath, T +49 2205 896610, exit.seeger@web.de, www.exit-seeger.de **Produzent:** Wolfram Seeger **Sender:** WDR, 3sat **Redaktion:** Enno Hungerland, Reinhard Wulf





Di 2.11. | 15.30 Uhr

VON DER VERMÄHLUNG DES SALAMANDERS MIT DER GRÜNEN SCHLANGE

D 2010 | Farbe | HD | 94 Min. | Uraufführung

Ein Film über einen jungen Mann. Er heißt Jürgen Stenzel. Er malt. Einmal hat Jürgen geträumt, er ginge in einen großen dunklen Wald hinein. Als er aufwachte, stand er bis zu den Knien im Meer vor dem Haus.

Jürgen ist Toilettenmann am Strand und Künstler. Ein Künstler, der nie eine Akademie besucht hat. Seine Mutter, Edeltraud, berichtet von einer Reise, die vor langer Zeit begann und sich in die Erzählung ihres Lebens eingegraben hat. Und Günter, der Vater, ist der stille Begleiter im Hintergrund. Vater, Mutter, Sohn.

Der Film tastet sich durch das Leben dieser drei Menschen. Es gilt Schicht für Schicht den feinen Verzweigungen ihrer Lebenswege zu folgen. Das Bild, das entsteht, wird kein vollständiges sein. Das fragmentarische

Portrait einer Familie, die einst der Zufall zusammenführte. Ihre Geschichten sind die Geschichten von Familien, Träumen, Traumata, Rückschlägen und Entschlossenheit, die uns immer wieder neu auf diese drei Menschen blicken lassen. Gerade wenn das Bild an Klarheit gewinnt, erscheint es doch schon wieder unscharf und neu. Es ist eine Spurensuche, die kein Ende anstrebt, sondern die man sich als unendlichen Vorgang vorstellen muss.

René Frölke



René Frölke
1978 im Eichsfeld geboren. Seit 2000 freiberuflicher Cutter und Kameramann. Seit 2007 Studium an der HfG Karlsruhe. Seine letzten Arbeiten als Schnittmeister beinhalten Thomas Heises Dokumentarfilm „Material“ und „Bartóks Requiem“ (Regie: Jan Lorenzen).

Filme
Past Remains Silent (2004), *Der Gast* (2007), *Jour de Grève* (2007), *Ropinsalmi* (2007), *Führung* (2010), *Von der Vermählung des Salamanders mit der grünen Schlange* (2010)

Regie, Buch: René Frölke **Kamera:** Philipp Diettrich, Jutta Tränkle, René Frölke **Schnitt:** Karin Schöning **Musik:** Elliott Carter, Tim Buckland **Produktion, Vertrieb:** joonfilm, Norwegerstraße 3, D-10439 Berlin, info@joonfilm.de, www.joonfilm.de **Produzentin:** Ann Carolin Renninger **Koproduktion:** HfG Karlsruhe **Förderung:** Filmwerkstatt Kiel



Di 2.11. | 18.30 Uhr
NACHTSCHICHTEN

A 2010 | Farbe | 35mm | 97 Min. | Uraufführung



Ivette Löcker

Geboren 1970 in Bregenz. Studium der Slawistik, Osteuropäischen Geschichte und Soziologie in Wien. Recherche, Produktionsleitung und Regieassistentin bei verschiedenen Dokumentarfilmen. Seit 2006 Filme unter eigener Regie. Lebt und arbeitet in Berlin.

Filme

Marina und Sascha, Kohleschiffer (2008), Nachtschichten (2010)

Der Film zeigt Menschen, die tagsüber unsichtbar bleiben und die Nacht für ihre Existenz gewählt haben. Die Idee war, sie auf ihren Wegen durch die Nacht zu begleiten, um die Motive für ihren versetzten Lebensrhythmus zu ergründen und die Gestalt und Ordnung der heutigen Großstadtnacht erfahrbar zu machen. Manche arbeiten und leben freiwillig in der Nacht, andere hat das Schicksal dazu gezwungen; wieder andere nutzen die Dunkelheit, um im Geheimen zu operieren, manche finden in ihr ein neues Zuhause. Meine Intention war es, die Spannung zwischen einer pragmatischen Routine, mit der die Nacht verbracht oder organisiert wird, und den existentiellen Sehnsüchten und Ängsten, die scheinbar unweigerlich hervorgerufen werden, filmisch zu erforschen.

In längeren Beobachtungen und Gesprächen entdecken wir die Spannungen und Ambivalenzen, aber auch die verheißungsvollen Freiräume, die sich durch ihre Lebensweise eröffnen. Die Momente, in denen Trostlosigkeit, Angst und Verzweiflung oder der Kampf gegen sie spürbar werden, zeigen, wie fragil die nächtlichen Freiräume beschaffen sind.

Ivette Löcker

Regie, Buch: Ivette Löcker **Kamera:** Frank Amann **Schnitt:** Michael Palm **Ton:** Gailute Miksyte **Produktion:** Mischief Films, Goethegasse 1, A-1010 Wien, T +43 1 585 232420, office@mischief-films.com, www.mischief-films.com **Produzenten:** Ralph Wieser, Georg Misch **Förderung:** if – Innovative Film Austria (bm:ukk), Land Salzburg Kultur, Entwicklung gefördert durch Sources 2, MEDIA – A programme of the European Union, DEFA-Stiftung

Di 2.11. | 21.00 Uhr

DER TAG DES SPATZEN

D 2010 | Farbe | 35 mm | 100 Min.

Seit meinem achten Lebensjahr beobachte ich Vögel mit dem Fernglas. Ein Hobby, das zwischenzeitlich zur Obsession wurde.

Die Arbeit als Dokumentarfilmer und das Beobachten von Vögeln haben einige Gemeinsamkeiten. In beiden Fällen gibt es die Doktrin, dass je weniger von einem selbst zu sehen oder zu hören wäre, desto besser sei das Ergebnis. Der Körper verkrampft sich in merkwürdigen Positionen, die Atmung verlangsamt sich. Kleinste Bewegungen, die wiederum Geräusche und Störungen erzeugen, werden vermieden. Der Beobachter versucht im Prozess des Beobachtens unsichtbar zu werden bzw. seine Anwesenheit zu verschleiern. Er ist nicht beteiligt. Er ist eigentlich gar nicht da. Für mich stellt sich die Frage, wie lange ein solcher Zustand aufrechterhalten werden kann und was passiert, wenn der pseudo-neutrale Beobachter plötzlich selber Teil der Aufnahme wird.

Im Sommer 2007 wird ein Freund von mir, unter dem Vorwurf „Terrorist“ zu sein, verhaftet. Jemand, den man gut kennt und dessen Haltung man respektiert. Der Blick auf die Umgebung verändert sich. Im Telefon knackt es

manchmal seltsam, und das Paar am Nachbartisch war vor ein paar Tagen auch schon einmal im gleichen Restaurant wie man selbst.

„Der Tag des Spatzen“ ist für mich eine Auseinandersetzung mit der Gesellschaft, in der ich lebe. Vom Krieg ist wenig zu spüren – er ist weder sichtbar noch eindeutig zu verorten. Der Film versucht herauszufinden, wie und an welchen Punkten sich Brüche in der scheinbar friedlichen Oberfläche auftun. Ein Versuch, eine filmische Sprache zu entwickeln, die den Fokus auf Unebenheiten lenkt, die gewohnte Hierarchien der Aufmerksamkeit unterläuft, die den kleinen Verschiebungen im scheinbar homogenen Bild nachspürt.

Ein Versuch, einen filmischen Raum zwischen Bild und Ton, zwischen Analyse und Imagination zu schaffen, der die scheinbare Selbstverständlichkeit des gegenwärtigen Krieges hinterfragt.

Philip Scheffner



Philip Scheffner

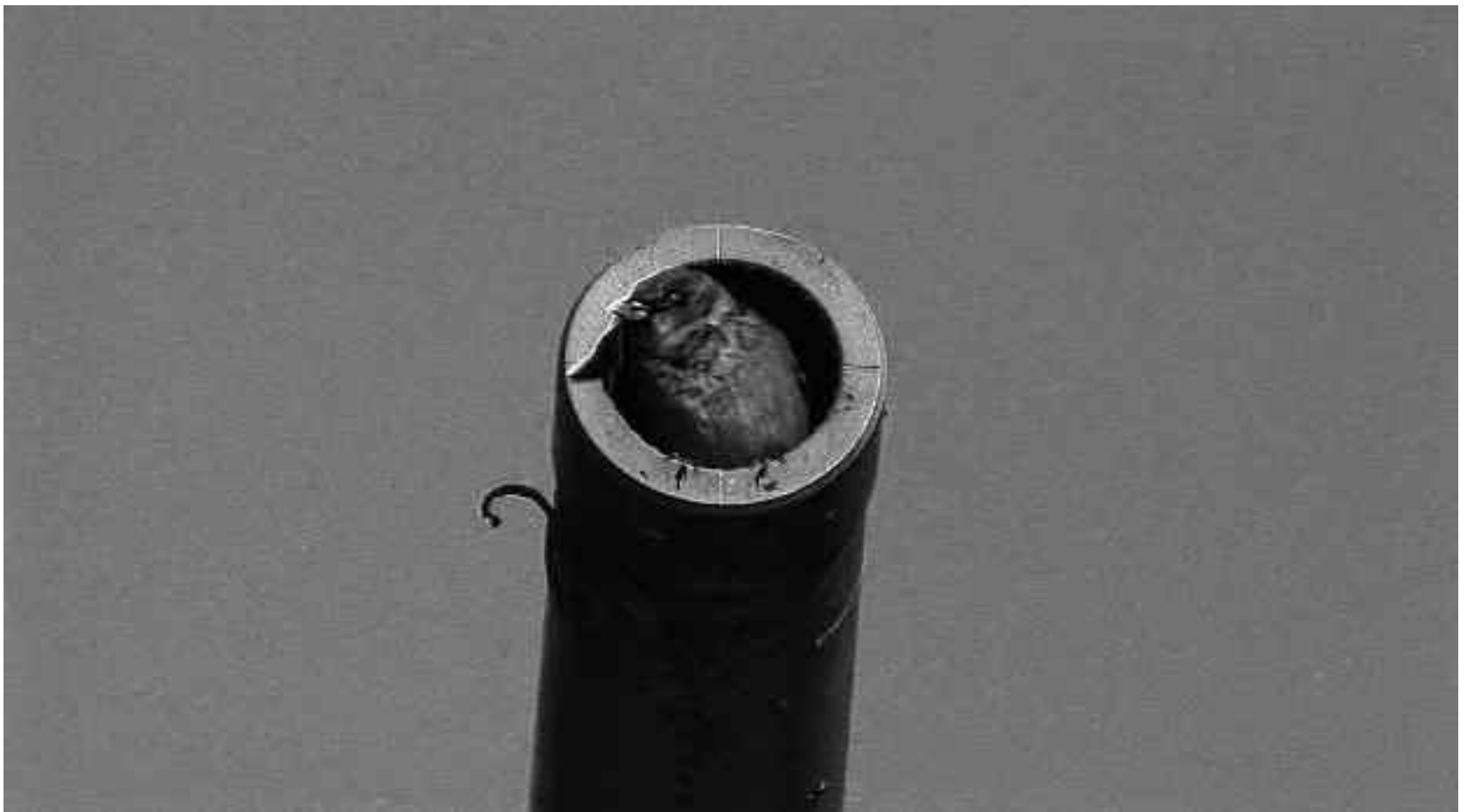
Geboren 1966 in Homburg/Saar.

Lebt und arbeitet als Dokumentarfilmer, Video- und Soundkünstler seit 1986 in Berlin.

Filme (Auswahl):

Workstation (2000), *scattered frequencies* (2002, mit Micz Flor), *a/c* (2003), *the making of... my brother nikhil* (2004, mit Merle Kröger), *From Here to Here* (2005, mit Madhusree Dutta), *The Half-moon Files* (2007, df '07), *Der Tag des Spatzen* (2010)

Regie, Schnitt: Philip Scheffner **Buch:** Merle Kröger, Philip Scheffner **Kamera:** Bernd Meiners, Philip Scheffner (2. Kamera/HDV) **Ton:** Pascal Capitolin, Volker Zeigermann **Produktion, Vertrieb:** Pong, Skalitzer Straße 62, D-10997 Berlin, T+49 30 61076098, info@pong-berlin.de, www.pong-berlin.de **Produzentin:** Merle Kröger **Koproduktion:** Blinker Filmproduktion, worklights media production **Sender:** ZDF/ARTE **Redaktion:** Doris Hepp **Verleih:** arsenal Distribution, Gesa Knolle, T +49 30 26955 158, gk@arsenal-berlin.de **Förderung:** Medienboard Berlin Brandenburg, Mitteldeutsche Medienförderung, Deutscher Filmförderfonds, Filmstiftung NRW, Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, FFA Drehbuchförderung, Werkleitz (Supported Artist) www.dertagdesspatzen.de





Mi 3.11. | 10.00 Uhr

GRABE DIR DEN BRUNNEN BEVOR DU TRINKEN WILLST

D 2010 | Farbe | Beta SP | 63 Min.



Tina Gerken

1980 in Bremen geboren. Studierte 2000-2010 in Karlsruhe und Eindhoven. 2010 Diplom in Produktdesign an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe. „Grabe dir den Brunnen bevor du trinken willst“ ist ihr erster Film.

Filme

Grabe dir den Brunnen bevor du trinken willst (2010)

Es war die Art, wie meine Schwester Lena von sich und ihrer Welt erzählt, die mich dazu gebracht hat, diesen Film über sie zu machen, obwohl ich als Produktdesignerin bis dahin nichts mit dem Filmemachen zu tun hatte.

Bei Lena zu sitzen, inmitten ihres „Wahnsinns“, und zu erleben, mit welcher Klarheit sie erzählen kann, was „Verrücktes“ in ihr vor geht, welche Dinge sie bewegen und welche Zwänge sie quälen, hat mich des öfteren denken lassen, dass man sie eigentlich filmen sollte.

Die Feststellung, dass vieles von dem, was „wahnsinnig“ erscheint, nachvollziehbar und fühlbar wird, wenn man sie reden hört, schien mir erfahrungswert für Dritte. Dazu kam meine Erfahrung, wie schwer und langwierig es ist, anderen Menschen erklären zu wollen, wie meine Schwester lebt.

Aus dem abstrakten „man sollte sie filmen“ wurde im Herbst 2008 die Einsicht, dass „man“ wohl „ich“ sein

müsste, wenn dieser Film tatsächlich Realität werden sollte. Denn trotz des sehr großen Bedürfnisses meiner Schwester, anderen von sich zu erzählen, fällt es ihr schwer, Menschen Zutritt zu ihrer Welt zu gewähren. Also wagte ich den Versuch, ihr diese Möglichkeit zu bieten und machte erste Probeaufnahmen. Dabei versuchte ich erfolglos, Lena von der Notwendigkeit einer Tonfrau zu überzeugen oder davon, wenigstens Ansteckmikrofone zu akzeptieren. Am Ende blieb es bei mir, einer Kamera und einem Audiorekorder über meiner Schulter, um die Aufnahmen für diesen Film zu machen. Diese Tatsache machte ihn auch zu einem Film über uns beide. Unkonventionell und direkt ist er dadurch geworden und entspricht vielleicht gerade deshalb meiner Schwester.

Tina Gerken

Regie, Buch, Kamera: Tina Gerken **Schnitt:** Melanie Jilg **Ton:** Cornelia Böhm **Produktion, Produzentin:** Tina Gerken, T +49 1577 383154, tgerken@hfg-karlsruhe.de



Mi 3.11. | 12.00 Uhr
HOLDING STILL

D 2010 | Farbe | Digibeta | 26 Min.

Als ich anfang, für diesen Film zu recherchieren, galt mein Interesse so genannten Master Planned Communities, „künstlich“ geschaffenen Orten, welche perfekt auf die Wünsche bestimmter Zielgruppen zugeschnitten sind. Mich interessierte vor allem das Versprechen auf ein besseres Leben, das einige dieser Gemeinden aussenden – die Vision von einem Ort, an dem das Leben ein Stück einfacher zu sein scheint.

Auch Seaside wurde bis ins kleinste Detail geplant, bevor der erste Spatenstich getan wurde. Man wollte eine Umgebung schaffen, voller Nostalgie für die amerikanische Kleinstadt vergangener Tage, die den Menschen wieder ermöglichen sollte, sich zu Fuß zu bewegen, um somit einen regen Kontakt zwischen den Bewohnern zu fördern, was durch die zunehmende Zersiedlung Amerikas und die Abhängigkeit vom Automobil abhanden gekommen war. Ende der 90er erlangte Seaside erneut welt-

weite Aufmerksamkeit, als Drehort der Truman Show – ein Spielfilm über das Leben von Truman Burbank, welcher in einer künstlich geschaffenen Studiowelt aufwächst, heimlich gefilmt von über tausend versteckten Kameras.

Ich machte mich also auf den Weg nach Seaside, um einen Film über die Bewohner dieser kleinen, exklusiven Gemeinschaft zu machen, einen Film über die Realität hinter den Kulissen der Stadt. Bald musste ich jedoch feststellen, dass es schwierig sein wird, echte Seasideer zu treffen, da es sich bei den vermeintlichen Bewohnern fast ausschließlich um Touristen handelt und nur noch wenige Menschen das ganze Jahr über in Seaside leben.

Dann traf ich Janis.

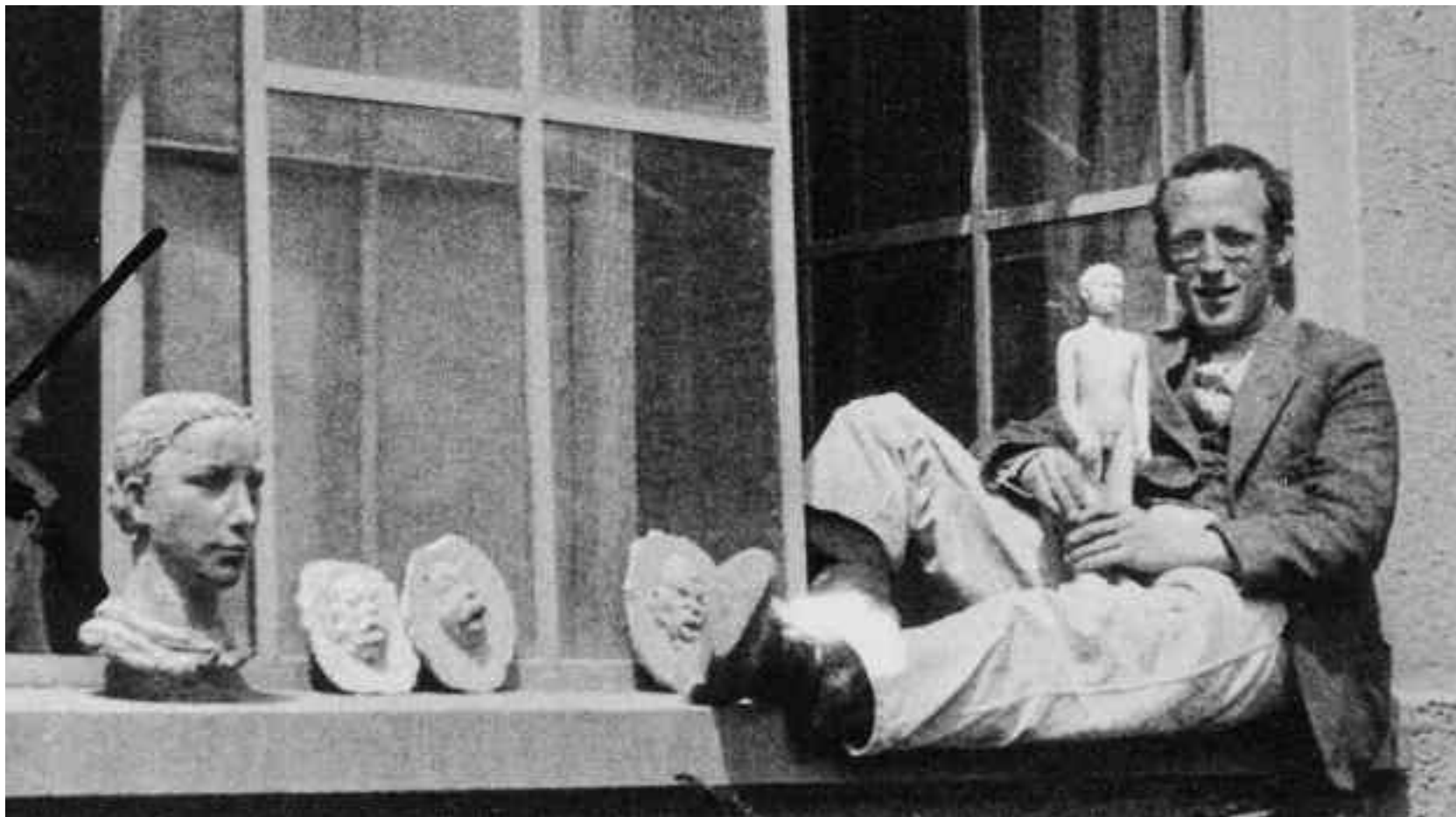
Florian Riegel



Florian Riegel
 Geboren 1978 in Berlin. Ab 2002 Studium der Politikwissenschaft an der FU Berlin. 2003-2009 Studium an der Kunsthochschule für Medien Köln in der Fächergruppe Film/Fernsehen. Lebt und arbeitet in Berlin.

Filme
Fake it till you make it (2005), *U(topie)* (2007), *Himmel auf Erden* (2007), *Holding Still* (2010)

Regie, Buch, Schnitt: Florian Riegel **Kamera:** Luciano Cervio **Ton:** Ilja Stahl **Musik:** Set Fie to Flames/PC & Sebastian Borowski **Produktion:** Kunsthochschule für Medien Köln, Peter-Welter-Platz 2, D-50676 Köln, T +49 221 20189 330, dilger@khm.de, www.khm.de



Alexander J. Seiler

1928 geboren in Zürich. Studium der Theater- und Musikwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte an den Universitäten Basel, Zürich, München, Paris-Sorbonne, Wien. Journalist. Seit 1961 als Autor, Regisseur, Produzent, Publizist und Filmpolitiker Mitbegründer des „Neuen Schweizer Films“.

Filme (Auswahl)

Aufweissem Grund (1961), *In wechselndem Gefälle* (1962, mit Rob Gnant), *Siamo italiani/Die Italiener* (1964, mit Rob Gnant und June Kovach), *Mixturen. Oskar Sala und sein Mixtur-Trautonium* (1966, mit Rob Gnand), *Im Lauf des Jahres* (1966, mit Rob Gnand), *...via Zürich* (1967, mit Rob Gnand und June Kovach), *Musikwettbewerb* (1967, mit Rob Gnand und June Kovach), *Fifteen* (1968, mit Rob Gnand und June Kovach), *Unser Lehrer* (1971, mit Peter Bichsel), *Die Früchte der Arbeit. Arbeit und Arbeiter in der Schweiz* (1977), *Der Handkuss. Ein Märchen aus der Schweiz* (1979), *Männersache* (1981), *Ludwig Hohl – ein Film in Fragmenten* (1982), *Ein Haus zum Gebrauch. Die Kulturfabrik Wetzikon und ihre Benutzer* (1989), *Palaver, Palaver. Eine Schweizer Herbstchronik 1989* (1990), *Wenn zu Hause Krieg ist. Kinder aus Krisengebieten in einer „Übergangsklasse“ in der Schweiz* (1992), *Roman Brodmann I und II: Der Nestbeschmutzer. Roman Brodmann – Patriot und Exilant & Der Unruhestifter. Roman Brodmann, Fernsehjournalist* (1995), *Il vento di settembre/Septemberwind. Migrantengesellschaften* (2002), *Geysir und Goliath* (2010)

Karl Geiser (1898-1957) – Bildhauer, Zeichner, Fotograf
In seinen Werken und Texten

Den Anstoss zu diesem Film gab mir eine späte Begegnung zur richtigen Zeit.

Als mir mein Freund David Streiff das Lektorat seines Buchs „Karl Geiser – Fotografien“ anvertraute, wusste ich so gut wie nichts von Geiser. Nun trat mir, in Plastiken, Zeichnungen, Fotografien und nicht zuletzt in Briefen und Aufzeichnungen, ein Künstler von unbeugsam trotziger Eigenart und unbestechlicher Wahrhaftigkeit entgegen. Der Impuls, ihn in einem Film zu porträtieren, war von Anfang an mit der Vorstellung eines „Selbstporträts“ verbunden – eines Films, heisst das, nicht nur ohne die fehlenden audiovisuellen Dokumente, sondern auch ohne jene „talking heads“, die sich nachträglich in Erinnerungen, Deutungen, Vergleichen und Wertungen ergehen und gegen die ein Toter sich nicht wehren kann.

Mi 3.11. | 13.30 Uhr GEYSIR UND GOLIATH

CH 2010 | Farbe und s/w | HD | 52 Min. | Uraufführung

Auch dies ein Spiegelbild, gewiss, aber gespiegelt und gebündelt in meinen eigenen Augen.

An der Schwierigkeit, einen Künstler gleichsam körperlos erfahrbar zu machen, dem in einer zunehmend abstrahierenden Welt die konkrete Körperlichkeit seiner Figuren ein zentrales Anliegen war – an diesem Widerspruch meines Vorhabens bin ich immer wieder verzweifelt. Erst die Stimme von Bruno Ganz verlieh Geisers Bildern und Texten den Puls des unbändigen Lebens, in dem sie gründen. Und wie sehr der solitäre Steppenwolf Geiser auf die Zuneigung und Zuwendung von Freunden und Geliebten angewiesen war, das vermitteln – durch die Stimmen von Daniel Kasztura und Anna Katarina – in schriftlich oder mündlich überlieferten Zeugnissen Menschen, die ihm zu Lebzeiten nahestanden.

Alexander J. Seiler

Regie, Buch: Alexander J. Seiler **Kamera:** Ueli Nüesch, Mathias Kälin **Schnitt:** Rainer M. Trinkler **Musik:** Michel Seigner **Produktion:** Dschoint Ventschr Filmproduktion, Molkenstrasse 21, CH-8004 Zürich, T +41 1 4562030, sereina@dschointventschr.ch, www.dschointventschr.ch **Produzent:** Werner „Swiss“ Schweizer **Sender:** SF DRS, 3sat **Redaktion:** Urs Augstburger (Sternstunden, SF DRS), Barbara Riesen (3sat) **Förderung:** Bundesamt für Kultur, Kanton und Stadt Bern, Ernst Göhner-Stiftung, Dr. Adolf Streuli-Stiftung, Teleproduktionsfonds

Do 3.11. | 16.30 Uhr

LIEBE GESCHICHTE

A 2010 | Farbe | 35mm | 98 Min. | Deutsche Erstaufführung

Wie gehen Frauen in Österreich und Deutschland mit ihrer nationalsozialistischen Familiengeschichte um? Bisher haben vor allem die Nachkommen der Opfer und Überlebenden die Nachwirkungen des Nationalsozialismus und der Shoah untersucht. Nun fragen auch die Nachkommen der TäterInnen nach den Spuren der Vergangenheit im eigenen Leben. Sie recherchieren ihre nationalsozialistische Familiengeschichte und erforschen, wie dieses ‚negative Erbe‘ (Jean Améry) ihr Denken und Handeln, aber auch ihr Liebes- und Beziehungsleben prägt.

Der Film zeigt die Protagonistinnen in öffentlichen Räumen. Die Drehorte sind Architekturen der 1950er, 60er, 70er, 80er, 90er und 2000er Jahre in Wien. Sie werden mit politischen Ereignissen aus dieser Zeit verknüpft und stehen für den Umgang mit dem Nationalsozialismus in

einer bestimmten Dekade. Die Orte verweisen auf die historischen Zusammenhänge, haben für die einzelne Protagonistin aber auch persönliche Bedeutung. Familiäre und gesellschaftliche Prägungen werden im visuellen Konzept des Films verbunden.

Zum Thema der Nachwirkungen des Nationalsozialismus und zum Umgang von Frauen mit ihrer belasteten Familiengeschichte gibt es noch kaum Filme. Demgegenüber steht ein internationales Interesse am Thema. Ein Publikum in England, Israel oder den USA will erfahren, wie sich Nachkommen von TäterInnen mit der Vergangenheit auseinandersetzen. Auf diese Leerstelle zielt unser Film.

Klub Zwei, Simone Bader und Jo Schmeiser

© Roland Kelling



Klub Zwei

Klub Zwei – Simone Bader und Jo Schmeiser arbeiten seit 1992 an der Schnittstelle von Kunst,

Film und neuen Medien. Im Zentrum stehen gesellschaftspolitische Themen und die Mittel ihrer Darstellung. Es geht uns um die Kritik an etablierten, aber auch um die Entwicklung von neuen Darstellungsweisen.

Filme & Videos

Things. Places. Years (2004), Antworten Können (2006), Phaidon. Verlage im Exil (2006), Liebe Geschichte (2010)

Regie, Buch: Klub Zwei, Simone Bader und Jo Schmeiser **Bildgestaltung:** Sophie Maintigneux **Montage:** Karin Hammer **Ton:** Cordula Thym; Nils Kirchhoff (Tonschnitt) **Produktion:** Klub Zwei, Simone Bader und Jo Schmeiser, Belvederegasse 43, A-1040 Wien, T +43 699 19082156 oder +43 699 12041306, s.bader@akbild.ac.at, vor.red@sil.at, www.klubzwei.at **Produzentinnen:** Klub Zwei, Simone Bader und Jo Schmeiser **Verleih, Vertrieb:** sixpackfilm, Neubaugasse 45/13, P.O.Box 197, A-1071 Wien, T +43 1 52609900, office@sixpackfilm.com, www.sixpackfilm.com **Festivalkontakt:** Austrian Film Commission, Anne Laurent, Stiftgasse 6, A-1070 Wien, T +43 1 526 3323203, festivals@afc.at, www.afc.at **Förderung:** bm:ukk/Film, Cinestyria Filmkunst, Otto Mauer Fonds, Akademie der bildenden Künste Wien, MA 57/Frauen, MA 7/Kultur, Stadt Graz/Kultur, Second Generation Trust London, Juridicum der Universität Wien



© Sonja Schwarz



Mi 3.11. | 19.00 Uhr

DIE GROSSE ERBSCHAFT

CH/D 2010 | Farbe | HD | 90 Min.



Fosco Dubini

1954 geboren und aufgewachsen in Zürich. Studierte 1975-1981 Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft an der Universität Köln. Mitglied im Filmkollektiv

Zürich, Mitglied des Kölner Filmhauses und des Filmbüro NW. Unterrichtete 1991-2006 an der Ecole Supérieure d'Art Visuel in Genf. Seit 2010 Dozent für Film an der FH Dortmund.



Donatello Dubini

1955 geboren und aufgewachsen in Zürich. Studierte 1975-1977 an der Filmakademie in Wien.

1979 Studium der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft an der Universität Köln. Gründungsmitglied des Kölner Filmhauses. Filmemacher- und Verleihinitiative ‚Der Andere Blick‘.

Gemeinsame Filme

Blindgänger (1984, mit Dietrich Leder, df '84), 1986 Das Verschwinden des Ettore Majorana (1986, df '86), Klaus Fuchs – Atomspion (1989, mit Wolfgang Meyer, df '89), Jürgen Kuczynski – Erfahrungen mit dem eigenen Ich (1991, df '91), Ludwig 1881 (1993), Jean Seberg – American Actress (1995, df '95), Thomas Pynchon – a journey into the mind of [p.] (2001, df '01), Die Reise nach Kafiristan (2001), Hedy Lamarr – Secrets of a Hollywood Star (2006, mit Barbara Obermaier), 2010 Die grosse Erbschaft (2010)

Zum Erinnern gehört auch das Vergessen. Der Brand ist im übertragenen Sinne ein Vergessen. Aus diesem Grund werden Bücher verbrannt. Sie und die Ideen sollen vergessen werden. Als die Bibliothek von Alexandria verbrannte, ging auch ein Zeitalter zu Ende. Der Brand beschleunigt den Verfall. Doch paradoxerweise kann ein Brand auch genau das Gegenteil bewirken. Pompei wurde zwar von heißer Lava und Staub verbrannt und verschüttet, aber gleichzeitig konserviert.

Bei dem Brand des Hauses sind zwar keine großen Werte zerstört worden, aber geschaffene Strukturen aus Beziehungen zwischen Personen, Räumen und Objekten unwiederbringbar verloren gegangen.

Von allen Gedächtnisformen ist das autobiographische Gedächtnis am anfälligsten für Störungen. So werden bei einer retrograden Amnesie Erinnerungen an Ereignisse angegriffen, die vor dem Schock oder der Schädigung des Gehirns lagen. Der Vergangenheit steht man dann so unwissend gegenüber, wie der Zukunft. Man ist sich selbst ein Fremder geworden.

Erinnern und vergessen scheinen sich gegenseitig auszuschliessen. Wo das eine anfängt, hört das andere auf. Man kann sich jedoch erinnern, dass man etwas vergessen hat. Es gibt also etwas Vergessenes, das nicht mehr da ist, dass aber eine Spur hinterlassen hat. Ein Wort liegt einem auf der Zunge, doch es will einem nicht einfallen. Manchmal fällt einem nur der Anfangsbuchstabe ein, vielleicht später das ganze Wort. Im Gehirn scheinen mehr verborgene Schätze zu liegen, als zunächst angenommen.

Fosco Dubini, Donatello Dubini

Regie, Schnitt: Fosco Dubini/Donatello Dubini **Texte:** Barbara Marx **Kamera:** Donatello Dubini/Fosco Dubini **Ton:** Mischa Marx **Musik:** Heiner Goebbels **Produktion:** Tre Valli Filmproduktion, Ankerstraße 23, CH-8004 Zürich, cardo.dubini@trevallifilm.ch, www.trevallifilm.ch **Produzent:** Cardo Dubini **Koproduktion:** Dubini Filmproduktion Köln **Sender:** TSI, DRS **Redaktion:** Urs Augstburger, Luisella Realini, Silvana Bezzola **Verleih Schweiz:** Cinematograph Filmverleih, Breitenstraße 25, CH-6422 Steinen, T +41 41 8116082, www.cinematograph.ch **Verleih Deutschland:** RealFiction Filmverleih, Hansaring 98, D-50670 Köln, T +49 221 9522111, info@realfictionfilme.de, www.realfictionfilme.de **Förderung:** Bundesamt für Kultur (EDI), Schweiz; Erziehungsdepartement Kanton Tessin



Mi 3.11. | 21.30 Uhr
STERNE

D 2010 | Farbe | Digibeta | 81 Min. | Uraufführung

Ein Jahr lang Begleiten, Filmen in St. Pauli, Altona, in Berlin, oder on tour, heißt auch viel Hin und Her – viel Zeit im Intercity zwischen Dortmund und Hamburg, um vorzubereiten, Ideen treiben zu lassen, zu lesen. Und diese Vor-Zeit prägt das zu Beobachtende, das Filmen, das Agieren, die Montage. Lese von Rilke, 1922 geschrieben:

Und plötzlich in diesem mühsamen Nirgends, plötzlich die unsägliche Stelle, wo sich das reine Zuwenig unbegreiflich verwandelt –, umspringt in jenes leere Zuviel.

Das ist in meinem Gepäck: etwas, das beim Filmen für mich grundlegend ist; eine Balance finden: zwischen dem reinen Zuwenig und dem leeren Zuviel – der Beobachtungen, der Antworten, der Aussagen, der Annäherungen.

Und immer ein Versuch für die Signifikanz des Insignifikanten, eines Für-sich-Sprechens, das mehr sagt als ein Darüber-Sprechen.

Also ein Jahr mit der Hamburger Band Die Sterne.
 1992: erste Single. 1994: erster Hit.

2009: Proben, Konzerte, Termine. Eine neue Platte entsteht, und darin eine Neu-Ausrichtung, Definitionen, Ideen. Ein Disko-Produzent aus München kommt hinzu. Eines der vier Bandmitglieder will dem nicht folgen. Die anderen sind überzeugt, sind erfreut vom Sound, den Perspektiven, die jetzt entstehen. Und ich mit der Kamera dazwischen, immer wieder: dieses Fragen, Suchen und Aufpassen, da zu sein, oder nicht.

Verwebungen. Kontexte. Alltag:
 Wie entstehen die Texte von Frank Spilker, Sänger und Gitarrist der Sterne? Texte, die seit fast 20 Jahren zum Kanon deutscher Popmusik zählen.

Wie entsteht ein Song? Wie geschieht das Zusammenspiel, und was ist die Band:
 der Bassist Thomas Wenzel, der Schlagzeuger Christoph Leich und der Keyboarder Richard von der Schulenburg.

Wo führt das hin?

40 Stunden werden zu 80 Minuten.

Frank Wierke



Frank Wierke
 Geboren in Unna. Studium an der Fachhochschule für Design Dortmund. Arbeitet als freier Filmemacher und Autor.

Filme (Auswahl)
La mer – Ein Film in punktierter Linie (2001), *Man denkt, man kennt das Land* (2002), *Da Zwischen sind wir* (2004), *Dickinson Bargfeld Schmidt* (2005), *Michael Hamburger – Ein englischer Dichter aus Deutschland* (2007, df'07), *Leaves of Grass* (2009), *Sterne* (2010)

Regie, Buch, Kamera, Ton: Frank Wierke **Schnitt:** Beate Middeke **Musik:** Die Sterne **Produktion:** wierke film, Platanenallee 69, D-59425 Unna, T +49 171 2815488, fwierke@yahoo.de **Produzent:** Frank Wierke **Sender:** ZDF/3sat
Redaktion: Udo Bremer (3sat)



Do 4.11. | 10.00 Uhr

HERR BERNER UND DIE WOLOKOLAMSKER CHAUSSEE

D 2010 | s/w | Digibeta | 39 Min. | Uraufführung



Serpil Turhan

1979 in Berlin geboren. Studium der Theaterwissenschaften an der Freien Universität Berlin 2001-2004. Zusammenarbeit als

Schauspielerin und Regieassistentin mit Thomas Arslan und Rudolf Thome. Studiert seit 2006 Medienkunst und Film an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung, Karlsruhe.

Filme

Herr Berner und die Wolokolamsker Chaussee (2010)

Ein Altersheim in Karlsruhe. Herr Berner sitzt auf seinem Bett. Mit einer Lupe liest er Heiner Müllers „Wolokolamsker Chaussee I – Russische Eröffnung“. Das Drama erzählt von einem russischen Kommandeur im Zweiten Weltkrieg. Ich mache Tonaufnahmen.

Herr Berner beginnt, mir aus seiner Militärzeit im Krieg zu erzählen: „Genieße den Krieg, denn der Frieden wird grausam sein“. Ein Sprichwort. Ich weiß nicht viel vom Krieg und fange an, Fragen zu stellen. Als er sagt, dass er es im Krieg schön gehabt hat, weil er keinen Schuss abgeben musste, möchte ich verstehen, was er meint. Er erzählt aus seiner Vergangenheit. Es sind lückenhafte Erinnerungen an die Musterung bei der Waffen-SS, die Zeit in Russland und wie er seiner Frau in Berlin begegnete. Er spricht von seinem Leben nach dem Krieg und von der Einsamkeit in der Gegenwart, im Heim.

Unsere Begegnung ist rein zufällig. Die „Wolokolamsker Chaussee“ ist der Grund unserer ersten Treffen. Der Text

rückt in den Hintergrund, weil mich seine Erinnerungen an seine Kriegsvergangenheit im nationalsozialistischen Deutschland beschäftigen. Ich versuche mir durch seine Erzählungen ein Bild von ihm zu machen und realisiere, dass es unvollständig bleibt.

Die 16mm Filmaufnahmen, die ich von Hand im Eimer entwickelte, drehte ich nach den Tonaufnahmen. Durch die Art der Entwicklung entstanden an manchen Stellen schwarze Flecken und Unterbrechungen auf den Bildern. Die Montage der Ton- und Filmaufnahmen war der Versuch mein Bild von Herrn Berner zusammenzufügen, trotz der Lücken und Fragen, die bleiben.

Serpil Turhan

Regie, Buch: Serpil Turhan **Kamera:** Serpil Turhan, Simon Quack **Schnitt:** Serpil Turhan, Eva Hartmann **Ton:** Eva Hartmann, Marco Kugel; Andreas Drechsel (Tonbearbeitung) **Produktion:** Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe/Serpil Turhan, Friedrichsruherstraße 3, D-12169 Berlin, sturhan@hfg-karlsruhe.de **Produzenten:** Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe/Serpil Turhan



Do 4.11. | 12.00 Uhr

DAS SCHIFF DES TORJÄGERS

D/CH 2010 | Farbe | 35mm | 91 Min.

Uns interessieren von Anfang an die Handelskreisläufe: Mal ist es die Ware Stahl, mal die Ware Mensch. Waren, die an ihrem Bestimmungsort mehr wert sind als an ihrem Herkunftsort. Seien es eine ausrangierte dänische Inselfähre, ein afrikanisches Fußballtalent oder Kinder, die verschickt werden, weil ihre Familien hoffen, so überleben zu können. Die Namen der Kontinente stehen für Lebenskonzepte und für Vorstellungen vom Menschen, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten. Hier in Europa der Versuch, möglichst individuell wahrgenommen zu werden, die eigenen Interessen zu erkennen und zu verfolgen – dort in Afrika die Vorstellung, eingebunden zu sein in ein Netz von Beziehungen, die zwar Halt bieten, vor allem aber Abhängigkeiten mit sich bringen. Bruchstellen tun sich auf, z.B. wenn sich ein afrikani-

sches Fußballtalent zum gefeierten Torjäger entwickelt und versucht, seinen afrikanischen Verpflichtungen auf europäische Weise gerecht zu werden. Statt alle zu beschreiben, kauft er eine Fähre: Hilfe zur Selbsthilfe. Oder dort, wo Vermittler in die armseligen Dörfer in Benin kommen, um den Eltern ihre Kinder abzuschwatzen, die angeblich im reichen Nachbarland Geld für alle verdienen können. Noch eine Bruchstelle: Eine Hilfsorganisation, die die Kinder nach der gescheiterten Odyssee in Obhut nimmt, schafft es, die Gesetzgebung in Benin zu beeinflussen. Andererseits gerät sie aber in die Kritik, weil sie sich als europäische Institution in die afrikanischen Belange einmischt.

Heidi Specogna

Regie: Heidi Specogna **Buch:** Kristine Kretschmer, Heidi Specogna **Kamera:** Rainer Hoffmann, bvK **Schnitt:** Ursula Höf **Ton:** Bernd von Bassewitz, Paul Oberle **Musik:** Hans Koch **Produktion:** teamWorx Television & Film GmbH, Alleenstraße 2, D-71638 Ludwigsburg, T +49 7141 299 1860, info@teamworx.de, www.teamworx.de **Produzent:** Jochen Laube **Koproduktion:** Fama Film **Sender:** ZDF/ARTE **Redaktion:** Anne Even **Verleih/Vertrieb:** W-film Distribution, Gotenring 16, D-50679 Köln, T +49 221 2221980, info@wfilm.com, www.wfilm.com **Förderung:** Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien BKM, MFG Filmförderung Baden-Württemberg, FFA, Medienboard Berlin-Brandenburg, ZDF/ARTE, Bundesamt für Kultur, Zürcher Filmstiftung, SF Schweizer Fernsehen www.schiff-des-torjaegers.de



Heidi Specogna

1959 in der Schweiz geboren.

Studierte 1982-1987 an der Deutschen Film- und Fernsehakademie (dffb) Berlin. 1987-1994 Lehrauftrag für Montage an der Hochschule der Künste Berlin. Seit 2003 ist sie Dozentin für Dokumentarfilm an der Filmakademie Baden-Württemberg und seit 2007 an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern sowie Gastdozentin an der Marubi Filmschool in Tirana, Albanien.

Filme (Auswahl):

Tania La Guerrillera (1991), *Deckname: Rosa* (1993), *Tupamaros* (mit Rainer Hoffmann, 1996), *Jankos Musik* (1999), *Kaprun – Über Leben nach der Katastrophe* (2000), *Zeit der roten Nelken* (2004), *Eine Familienangelegenheit* (2004), *Das kurze Leben des José Antonio Gutierrez* (2006), *Das Schiff des Torjägers* (2010)



Martina Müller

Absolventin der Hochschule für Fernsehen und Film, München. Studium der Theater-, Film- und Fernstudienwissenschaften. Arbeitet seit 1982 als freie Autorin und Regisseurin in Köln.

Filme (Auswahl)

Jim Jarmusch (1984), Probelachen – Rudi Carrell bei der Arbeit (1989), Max Ophüls – Den schönen guten Waren (1990), Cinématographe Lumière – Kino vor 100 Jahren (1995, df '95), Newsboys (1996), Der Schnee, der viele viele Schnee (1996), Der Heiratsvermittler (2000), Erste Liebe (2001), Bochum – Blume im Revier (2002), Shrimps & Schnitzel – Hilfe für Kabul (2004, df '95), Paderborn – Lob der Provinz (2004), Das Hohe Venn (2006), Schuppe drauf – Glück auf (2008), Vom Blech zur Skulptur – Stahlkunst von Richard Serra (2009), Zwei, drei Standorte (2010)

In leergefegter Industrie kann man Heiraten, Feiern, Theater spielen. Wer auf Zollverein war, hat Museen, Büros, Ausstellungshallen gesehen – Design im Kesselhaus, Tänzer in der Waschkaue, Speisen in der Kompressorenhalle. Ein Abenteuerspielplatz. Und das Ruhrgebiet? Wer kennt schon Lünen-Brambauer? Am alten „Gasthof zur Zeche Minister Achenbach“ fährt man vorbei, die Rollläden sind geschlossen, Minister Achenbach ist verschwunden. Was bleibt, wenn Schachanlagen und Zechengebäude abgerissen worden sind? Was passiert auf Flächen, wo nur noch die Protegothaube aus dem Boden ragt? Das hat mich interessiert. Und ich hatte Glück mit Hans-Peter Noll. Er glaubt an die Zukunft, er ist der Sohn eines Bergmanns, das Ruhrgebiet ist sein

Standort. Wenn er kommt, ist die Schließung der Zeche beschlossen, liegt ein Planungsentwurf auf dem Tisch. Abreißen, sanieren, Flächen anbieten. Wenn's gut geht, entsteht ein Gewerbegebiet. Und wenn nicht? Gigantische Brachflächen. Wilder Westen einer unvergleichlichen Industriegeschichte, die wie ein Goldrausch über das Land hinweggefegt ist. Ich mag Western, jedenfalls die guten mit Helden und Niederlagen in einem Land, das sich verändert.

Martina Müller

Regie, Buch: Martina Müller **Kamera, Ton:** Ulrich Esser **Schnitt:** Martha Philipp **Technik:** Martin Schmidt, Werner Konitz **Produktion:** Martina Müller, Lütticher Straße 53, D-50674 Köln, T +49 221 511868, martinamuel-ler.koeln@t-online.de



Do 4.11. | 21.00 Uhr

DIE FÜNF HIMMELSRICHTUNGEN

A 2009 | Farbe | 35mm | 94 Min. | Deutsche Erstaufführung

Wie konnte ich als österreichischer Filmemacher Zugang zu einer mexikanischen Subkultur in Kansas City finden?

Ich lebe seit Jahren in Mexiko und kenne das Dorf Tres Valles seit geraumer Zeit. Fast jede Familie hat Verwandte, die – notgedrungen und meist illegal – zum Geldverdienen in die USA gegangen sind.

Das Thema der Arbeitsmigration eröffnete sich aus der mir völlig unbekannten Perspektive eines Auswanderungslandes. All die Wünsche, Sorgen und Träume einer mexikanischen Dorfgemeinschaft, die ich so direkt und unmittelbar erfahren konnte, formierten sich als „missing link“ zu dem mir gut bekannten (europäischen) Diskurs aus polarisierenden Gefühlen und Meinungen rund um die Begrifflichkeiten „Ausländer“ und „Integration“. Der Schlüssel zu diesem Film lag im Vertrauensbeweis der Familien in Mexiko mir gegenüber, mich zu den Ver-

wandten in den USA zu schicken. Ich kam also von innen in diese höchst hybride Welt des (illegalen) Migrantendaseins hinein und befand mich rasch in der Rolle eines neutralen Dritten. Die Tatsache, eben nicht Amerikaner zu sein, ermöglichte mir Akzeptanz innerhalb der Migrantengemeinschaft. Die Tatsache, nicht Mexikaner zu sein, erlaubte mir eine Art filmische „Narrenfreiheit“ im mexikanischen Heimatdorf. Ausgestattet mit dem abstrakten Herkunftsbonus „Europa“, begleitete ich meine ProtagonistInnen auf ihren Weg in die fünfte Himmelsrichtung: Eine Richtung ohne Zielort und ein Symbol für den unerfüllbar scheinenden mexikanischen Traum des sorgenfreien Lebens im eigenen Land.

Fridolin Schönwiese



Fridolin Schönwiese

Geboren 1967 in Wien. Aufgewachsen in Deutschland und Österreich. Studium der Publizistik und Theaterwissenschaft in Wien. Seit 1989 Assistenz bei mehreren Filmprojekten. Dann eigene Filme sowie Gestaltung von Trailern, Radioprojekte, Ausstellungsbeteiligungen. Lebt und arbeitet seit 2003 in Mexiko-Stadt.

Filme

Luft-Räume (1990), *Cosmodrom* (1995), *It works* (1998), *Volver la Vista* (2005), *Die fünf Himmelsrichtungen* (2009)

Regie, Buch: Fridolin Schönwiese **Kamera:** Fridolin Schönwiese, Rafael Ortega **Schnitt:** Karina Ressler **Ton:** Rogelio Villanueva **Musik:** Michael Palm **Produktion, Vertrieb:** Mischief Films, Goethegasse 1, A-1010 Wien, T +43 1 5852324, office@mischief-films.com, www.mischief-films.com **Produzenten:** Ralph Wieser, Georg Misch **Koproduktion:** Fridolin Schönwiese **Förderung:** Innovative Film Austria, Kulturstadt der Stadt Wien





Fr 5.11. | 10.00 Uhr

AL-HALQA – IM KREIS DER GESCHICHTENERZÄHLER

D 2010 | Farbe | HD | 90 Min.



Thomas Ladenburger

1975 in Ellwangen geboren. Er studierte am San Francisco Art Institute, an der Kasseler Kunsthochschule und schließlich an der Universität der Künste (UdK) in Berlin.

Filme

Für mich und die Anderen – Paola Beate von Pückler und Ägypten (2004), *Al-Halqa – Im Kreis der Geschichtenerzähler* (2010)

Die Suche nach einem Geschichtenerzähler, wie er mir in vielen Büchern begegnet war, führte mich zuerst nach Ägypten. Sowohl in Kairo als auch in Alexandria war meine Suche erfolglos – mir schien, als wären alle Erzähler ausgestorben.

Zum ersten Mal getroffen habe ich sie dann in Marokko. In Marrakesch begegneten mir die vermutlich letzten Geschichtenerzähler des Landes. Ihr seit Generationen tradiertes Wissen wurde unlängst von der UNESCO zum immateriellen Weltkulturerbe ernannt.

Neben den Geschichten faszinierte mich vor allem die Art des Erzählens. Ich war begeistert von der Präsenz des Erzählers, dessen Lebensunterhalt allein von der Begeisterung des Publikums abhängig ist. Ich sah in diesem öffentlichen Erzähler sehr viele Parallelen zu meiner eigenen Arbeit, denn wie ich sind diese Geschichtenerzähler „Freiberufler“, im wahrsten Sinne des Wortes.

In diesem magischen Land Marokko, in dem Geisterglaube, Heiligenkult und der Glaube an den Bösen Blick bis heute lebendig geblieben sind, verschmelzen die erzählten Geschichten mit dem Alltagsleben. Das wurde für mich zum dramaturgischen Prinzip des Films. Das konkrete Leben des Geschichtenerzählers vermischt sich mit der Phantasiewelt der Geschichte. Konkrete Orte treffen auf Orte der Erzählung.

Thomas Ladenburger

Regie, Buch, Kamera: Thomas Ladenburger **Schnitt:** Lena Rem **Ton:** Mohamed Simou **Musik:** Halqa „Argan“, Brahim Boukrim, Louis Soret, Jens Scheuter, Halqa „Tqitikat“ **Produktion:** Thomas Ladenburger Filmproduktion, Lausitzer Straße 34, 2. Hof, D-10999 Berlin, T +49 30 21996348, tladen@alhalqa.com **Produzent:** Thomas Ladenburger **Förderung:** Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) www.alhalqa.com



Fr 5.11. | 12.30 Uhr A ROAD NOT TAKEN

CH 2010 | HD | Farbe | 66 Min. | Deutsche Erstaufführung

A ROAD NOT TAKEN erzählt die Geschichte der Solaranlage, die US-Präsident Jimmy Carter 1979 auf dem Dach des Weißen Hauses installieren lässt. Ein Jahr später verliert Carter die Wahl gegen Ronald Reagan, der sich schon während der Wahlkampagne von Carters Energiepolitik distanziert. 1986 lässt er die Sonnenkollektoren vom Dach des Weißen Hauses entfernen. In einem Lagerhaus verstaut, geraten sie in Vergessenheit. Wir haben die Überreste von Carters thermischer Solaranlage ausfindig gemacht und uns mit zwei Kollektoren auf eine Reise zurück nach Washington D.C. und Atlanta, Georgia begeben. Unterwegs treffen wir engagierte Zeitzeugen, die in den 1970er-Jahren aktiv in Carters Energieprogramm involviert oder von der zweiten Ölkrise besonders betroffen waren.

Der Film ist aus einem unserer Kunstprojekte heraus entstanden, welches wir erstmals 2007 in der Kunsthalle Fribourg präsentierten. Aufgrund dieser Ausstellung er-

hielten wir die Möglichkeit, uns mit Ex-Präsident Carter über seine Energiepolitik, Reagans Demontage der Solaranlage und die nach ihm benannte Doktrin zu unterhalten.

Heute befinden wir uns wieder in einer Wirtschaftskrise und blicken auf einen US-Präsidenten, als charismatischer Hoffnungsträger gewählt, und nun von der politischen Realität eingeholt. Das Scheitern Jimmy Carters erhält vor diesem Hintergrund eine neue Aktualität und wirft Fragen auf über die Möglichkeiten und Grenzen der US-Präsidentschaft und der Demokratie im Allgemeinen.

Christina Hemauer & Roman Keller



Christina Hemauer

Geboren 1973 in Zürich. 1998 Diplom an der Zürcher Hochschule der Künste. Seither als bildende Künstlerin in den Bereichen Video, Performance, Installation und als Lehrerin für Bildnerisches Gestalten und Dozentin tätig. Sie lebt und arbeitet in Zürich.

Filme:

Künstliche Gärten (2001), *Camilla wonders/Evidence 03.34* (2002), *An diesem Ort wurde am 27. April 2006 der Postpetrolismus eingeläutet* (2006, mit Roman Keller), *A. (2006)*, *A Moral Equivalent of War* (2007, mit Roman Keller), *C. (2007)*, *Studio Frauenfeld/No. 1 Sun Engine* (2008, mit Roman Keller), *A Road Not Taken* (2010, mit Roman Keller)



Roman Keller

Geboren 1969 in Liestal. 1995 Diplom als Umweltwissenschaftler an der ETH Zürich, anschließend Ausbildung zum Fotografen in Zürich, New York und Karlsruhe. Seit 1997 als bildender Künstler tätig, sowie auch Architekturfotografie und Mitarbeit an Forschungsprojekten. Er lebt und arbeitet in Zürich.

Filme:

Spez. X-mas-Baum zu verkaufen (2002), *Green-Please verkaufen* (2005), *An diesem Ort wurde am 27. April 2006 der Postpetrolismus eingeläutet* (2006, zusammen mit Christina Hemauer), *A Moral Equivalent of War* (2007, zusammen mit Christina Hemauer), *Studio Frauenfeld/No. 1 Sun Engine* (2008, zusammen mit Christina Hemauer), *A Road Not Taken* (2010, mit Christina Hemauer)

Regie, Buch, Kamera: Christina Hemauer, Roman Keller **Schnitt:** Kathrin Plüss **Ton, Musik:** Mathias Vetter **Produktion, Vertrieb:** Atelier Hemauer Keller, Lutherstraße 30, CH-8004 Zürich, T +41 442915345, hemauerkeller@dense.org **Produzenten:** Christina Hemauer, Roman Keller www.roadnottaken.info



Fr 5.11. | 14.30 Uhr
GESICHT UND ANTWORT

D 2010 | Farbe | HD | 70 Min. | Uraufführung



Peter Ott

Geboren 1966. Filmemacher, Produzent und Lehrer. Studium der Visuellen Kommunikation an

der HfBK in Hamburg. 1994 Gründungsmitglied von abbildungszentrum. 2001 Gründung der Produktionsfirma abbildungszentrum oHG. 2005 Gründung der Produktionsfirma abbildungszentrum2. Seit 2007 Professor für Film und Video an der Merz-Akademie, Hochschule für Gestaltung Stuttgart. Lebt und arbeitet in Hamburg, Stuttgart und Basel.

Filme (Auswahl)

Rekapitulation (1988), Praktische Ethik (1990), Arbeitszeit (1992), Teiresias 2.0 (1993), Die Spur (1998), Jona (Hamburg) (2004, df'04) Hölle Hamburg (2007), Übriggebliebene Ausgereifte Haltungen (2008, df'07), Gesicht und Antwort (2010)

Daniela Ott (übrigens einer der vielen Widersprüche, die nicht mehr auffallen: Protagonisten in Dokumentarfilmen) befindet sich in einem Zustand, der, je nach Perspektive des Benennenden, „appallisches Syndrom“ / „Wachkoma“ / „Pflegestufe F“ / „Low Consciousness State“ genannt wird. Da ist eine Frau, die in ihrer Hilflosigkeit auf das nackte Existieren und in ihrer Sprach- und Handlungslosigkeit auf das reine und bloß kreatürliche Dasein reduziert zu sein scheint. Eine Frau, deren Grimassieren und spastische Kontraktionen sich den gängigen Kommunikationsprotokollen entziehen und unser eigenes Körperbild irritieren. Deren politischer Status, der das Mensch-Sein ja vor allem anderen ist, stets prekär ist. Deren Mikro-Handlungsraum sich zu keinem Mehr-

wert codieren lässt, aber das reine Potenzial der menschlichen Bedingung benennt.

Die gleichzeitig unseren Blick mit einem klaren und unmittelbaren Blick erwidert, der sich nicht senkt und nicht abwendet, sondern erst nach langem Augenkontakt anderen Dingen zuwendet und uns mit dem Gefühl, dass da jemand über ein intensives Wissen um den Blick verfügt, ratlos zurücklässt.

Peter Ott

Regie, Buch, Kamera, Schnitt, Ton: Peter Ott Produktion, Produzent: Peter Ott, Bernadottestraße 16, D-22763 Hamburg, peter@otthollo.de



Fr 5. 11. | 17.00 Uhr

TAGE DES REGENS

D 2010 | Farbe | HD | 72 Min. | Deutsche Erstaufführung

Sich ein eigenes Zuhause zu schaffen, ist in Vietnam die wichtigste Aufgabe einer Familie, denn ein Haus ist über viele Generationen hinweg die Basis für die ganze Familie. Jedoch müssen viele Familien in Vietnam unter improvisierten Umständen leben, oft sogar in unsicheren und gefährlichen Regionen.

Das Dorf der Familie Le wird jedes Jahr zur Regenzeit von starken Überschwemmungen heimgesucht. Hinzu kommt, dass in dieser Region noch besonders viele Minen und Bomben vergraben sind. Für Familien hier ist daher ein sicheres Zuhause noch elementarer und wichtiger als anderswo.

In diesen Zeiten des „Klimawandels“, häufen sich Naturkatastrophen. Auch die Familie in meinem Film erzählte mir, dass die Überschwemmungen in den letzten Jahren schlimmer geworden sind; für sie, ohne Hilfen von Außen, ein unüberwindbares Problem.

Ihre Werte, ihr Glaube und vor allem die Familie geben ihnen Sicherheit, und trotz ihrer schwierigen Lebens-

umstände verlieren sie nicht ihre Lebenslust. Gerade dies und ihre liebenswerte Art faszinierte mich an der Familie Le.

Mein Film soll sichtbar machen, unter welch schwierigen Bedingungen die Menschen dort ihr Leben bestreiten müssen. Ich möchte dazu beitragen, dass sie und ihre Probleme von den Privilegierten der westlichen Welt nicht vergessen werden.

Was ist eigentlich der Sinn meines Films und meines privilegierten Lebens als Filmemacher der westlichen Welt? Der Sinn kann für mich nur darin bestehen, der Familie meines Films oder auch anderen Menschen dadurch zu helfen, ihre Probleme sichtbar zu machen, so dass Sie nicht vergessen werden. Wenn ich das schaffen könnte, das wäre die größte Errungenschaft meines Films.

Andreas Hartmann



Andreas Hartmann

1983 in Paderborn geboren. Seit 2005 studiert er Kamera an der

Hochschule für Film und Fernsehen (HFF) „Konrad Wolf“ in Potsdam-Babelsberg. Er lebt in Berlin und arbeitet als Kameramann, Fotograf und Regisseur. „Tage des Regens“ ist sein erster abendfüllender Dokumentarfilm.

Filme

Drei Minuten Kindheit (2008), Östlich der Sonne (2009), Tage des Regens (2010)

Regie, Buch, Kamera: Andreas Hartmann **Schnitt:** Trang Nguyen **Ton:** Florian Marquardt **Produktion, Vertrieb:** Hochschule für Film und Fernsehen (HFF) „Konrad Wolf“, Marlene-Dietrich-Allee 11, D-14482 Potsdam-Babelsberg, T +49 331 6202 564, distribution@hff-potsdam.de, www.hff-potsdam.de **Produzent:** Andreas Hartmann



Erwin Michelberger

Geboren 1950 in Bad Saulgau.

Filmstudium an der Kunstakademie Düsseldorf. Seit 1980 als Autor, Regisseur und ‚unabhängiger‘ Filmmacher tätig.

Filme (Auswahl)

oder wie sieht die Wahrheit aus (1981), *Eine Zeitlang, es war in Rom* (1982) *Dat ändert sich öfter* (1983), *Für Rainer* (1984), *Kalli, van Hung, Bärel, Hassan, Heiko und die anderen* (1985), *In eine andere Haut schlüpfen* (1986), *Kopffeuer* (1988), *Weit, weit hinaus* (1989), *Interface* (1991), *Lebenszeichen* (1992), *Traumstreuner* (1994), *Rettet die Liebe (ums Verrecken)* (1996), *Ich will kein Jack the Ripper sein* (1998), *Blumen lieben oben* (1999, mit Oleg Tcherny), *Anwalt des Teufels* (2001), *schlittenschenken* (2002, mit Oleg Tcherny, df '02), *Traumgewalten* (2005, mit Oleg Tcherny), *N* (2005, mit Oleg Tcherny, df '05), *Doch* (mit Oleg Tcherny, 2006, df '06), *LUS oder Geschmack am Leben* (2010)

Sie hätte ihm besser von der Stadt Lus erzählt, damals, als er die paar Groschen geklaut hatte. Stattdessen hat sie ihm mit dem Auge Gottes gedroht, das alles sieht, bis zu seinem Tod. Während in der Stadt Lus, wie es im ersten Buch Mose heißt, der Todesengel keine Macht hatte, und niemand darin vom Tode heimgesucht werde.

Was tun sie mit dir, wenn du tot bist? Und was denken sie vom Jenseits – die Totengräber, die er schon als Messdiener kennengelernt hatte?

Wie sieht das Jenseits aus – bei den Christen, bei den Juden, bei den Moslems oder bei Atheisten?

Wir erleben, wie mit den Toten umgegangen wird – in Bad Saulgau, Düsseldorf oder Guben, in Jerusalem, Haifa oder Tel Aviv, in Hebron oder Qalqilya.

Kinder und Halbwüchsige fabulieren von Ecken im Paradies, wo man in die Hölle sehen kann, von der Gleichheit der Seelen, vom ewigen Schlaf. Da entsteht ein ge-

meinsames Nachdenken und Streiten mit den Alten über Glaube, Beweise und Wahrheit.

Immer noch Angst vor dem Auge Gottes? Und er denkt, erst wenn du stirbst, wirst du vielleicht mitkriegen, dass du gelebt hast. Jetzt macht Dir etwas anderes Angst: dass die Zeit knapp wird, dass du es nicht mehr schaffst, etwas Einmaliges, etwas Vollkommenes hinzukriegen, etwas, wofür es sich am Ende gelohnt hat. Aber was heißt schon vollkommen?

Es gibt nur einen Weg zur Vollkommenheit: großzügig sein, wahrhaftig, langmütig und friedlich. Nicht fanatisch sein, nicht ungerecht sein, nicht bitter werden. Sich nicht aufplustern, die Angebereien lassen, vieles aushalten, hoffen und sich aneinander freuen. Wer von Euch hat das gesagt?

Erwin Michelberger

Regie, Buch: Erwin Michelberger **Kamera:** Justyna Feicht; Dusan Solomun, Andreas Faigle (Assistenz) **Schnitt, Ton:** Philipp Enders **Musik:** Harald Schwender **Produktion:** Michelberger Film Produktion, Probsteigasse 41, D-50670 Köln, T +49 221 123391, michelberger-film@netcologne.de, www.michelberger-film.de **Koproduktion:** Filmwerkstatt Düsseldorf **Sender:** ZDF/3sat **Redaktion:** Inge Classen, Udo Bremer **Förderung:** Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien BKM, Filmstiftung NRW





Fr 5.11. | 22.00 Uhr

DIE WAHRHEIT ÜBER DRACULA

D 2010 | Farbe | Digibeta | 82 Min.

DraCOOLa. Es gab schon Hunderte von Spielfilmen über Dracula, aber noch keinen Dokumentarfilm. Immer noch schmunzle ich bei dem Gedanken, dass man über den berühmtesten Blutsauger der Welt, der seit ein paar Jahren auch noch rechtmäßiger EU-Bürger ist, überhaupt eine Doku machen kann. Als ich mir einige der Dracula-Fiktionen angesehen habe, wurde mir klar: in dem Spielfilmzeug jagten alle dem armen Dracula hinterher. Wir wollten uns in unserem Film dagegen nach Menschen umschauen, die vielleicht das Dracula-Original in sich tragen. Das war das Ziel!

Unser Film wurde angelegt (und so auch realisiert) als eine Recherche des Mythos von Vlad, dem Pfähler alias Dracula in der Gegenwart. Schnell hat sich herauskristallisiert, dass in Transsilvanien, dem gottverlassenen und gottgläubigen Land, ziemlich viel „draculisch“ ist: die Landschaft, die Ruinen der siebenbürgischen Kultur und das Schicksal der „Siebenbürger Sachsen“, einer deutschen Minderheit, die sich heute wahrhaft in Agonie befindet. Sogar die Autobahnen dort sind „draculisch“.

Mein Team und ich haben ganze 60 Tage (ich etwa doppelt so viele, da ich noch vor den Dreharbeiten Dokumentationen machte) in Transsilvanien mit der Kamera verbracht. Einigen von uns kamen der Humor und der Mut zum Risiko abhanden, und einigen ist das Blut in der transsilvanischen Winterkälte einfach eingefroren.

Mir war jedoch stets eins klar: egal was passiert, dahinter muss der Dracula-Dämon persönlich stecken. Es war bequem, so zu denken, und es erlaubte mir, dieses Projekt ungebissen (vielleicht, hoffentlich, wer weiß) zu Ende zu führen.

Nichtsdestotrotz wurde Transsilvanien zu meinem Land, wenn ich so pathetisch sagen darf, in dem ich trotz der Strapazen jederzeit noch einmal einen Film drehen würde.

St. Mucha.



Stanislaw Mucha

Geboren 1970 in Nowy Targ/Polen. 1989-92 Studium an der Staatlichen Theaterhochschule

„Ludwik Solski“ in Krakau. 1994 Engagement als Schauspieler und Regieassistent am Staatlichen Alten Theater „Helena Modrzejewska“ in Krakau. 1995-2000 Studium der Film- und Fernsehregie an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ in Potsdam. Verschiedene Stipendien und Preise.

Filme (Auswahl)

Polnische Passion (1997), Mit „Bubi“ heim ins Reich (2000), Absolut Warhola (2001, df‘01), Die Mitte (2003), Reality Shock (2005), Businessman (2006, df‘06), Zigeuner (2007), Hope (2008), Die Wahrheit über Dracula (2010)

Regie, Buch: Stanislaw Mucha **Kamera:** Piotr Rosolowski **Schnitt:** Marco Baumhof **Ton:** Michel Klöfkorn, Günter Gerling; Piere Brand (Mischung) **Verwendete Musik:** Grigore Lese, Aurel Popescu, Ciocarlia **Produktion:** U5-Filmproduktion, Hanauer Landstraße 52, D-60314 Frankfurt am Main, T +49 69 4308940, zaunberger@u5-filmproduktion.de, www.u5-filmproduktion.de **Produzent:** Kurt Otterbacher **Sender:** HR, ARTE **Redaktion:** Lili Kobbe (HR) **Weltvertrieb:** Telepool München, Amelie von Kienlin, Sonnenstraße 21/V, D-80331 München, T +49 89 55876210, kienlin@telepool.de, www.telepool.de **Förderung:** Hessische Filmförderung, Hessen Invest Film, DEFA (Recherche)



Sa 6.11. | 10.00 Uhr
KLEINSTHEIM

D 2010 | Farbe | HD | 87 Min.



Chris Wright

1972 in Radcliffe, England, geboren. Studium der Germanistik und Romanistik in Cambridge und Leipzig. Schnittstudium an der Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolf Potsdam-Babelsberg. Arbeitet als Filmemacher, Schnittmeister und Redakteur.

Stefan Kolbe

1972 geboren in Halle an der Saale. Volontariat bei Tageszeitungen. Kamerastudium an der Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolf Potsdam-Babelsberg. Arbeitet als Filmemacher, Produzent, Kameramann.

Gemeinsame Filme

Gurke & Brot (1997), *Nerich – Nirgends nichts* (1999), *Technik des Glücks* (2003, df'03), *Das Block* (2006, df'07), *Auf dem Wachstumspfad* (2010) *Kleinstheim* (2010)

Woher kommt der Drang, ein Dokumentarfilmprojekt zu unternehmen? Wir haben festgestellt, dass uns meist offene Fragen eines abgeschlossenen Projekts dazu treiben. So auch diesmal. Der 20jährige Silvio aus DAS BLOCK beschäftigte uns weiter. Seine besondere Reife und emotionale Intelligenz hatten uns immer imponiert. Er war im Kinderheim aufgewachsen und wir fragten uns, inwiefern das miteinander zusammenhing. Irgendetwas anderes führte uns in die Magdeburger Börde. Dort fanden wir in einer Schlossburg das Kleinstheim – sieben Kinder und ihre vier Betreuerinnen. Es herrschte hier eine Intimität, die der in einer Familie relativ nah kommt, aber eben auch eine Öffentlichkeit, die für das Filmen unverzichtbar ist. Meistens warteten wir dann auf die Kinder. Mal kamen sie sehr nah und mal waren sie „mit dem Arsch rum“. Es entstanden Beziehungen, auch darum geht es im Film. Wir wollten keinen Heimfilm drehen, keine Sozialstudie. Unser Augenmerk galt den emotionalen Fragen – wie fühlt es sich an, bestimmte

Erfahrungen zu machen – und dann den moralischen Themen – Fürsorge, Verantwortung. Welche Entscheidungen bestimmen einen Lebensweg? Kann ein Kind diese Entscheidungen treffen im Schatten schwieriger, elterlicher Lebensläufe? Die fragmentarische Erzählform ergab sich aus den Beziehungen zu den Kindern – zu manchen blieb sie bruchstückhaft, flüchtig. Andererseits bildet das Fragmentarische gut die Realitäten von Menschen in diesem Alter ab: Sie sind Schüler, Praktikanten, Antragsteller und Liebestextschreiber, Trauernde, Angeber, Erwachsene und Kinder – alles an einem Tag. Am Ende des Films geht es um die Summe und die könnte so etwas wie ein Bild von der Jugend ergeben, eines, das über das Kleinstheim hinausreicht.

Chris Wright & Stefan Kolbe

Regie, Buch: Chris Wright & Stefan Kolbe **Kamera:** Stefan Kolbe **Schnitt:** Chris Wright **Ton:** Chris Wright (O-Ton), Rainer Schwarte (Tongestaltung) **Musik:** This Will Destroy You, Sophia **Produktion, Verleih/Vertrieb:** Stefan Kolbe, Mulackstraße 27, 10119 D-Berlin, T +49 178 1747178, info@wright-kolbe-film.de, www.wright-kolbe-film.de **Produzent:** Stefan Kolbe **Koproduktion:** KoppMedia **Förderung:** MDM



Sa 6.11. | 12.30 Uhr

AUF TEUFEL KOMM RAUS

D 2010 | Farbe | HD | 82 Min.

Die Bürger auf der Straße und die Familie des Sexualstraftäters: Dass die Protagonisten sich auf einen Film einließen, in dem beide Seiten begleitet werden, erschien zunächst unwahrscheinlich. Die Fronten hatten sich bei unserer Ankunft in dem kleinen Dorf bereits verhärtet. Es wurden Drohungen ausgesprochen und gegenseitige Anschuldigungen erhoben. Wer Kontakt zu einer Seite aufnahm, wurde von der anderen schnell als Gegner betrachtet. Auch von uns wurde eine klare Position gefordert. Wir aber wollten kein Lager verteidigen, sondern ein Dilemma beschreiben. Vor dem Haus standen besorgte Bürger, die einem Ex-Häftling das Recht auf Wie-

dereingliederung in die Gesellschaft verwehrten. In dem Haus verbarrikadierte sich eine angeprangerte Familie, die für die Ängste ihrer Nachbarn kein Verständnis hatte. Um an einem Filmprojekt mitzuwirken, welches das verfeindete Gegenüber sichtbar macht, musste jeder von ihnen Grenzen überwinden.

Mareille Klein & Julie Kreuzer



Mareille Klein
1979 in Köln geboren. 2001 bis 2004 arbeitete sie als freie Journalistin im Polyedes Medienkontor in Berlin. Parallel studierte sie Soziologie und Ethnologie an der Freien Universität Berlin. Seit 2004 an der an der Hochschule für Fernsehen und Film München, Studiengang Dokumentarfilm-Regie.

Filme:
Die Harald Schmidt Show (2005), *Der Cousin* (2008, mit Julie Kreuzer, df '08), *Die Weltenbummler* (2008), *Auf Teufel komm raus* (2010, mit Julie Kreuzer)



Julie Kreuzer
1981 in München geboren. Studium der Filmwissenschaften an der in Paris. Seit 2004 studiert sie Dokumentarfilmregie an der Hochschule für Fernsehen und Film München.

Filme
Faites vos Jeux (2005), *Der Cousin* (2008, mit Mareille Klein, df '08), *Auf Teufel komm raus* (2010, mit Mareille Klein)

Buch, Regie, Ton: Mareille Klein, Julie Kreuzer **Kamera:** Gero Kutzner **Schnitt:** Mechthild Barth **Produktion:** Kokon Film, Holzstraße 11, D-80469 München, T +49 171 2878840 oder +49 177 5457743, klein.kreuzer@gmail.com **Produzentinnen:** Mareille Klein, Julie Kreuzer **Sender:** WDR, BR **Redaktion:** Jutta Krug (WDR), Claudia Gladziejewski (BR)



Sa 6.11. | 15.00 Uhr
SOY LIBRE

von Andrea Roggon | D 2010 | Farbe | HD | 87 Min. | Uraufführung



Andrea Roggon

Geboren 1981 in Überlingen.

Nach diversen Praktika studierte sie 2003-2010 an der Filmakademie Baden-Württemberg Dokumentarfilm. In Zuge eines Stipendiums 2006/2007 Studienaufenthalt an der internationalen Filmschule EICTV in Kuba. „Soy libre“ ist ihr Diplomfilm.

Havanna 2006-07. Ich studiere an der internationalen Filmschule auf Kuba Dokumentarfilm. Eine lange, intensive Zeit der gesteigerten Aufmerksamkeit, Zeit des Beobachtens, des Vergleichens und Fragenstellens... Und so bin ich eingetaucht, mehr und mehr, bis ich zu den Menschen dieser Stadt vorgedrungen bin, zu ihren Geschichten, Gefühlen und Gedanken.

In dem Film, den wir ein Jahr später drehen, möchte ich diese Reise des Eintauchens erlebbar machen. Dabei ist es mir wichtig, eine persönliche Perspektive zu erhalten. Das Bild, das in dem Film gezeichnet wird, soll offen bleiben und beweglich. Ich möchte die Stimmen der Menschen ohne die Angst vor Repressionen hören, so frei, wie sie in Havanna nur ohne die identifizierende Funktion der Kamera sprechen... Die Bildgestaltung soll das „Treibenlassen“ sichtbar machen. Gleich einem Spazier-

gang, der durch die Suche geprägt ist, der Suche nach Unbekanntem, und nach Vertrautem... Dabei ist es mir wichtig, in den Bildern auch die Eigenschaften der Zeit Havannas einzufangen. Den Umgang mit der Zeit und das Bewusstsein von ihr empfinde ich als einen der größten Unterschiede zur kapitalistischen Welt. Die Zeit, die für uns zu einem sehr kostbaren Gut geworden ist, ist in Havanna einfach im Überfluss vorhanden. Das politische System möchte ich nicht in seinem Ideal betrachten, sondern nur als das, was es in seiner jetzigen Form für den einzelnen Menschen bedeutet. So setzt sich dieser Film aus dem zusammen, was wir gehört, gesehen, erlebt, gefühlt und gedacht haben.

Andrea Roggon

Filme

Ich bin das Zentrum der Welt (2004), *Markus in Highheels* (2005), *Reflexiones* (2007), *Enrique y Judita* (2008), *Soy libre* (2010)

Regie, Buch: Andrea Roggon **Kamera:** Hagen Schönherr; Petra Lisson, Hagen Schönherr (Steadicam) **Schnitt:** Julia Böhm, Andrea Roggon **Ton:** Eduardo Antonio Cáceres Staackmann **Musik:** Oliver Frick, Mirella Kern, Niko Lazarakopoulos, Thorsten Puttenat **Produktion:** Filmakademie Baden-Württemberg, Akademiehof 10, D-71638 Ludwigsburg, T +49 7141 9690, info@filmakademie.de, www.filmakademie.de **Producer:** Andrea Roggon, Hagen Schönherr www.soylibre.de

Abgedrehtes für Stars, Sternchen und ganz normale Leute.

Originelles Design. Pfiffige Ideen. Eine Ausstellung von Kompressoren, Ölpumpen und Schalttafeln. Kühle Drinks an der Lobbybar Löschzentrale. Sekt und Lachs zum Frühstück im Magazin. Das ferrotel im Zentrum der Stahlmetropole ist ideal für alle Leute, die während der Duisburger Filmwoche einen wirklich „abgedrehten“ Aufenthalt genießen möchten. Details und Reservierung unter Telefon (02 03) 28 70 85 oder **www.sorat-hotels.com**



Partner of
SORAT[®]
HOTELS

ferrotel



Top-Service statt 08/15. Das Girokonto der Sparkasse.

16000 Geschäftsstellen, 25000 Geldautomaten, 130000 Berater u. v. m.*

 **Sparkasse
Duisburg**

Geben Sie sich nicht mit 08/15 zufrieden. Denn beim Girokonto der Sparkasse Duisburg ist mehr für Sie drin: mehr Service, erstklassige Beratung rund ums Thema Geld und ein dichtes Netz an Geschäftsstellen mit den meisten Geldautomaten in Duisburg und Kamp-Lintfort. Mehr Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse-duisburg.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

*Jeweils Gesamtzahl bezogen auf die Sparkassen-Finanzgruppe.

57.
INTERNATIONALE
KURZFILMTAGE OBERHAUSEN
5. – 10. MAI 2011



WWW.KURZFILMTAGE.DE





doxs!

dokumentarfilme für kinder und jugendliche

Di 2.11. | 9.30 Uhr | ab 10-12 Jahre

THE WRONG TRAINERS

UK 2007 | Digibeta | Farbe | 14 Min. | OF dt. eingesprochen



Kez Margrie

Seit 1995 tätig für die BBC, produziert seit 1996 Kinderfilme. Seither konzentriert sie sich auf die Produktion und Animation von internationalen Dokumentarfilmen.

Filme

The wrong trainers (2007), *The worst thing ever* (2008), *Around the world in 80 days* (2009)



In Großbritannien stehen milliarden schwere Reformen, um Wege aus der sozialen und materiellen Ausgrenzung von Kindern zu finden, seit dem Ende der 90er Jahre mehr und mehr im Zentrum der Regierungspolitik. Man gab das Versprechen, bis 2010 die Kinderarmut zu halbieren. Wie weit ist das Land heute davon noch entfernt? Sechs Kinder aus Großbritannien geben Einblick in ihr Leben. Was für sie Alltag ist, ist für viele andere unvorstellbar: Wie es ist, das Dach über dem Kopf zu verlieren oder von der Hand in den Mund zu leben. Doch irgendwo dazwischen gibt es auch Zusammenhalt und Zuversicht. Und dann sind da noch ihre täglichen Begleiter: ihre Träume und Wünsche für eine bessere Zukunft.

Regie: Kez Margrie **Schnitt:** Amrit Fox-Barry **Ton:** Luke Williams **Musik:** Sonke Prigge
Produktion: Kez Margrie (BBC) **Produktionsleitung:** Sarah Bailey **Vorführkopie:** Kez Margrie, kez.margrie@bbc.co.uk

Di 2.11. | 9.30 Uhr | ab 10-12 Jahre

2 X KLÜGER

D 2010 | Digibeta | Farbe | 18 Min. | Uraufführung



Piet Eekman

1964 in Berlin geboren. Studium an der Filmhochschule St. Lukas und INSAS in Belgien. Von 1988-1991 Studium in Potsdam an der Hochschule für Film und Fernsehen. Nach dem Studium als Filmvorführer im Brüsseler Filmmuseum und als Dokumentarfilmproduzent beschäftigt. Von 1996-2000 Produzent im ZDF-Studio Brüssel. Seit 2000 als freier Filmemacher tätig.

Filme (Auswahl):

Die Gans, vier Köche und meine Mutter (2003), *Reiche essen keine Hamburger* (2004), *Das verlorene Schläfchen* (2006), *PTBS – Unsichtbar verwundet* (2009), *2 x Klüger* (2010)



© Piet Eekman

„Was guckst Du?!“ Provokationen, Diskriminierungen, Schläge – Gewalt ist für viele Schüler weniger die Ausnahme, als Teil des Alltags. Wenn Kinder Opfer von Beleidigungen und Beschimpfungen werden, dann wissen sie sich häufig nicht zu helfen. Ähnlich ergeht es Serge und Filip: Die beiden Freunde leben erst seit einigen Jahren in Deutschland. Sei es auf dem Schulhof oder nachmittags auf dem Fußballplatz, immer wieder müssen beide verletzende Seitenhiebe einstecken. Oft heißt es, die Zähne zusammenzubeißen und die Wut herunterzuschlucken, denn: Gewalt ist keine Lösung! Fußball ist für sie ein Ventil um Frust, Ärger und Aggressionen Luft zu machen. Die beiden beweisen sich auf dem Platz. Getreu dem Motto: Der Klügere gibt nach!

Buch, Regie: Piet Eekman **Kamera:** Bernard Verstraete **Ton:** Laurence Morel **Schnitt:** César Diaz **Mischung:** Pierre Castin **Produktion:** Blinker Filmproduktion GmbH, Meike Martens, Venloer Str. 241-245, D-50823 Köln, T +49 221 5397460, mm@blinkerfilm.de
Redaktion: Joachim Lachmuth, Andrea Ernst (WDR) **Vorführkopie:** Blinker Filmproduktion GmbH



Lara geht auf Entdeckungsreise und demonstriert, was es heißt, wenn mit kindlicher Fantasie, Neugierde und Spaß die Welt erfahren werden will. Neben dem Anblick der Welt, wie sie schmeckt und riecht, interessiert Kinder vor allem, wie sie klingt. Doch selten „sind die Ohren gespitzt“ und nehmen differenziert wahr, welches Zusammenspiel aus Klängen, Tönen und Geräuschen uns umgeben und in uns eindringen. Mal laut, mal leise entzücken die kleinen, alltäglichen Dinge. Eine klingende Fülle an Lieblingsgeräuschen: Ob Sprühsahne, Luftpolsterfolie oder der alte Küchenstuhl – die Schönheit liegt in den Ohren des Betrachters.

Regie, Buch, Kamera, Schnitt, Ton: Stefanie Fies **Produktion und Vertrieb:** From Scratch – Freies Wort und Medienkunst **Vorführkopie:** Stefanie Fies, scratchfilm@web.de



Stefanie Fies

Geboren 1981 in Freiburg im Breisgau. Autodidaktische Ausbildung in allen Bereichen der Filmherstellung (von Kostüm bis 3D-Animation und Eigenbau einer Blue- und Blackbox) bis zur Existenzgründung 2010 „From Scratch – Freies Wort und Medienkunst“. Auftragsarbeiten und eigene Projekte von Werbefilmen und Musikvideos bis zum realen und phantastischen Kurzfilm, daneben Tätigkeit als freie Journalistin.

Filme (Auswahl)

Zeit der Zweifel (2008), Wortlos (2008), Tongue Drum Talking (2009), Reframing (2009), The sound of childhood (2010)

Di 2.11 | 15.00 Uhr | ab 6 Jahre THE SOUND OF CHILDHOOD

D 2010 | Beta SP | Farbe | 2 Min.



Die Kamera bahnt sich ihren Weg durch Wald und über Wiese. Hinter Nebelwänden und Ackerwegen versteckt, liegen sechs Bauernhöfe: In ihnen finden sich Erinnerungen, jahrelang versteckt in verstaubten Möbeln. Man erzählt sich Geschichten, die weit über Ackerbau und Viehzucht hinausgehen, in denen es noch Zugtiere statt Zugmaschinen gibt, Pferde statt Traktoren, zwei statt zweihundert PS. Das Leben der einfachen Menschen, die in einer ländlichen Gemeinde aufwuchsen. In einer Zeit, die einerseits von Armut und andererseits von einer Herzlichkeit geprägt war, von der der irische Charme ausgeht. Ein Portrait der Häuser und jener, die in ihnen leben.

Regie: Tony Donoghue **Schnitt:** Ed Smith **Ton:** George Brennan **Animation:** Tony Donoghue, Janet Grainger, Niall Mooney, Cathy Price **Produzent:** Janet Grainger **Produktion:** Mayfly Films, Ballinderry, Nenagh, County Tipperary, Ireland **Vorführkopie:** Tony Donoghue, tonydonoghue@gmail.com



Tony Donoghue

Studierte von 1989-1992 Animation am West Surrey College of Art. Arbeitete als Zoologe im Natural Museum of History. Seit 1997 tätig als Filmemacher, 2008 gestaltete er die Ausstellung „Masks“ für das Kinderkulturcenter The Ark, für das er auch die Workshopreihe „Green Animation“ konzipierte.

Filme (Auswahl)

Body Projections (1998), A Film From My Parish – 6 Farms (2008)

Di 2.11. | 15.00 Uhr | und So 7.11. | 15.30 Uhr | ab 6 Jahre A FILM FROM MY PARISH – 6 FARMS

IRL 2008 | 35 mm | Farbe | 7 Min. | OF dt. eingesprochen

Di 2.11. | 15.00 Uhr | ab 6 Jahre

LAKOTA WAY

D 2009 | DVD | Farbe | 10 Min.



Ulrike Zimmermann

Geboren 1960 in Hamburg. 1988 Diplom an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg im Fachbereich Film. Gründerin der MMM Filmproduktion 1989. Arbeitet seit 1995 in der Produktions- und Herstellungsleitung, sowie als freie Produzentin. Seit 2000 Inhaberin der MMM Film GmbH. Gründete 2006 den MMM Film Verleih.

Filme (Auswahl)

Muttertier – Muttermensch (1998), Dorf (2001), Das Problem ist meine Frau (2003), Opernwahn – To be someone – if only for 15 minutes (2007), Der Weiße mit dem Schwarzbrot (2007), Lakota Way (2009)



Unter weitem Himmel vermisst eine Gruppe Männer sorgfältig das Land und steckt den Boden ab. Gewaltige Stangen wollen geordnet, gebündelt, an der richtigen Stelle gekreuzt und letztlich verschnürt werden. Nach und nach erwächst ein kolossales, hölzernes Konstrukt unter der unermesslichen Weite des Himmels. Jeder Schritt ist gut überlegt, jedes Teil schließlich an seinem vorherbestimmten Platz – und das aus jahrhundertalter Tradition heraus: Die Nachfahren von Chief American Horse II, Häuptling der Lakota-Indianer, versprechen seiner Seele nach 100 Jahren endlich die letzte Ruhe.

Regie: Ulrike Zimmermann **Schnitt:** Lea Roemer **Ton:** Jörg Johow **Produktion:** MMM Film GmbH, Leipziger Str.55, D-10117 Berlin, T +49 30 26369840, office@mmmfilm.de
Produzentin: Ulrike Zimmermann **Vorführkopie:** MMM Film GmbH

Di 2.11. | 15.00 Uhr | ab 6 Jahre

STROMSPAREN

D 2009 | Beta SP | Farbe | 3 Min.



Nikolaus Hillebrand

1967 in Köln geboren. 1992-1999 Studium der Architektur an der Fachhochschule Köln. Von 1990 bis 1996 Verantwortlicher der Trickvorbereitung, Durchführung und Ausstattung bei Spielfilmprojekten von Hellmuth Costard. Arbeitet seit 1995 zusammen mit Kyne Uhlig u.a. für die „Sendung mit der Maus“. Mitbegründer der Trickfilmwerkstatt „niky-bilder“. Seit 2003 Dozent für Trickfilmworkshops für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Kyne Uhlig

1970 in Köln geboren. 1991-1998 Studium an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Seit 1997 arbeitet sie mit Nikolaus Hillebrand für die „Sendung mit der Maus“. 2003 Gründungsmitglied der Trickfilmwerkstatt „niky-bilder“. 2003 Absolventin der Fortbildung „Masterschool Dokumentarfilm“ an der Filmwerkstatt Münster. Seit 2004 als Dozentin für Sachtrick-Workshops tätig.

Gemeinsame Filme (Auswahl)

Backe Backe Kuchen (2002), Grün (2006), Feldforschung (2008), Zuckerberg II (2008), Halloween (2008), Sternbild Orion (2009), Stromsparen (2009)



Der Klimawandel betrifft uns alle. Der durch den Menschen erzeugte, zusätzliche Treibhauseffekt erwärmt die Erde, die Folgen der globalen Wetterveränderung sind verheerend: steigende Temperaturen, schmelzende Polkappen, Stürme und Überschwemmungen. Die Tendenz ist täglich steigend. Um das Schlimmste zu verhindern, muss der weltweite CO₂-Ausstoß drastisch verringert werden. Dazu sollte jeder seinen Beitrag leisten. Nur wie? Kerzen in Lampenhalterungen, mit Eisen überzogene Dächer, drehbare Häuser oder doch lieber ein Monster, das in der Toilette wohnt? 6 Kinder üben sich in visionärer Haustechnik und machen sich Gedanken darüber, wie man Strom sparen könnte.

Regie, Buch, Kamera, Schnitt: Kyne Uhlig, Nikolaus Hillebrand **Musik:** Tobias Becker
ProduzentIn: Kyne Uhlig, Nikolaus Hillebrand **Produktion:** niky-bilder, Am Rheinberg 9, D-50999 Köln, T +49 2236 9291885, kyneuhlig@web.de **Redaktion:** Matthias Körnich
Verleih/Vertrieb: niky-bilder **Vorführkopie:** Matthias Körnich (WDR), Matthias.Koernich@WDR.de



„Road to ruin“ – so beschreibt Steve Martin das Leben auf dem „Top of the Hill“ in Dundees berühmter Hilltown Area. Hier herrschen andere Sitten, das Gesetz der Straße fordert seinen Tribut. Als ehemaliges Gründungsmitglied der TOTH Gang kennt er den Teufelskreis von Gewalt, Drogen und Alkohol aus eigener Erfahrung. Wer in diese Welt der sozialen Armut und Kriminalität gerät, gelangt unweigerlich an einen Punkt im Leben, an dem eine Umkehr fast unmöglich erscheint. Doch über dem eigenen, von Fehlschlägen und Abhängigkeit geprägten Leben, steht der Wunsch, seinen Kindern eine bessere Zukunft zu bieten. Jedoch tritt der 14-jährige Stephen schon in die Fußstapfen seines Vaters.

Regie, Kamera, Schnitt: Dylan Drummond, Blair Scott **Musik:** Chris Marr **Produktion:** Timeline, Dylan Drummond, Blair Scott, Flat 3B, 2 Peddie Street, Dundee, Schottland DD1 5LB **Produktionsassistent:** Ruth Fisher **Vorführkopie:** Timeline, Blair Scott, blair@timelineonline.net



„It's a beautiful place, but I think not for me.“ David ist fünfzehn und lebt in einer englischen Kleinstadt auf dem Land. Das allein verspricht für die meisten heranwachsenden Jugendlichen schon ein hartes Los, für David bedeutet es allerdings einen täglichen Spießrutenlauf. Anders als die anderen, ist er der Außenseiter in dem kleinen Ort. Auf offener Straße erlebt er Bedrohungen, Diffamierungen und Diskriminierungen – ständig wird er angestarrt, verspottet und gemieden. Sein Wunsch nach Akzeptanz und Bestätigung stößt allorts auf Unverständnis. Doch dann nutzt David die Gelegenheit zum Befreiungsschlag, um die Stadt für sich zu erobern: Die Straße wird seine Bühne, die kritische Öffentlichkeit sein Publikum.

Regie: Moby Longinotto **Schnitt:** Matthias Dombrink **Tonaufnahme:** Will Woodward **Tonmischung:** Jake Roberts **Musik:** Chris White **Vorführkopie:** Moby Longinotto, mobyl@factionfilms.co.uk

Mi 3.11 | 9.30 Uhr | ab 14 Jahre
TOTH – TOP OF THE HILL

UK 2007 | Digibeta | Farbe | 13 Min. | englische OF | Deutsche Erstaufführung



Dylan Drummond

Geboren 1969 in Dundee, Schottland. Studium an der East 15 Acting School in London. Mitbegründer der Produktionsfirma Timeline. Neben der Arbeit bei Timeline als freischaffender Fotograf tätig.

Filme

Young Anes (2006), Last in the Line (2006), TOTH – Top Of the Hill (2007), The Visit (2010)



Blair Scott

Geboren 1970 in Schottland. Mitbegründer und Leiter der Timeline Produktionsfirma. Timeline ist spezialisiert auf Dokumentarfilme und Fernsehproduktionen.

Filme (Auswahl)

Last in the line (2006), TOTH – Top Of The Hill (2007), Ma Bar (2008)

Mi 3.11. | 9.30 Uhr | ab 14 Jahre
SMALLTOWN BOY

UK 2007 | Beta SP | Farbe | 13 Min. | englische OF



Moby Longinotto

Studium an der Nation Film School in England. Mehrfache Auszeichnungen für seine Abschlussarbeit „Make Me Proud“. Produktion von Dokumentarfilmen und TV-Beiträgen für BBC und Channel 4 TV.

Filme (Auswahl):

Another Bloody Sunday (1998), Walls (2000), Make Me Proud (2001), Waiting For KAYRON (2002), A Big Deal For The Charles Family (2004), Smalltown Boy (2007), The Joneses (2009)

Mi 3.11. | 9.30 Uhr | ab 14 Jahre

TOMORROW – YEAAAAAH!

D 2008 | 35 mm | s/w | 13 min.



Daniela Abke

Geboren 1968 in Versmold, Westfalen. Lebt und arbeitet in Köln und Paris. Nach einer Ausbildung zur Industriekauffrau, Studium der Musik und Kunst an der Universität Oldenburg. 2008 absolvierte sie ein Postgraduiertenstudium an der Kunsthochschule für Medien in Köln mit Auszeichnung. Sie arbeitet als unabhängige Filmemacherin und zeichnet als Regisseurin, Produzentin und Cutterin für eine Reihe mehrfach ausgezeichnete Kurzfilme verantwortlich.

Filme (Auswahl)

Go to Shanghai (1999), Schneeweiss (2003), Tomorrow – Yeaaaaah! (2008), Finistère (2010)



Man hört: ein Konzert aus quietschenden Schuhsohlen und das ständige Aufprallen des Balles. Man sieht: präzise, dynamische Bewegungsabläufe, die immer und immer wiederholt werden – bis zur Perfektion. Man spürt: absolute Konzentration, unbändigen Siegeswillen und verinnerlichten Teamgeist. Das Training ist hart, die Pausen sind kurz. Basketball: eigentlich als „körperloser“ Sport bezeichnet, hat sich zum extrem körperbetonten Spiel entwickelt. Dribblings, Dunkings, Rebounds, Offense gegen Defense. Schnell und sicher bewegen sich die Spieler, vom Trainer meisterhaft auf den nächsten Tag eingeschworen. „Tomorrow – Yeaaaaah!“: Das Team ist bereit alles zu geben!

Buch, Regie, Montage: Daniela Abke **Kamera:** Dieter Stürmer **Ton:** Axel Schmidt **Sound-design:** Markus Stemler **Musik:** Uwe Niepel **Mischung:** Judith Nordbrock **Vorführkopie:** Kunsthochschule für Medien Köln, Oliver Filser, Peter-Welter-Platz 2, D-50676 Köln, T +49 221 201 89 206

Do 4.11. | 9.30 Uhr | ab 16 Jahre

ZWÖLF BOXKÄMPFER JAGEN VIKTOR QUER ÜBER DEN GROSSEN SYLTER DEICH 140 9

A 2009 | 35 mm | Farbe | 3 Min.



Johann Lurf

1982 in Österreich geboren. Von 2002-2009 Studium an der Akademie für Bildende Künste in Wien. Tätig als Filmschaffender und Teilzeitfilmvorführer in Wien.

Filme

Ohne Titel (2003), pan (2005), VERTIGO RUSH (2007), 12 Explosionen (2008, doxs! '09), Zwölf Boxkämpfer jagen Viktor quer über den Großen Sylter Deich 140 9 (2009)



Ein Kinobild dauert 1/24 Sekunde. 4320 mal 1/24 Sekunde ergeben 3 Minuten konzentriertes Filmwissen: Eine rasante Bilderflut spult sich vor dem Auge des Zuschauers ab. Ein flimmernder Fluss aus Bildern, der eine Geschichte erzählt, von Anfang bis Ende. Arrangiert aus einer Vielzahl einzelner Verschnittbilder, die im Vorführraum eines Kinos während des Wechsels der Filmrollen über die Jahre angefallen sind. Welche Geschichte lässt sich mit diesen Bildern erzählen? Filmbildung par excellence, taucht man doch tiefer und tiefer in die Erzählstruktur und die etablierten Konventionen des klassischen Hollywood-Kinos hinein.

Regie, Konzept und Realisation: Johann Lurf **Verleih:** sixpackfilm, Dietmar Schwärzler, Neubaugasse 45/13, P.O.Box 197, A-1071 Wien, T +43 1 526 099015, dietmar@sixpackfilm.com **Vorführkopie:** sixpackfilm



Das Klavier macht die Musik: 88 Tasten einer Klaviatur, 88 Spielfilmszenen aus dem Fundus der Filmgeschichte, die Klavierspiel zeigen. Den originären Filmtoun ersetzt dabei eine neue musikalische Komposition, die den Takt bestimmt. Ihrer ursprünglichen erzählerischen und zeitlichen Ebene durch Rhythmus und Wiederholung beraubt, erfahren die filmischen Bruchstücke eine Neukontextualisierung im Zusammenspiel von Bild und Klang. Eine neue Anordnung der unterschiedlichen Filmsequenzen offenbart eine bisher verborgene Geschichte hinter den Bildern: die einer sinnlichen Klaviatur des Sehens.

Konzept, Montage, Produktion: Christoph Girardet **Piano:** Holger Kirleis **Tonaufnahme:** Dirk Austen **Verleih:** Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V., arsenal experimental, Angelika Ramlow, Potsdamer Str. 2, D-10785 Berlin, T +49 302 695 5110 250, www.arsenal-berlin.de, ara@arsenal-berlin.de **Vorführkopie:** Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V.



Christoph Girardet

Geboren 1966 in Langenhagen. 1994 Abschluss als Meisterschüler an der Hochschule für bildende Künste in Braunschweig. 2005 Arbeitsstipendium des Kunstfonds, Bonn. Lebt derzeit in Hannover.

Filme (Auswahl):

Ewige Schönheit (2003), Portrait (2004), wetterfest° (2005), Nero (2006), Pianoforte (2007), Contre-jour (2008), Maybe Siam (2009)

Do 4.11. | 9.30 Uhr | ab 16 Jahre

PIANOFORTE

D 2007 | Beta SP | Farbe und s/w | 6 Min.



Einfamilienhäuser in einer deutschen Kleinstadt: gerade geschnittene Hecken, gepflegte Gärten hinter Jägerzäunen. Über allem erklingt am Samstagmorgen die sonore Sinfonie der Rasenmäher – hier hat eine junge Frau ihre Kindheit verlebt. Mittagessen, Hausaufgaben, Musikunterricht. Sonntag ist und bleibt Familientag – mit allem, was dazu gehört und sogar ein bisschen mehr. Zusammen genießt man frisch gebrühten Kaffee und selbstgebackenen Kuchen, bevor der wöchentliche Höhepunkt lockt: der gemeinsame Spaziergang durch das Wohnviertel. Alles ist behütet und normal. Nur die Verkehrsschilder sind etwas schmutzig.

Regie, Buch, Schnitt, Ton, Produktion, Vertrieb: Corinna Schnitt **Kamera:** Justyna Feicht **Verleih:** KurzFilmAgentur Hamburg, Axel Behrens, Friedensallee 7, D-22765 Hamburg, T +49 40 39106319, verleih@shortfilm.com **Vorführkopie:** KurzFilmAgentur Hamburg



Corinna Schnitt

Geboren 1964 in Duisburg. 1989-1996 Studium an der Hochschule für Gestaltung, Offenbach und an der Kunstakademie Düsseldorf. Arbeitet als Professorin an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig.

Filme (Auswahl)

Zwischen vier und sechs (1998), Raus aus seinen Kleidern (1998), Das Schlafende Mädchen (2001), Schloß Solitude (2002), Living a Beautiful Life (2003), Transformation in the Land of Enchantment (2003), Hänschen Klein (2009)

Do 4.11. | 9.30 Uhr | ab 16 Jahre

ZWISCHEN VIER UND SECHS

D 1998 | 35 mm | Farbe | 6 Min.

Do 4.11. | 9.30 Uhr | ab 16 Jahre

PARALLAX

A/N 2009 | 35 mm | Farbe | 5 Min.



Inger Lise Hansen

1966 geboren. Studium der Bildenden Kunst an der University of East London und am Central Saint Martins College of Arts and Design. Absolvierte ihren Master of Fine Art Film Making am San Francisco Art Institut.

Filme (Auswahl):

Tilt (1991), *Static* (1995) *Triptych* (2001), *Here After* (2004), *Proximity* (2006), *Parallax* (2009), *Travelling Fields* (2009)



Kino auf den Kopf gestellt: Hoch oben über den Dächern von Linz haben die Dinge den Anschein anders zu sein, als man es erwartet. Eine menschenleere Landschaft, von Stahl und Architektur geprägt. Einmal umgekehrt, muten die Bilder wie im Höhenrausch an. Ungewohnt. Schwerelos. Langsam. Alles erscheint eine Frage der Perspektive. Doch was geschieht, wenn der gewohnte Zeitablauf nicht mehr zu existieren scheint? Wenn die vertrauten Sehgewohnheiten des Zuschauers nicht erfüllt werden, die gewohnte Sicht auf die Welt auf Schwindel erregende Weise ins Wanken gerät?

Regie, Kamera: Inger Lise Hansen **Produktion:** OK Center for Contemporary Art Linz
Konzept & Realisation: Inger Lise Hansen **Assistenz:** Hilde Malme **Verleih:** sixpackfilm, Dietmar Schwärzler, Neubaugasse 45/13, P.O.Box 197, A-1071 Wien, T +43 1 52609 9015, dietmar@sixpackfilm.com **Vorführkopie:** sixpackfilm

Fr 5.11. | 9.00 Uhr | ab 8 Jahre

THE TRUTH ABOUT TOOTH

UK 2006 | Beta SP | Farbe | 10 Min. | OF dt. eingesprochen



Hazel Baillie

1982 in Dundee, Schottland geboren. Studierte Film und Television am Edinburgh College of Arts, im Anschluss Studium Film und Animation an der Rhode Island School of Design, USA. Sie arbeitete unter anderem für Future Time Pictures und Working Title als Cutterin.

Filme (Auswahl)

Uno (2002), *Fine & Reluctant Silence* (2005), *The Truth About Tooth* (2007)



Jedes Kind hat seine eigene Vorstellung von der Zahnfee: Eine mystische kleine Fee, die durch jeden Schlitz passt und in einem Zauberwald lebt, oder vielleicht doch eine mächtige große Fee, die durch ihre Zauberkraft den Zahn in ihre Wunschhöhle zaubert? Es gibt Hunderte von Geschichten über sie und jede ist anders. Eins ist klar: Die Arbeit der Zahnfee ist kein Zuckerschlecken. Jenseits von glitzerndem Feenstaub und märchenhaftem Schloss herrscht Fließbandarbeit und Wirtschaftlichkeit. Die gesammelten Schätze müssen gewaschen, sortiert und weiterverarbeitet werden. Da bleibt kein Platz für Feenflügel oder Zauberstab, immerhin hat die Fee für die Zähne bezahlt ...

Regie und Schnitt: Hazel Baillie **Ton:** Matt Hulse **Animation und Special Effects:** Alan Brown **Produzentin:** Noe Mendelle **Vorführkopie:** Scottish Documentary Institute, Finlay Pretsell, f.pretsell@eca.ac.uk



Fr 5.11. | 9.00 Uhr | ab 8 Jahre
JASMINE – FAMILIE AUF EINEN STREICH
STARK! KINDER ERZÄHLEN IHRE GESCHICHTE

D 2010 | DVD | Farbe | 14 Min.



Mütter und Töchter haben meist eine ganz besondere Beziehung. Das gilt auch für Jasmine – seit sie denken kann, sind sie ein Team: ihre Mutter und sie. Doch plötzlich ist alles anders. Ihre Mutter heiratet Jean und erwartet ein Baby von ihm. Auf einen Streich wird aus dem Zweierteam eine Patchwork-Familie, denn Jean hat schon zwei Kinder. Das klingt zunächst sehr aufregend: Es wird etwas Neues, Buntes zusammengewürfelt, das allen Freude macht. Zusammen zieht man von der Stadt raus aufs Land. Doch der Weg zur funktionierenden Großfamilie ist lang, ein Gedanke jagt den nächsten: „Meine Mama gehört mir!“ und: „Wird ab jetzt nur das Baby im Mittelpunkt stehen?“

Buch und Regie: Anabel Münstermann **Kamera:** Harald Schmuck **Ton:** Mustafa Abar-douch **Schnitt:** Kaj Kaj Reinhardson **Redaktion:** Jens Ripke **Produktion:** BSB-Film Medienproduktion, Leberberg 10, 65193 Wiesbaden **Vorführgabe:** ZDF Kirsten Soerensen (ZDF), soerensen.k@zdf.de

Anabel Münstermann

Geboren 1970. Ausbildung zur Szenebildassistentin. Studium der Filmwissenschaft, Theaterwissenschaft und Publizistik. Arbeitete als Szenebildnerin, Kleindarstellerin und Lehrbeauftragte am Institut für Filmwissenschaften der Universität Mainz. Seit 2004 freie Redakteurin, Filmemacherin und Regisseurin.

Filme (Auswahl)

Hochzeiten in Deutschland (2007), Gotteshäuser (2008), STARK! Kinder erzählen ihre Geschichten: Jasmine – Familie auf einen Streich (2010)



Fr 5.11. | 9.00 Uhr | ab 8 Jahre
POCKETS

UK 2008 | Digibeta | Farbe | 3 Min. | OF dt. eingesprochen | Deutsche Erstaufführung



Eine alte Redewendung sagt: „Das kenne ich wie meine Westentasche.“ Nimmt man es mit den eigenen Prinzipien nicht so genau, kann man auch „in die eigene Tasche wirtschaften“. Was steckt aber eigentlich genau hinter den Hosentaschen – besser: Was steckt in ihnen? Jeder hat unterschiedliche Gegenstände in seinen Taschen dabei, jeder macht die Tasche mit dem Inhalt zu seinem Eigen. Aber warum genau diesen Schlüssel oder diese Karte? Mal ist es ein Foto der Familie, mal ein Talisman oder ein Andenken an den letzten Urlaub. Vielleicht auch ein Liebesbeweis. Für jeden ist es etwas Besonderes. Aber warum nur?

Regie: James Lees **Kamera:** Stephanie Hardt **Schnitt:** Will Bridges **Ton:** Christopher Wilson **Produktion:** Andrew Hinton, Maxyne Franklin **Sender:** Channel Four Television Corporation MMVIII **Verleih/Vertrieb:** Pilgrim Films, Andrew Hinton, Lower Ground Floor, 25 Weymouth Street, London, W1G 7BB, T +44 7866624352, andrew@pilgrimfilms.com, **Vorführgabe:** Pilgrim Films

James Lees

Freiberuflicher Regisseur britischer Herkunft. Arbeitet für die BBC und das Filmunternehmen Time Warp in England und den USA.

Filme (Auswahl)

The Apology Line (2007), The Archivist (2008), Pockets (2008), The Miracle Mile (2009), Ending (2010)

Fr 5.11. | 11.00 Uhr | ab 10-12 Jahre

EIKI – VIELLEICHT NACH JAPAN

D 2010 | Beta SP | Farbe | 10 Min. | Uraufführung



Susanne Mi-Son Quester

Geboren 1979 in Starnberg. 1996-1998 Violoncellostudium in München. 1999-2001 Studium der Japanologie und Kulturwissenschaft in Berlin. Seit 2001 Regiestudium an der HFF München.

Filme

Finow (2002), Fort sein (2004), Suguru (2005), Dienstag und ein bisschen Mittwoch (2007, df'07), Eiki – vielleicht nach Japan (2010)



© Susanne Mi-Son Quester

Eiki ist dreizehn Jahre alt und geht seit einem Jahr auf die japanische Schule in Düsseldorf. Davor war er auf einer deutschen Schule. In der japanischen Schule sind die Lehrer nie krank, viel netter und auch das Essen schmeckt besser. Seit er hier den Unterricht besucht, hat er mit den meisten deutschen Kindern nicht mehr viel Kontakt. Er hat aber auch wenig Zeit für sie: Hausaufgaben, Lernen, Schachverein und Cellounterricht bestimmen seinen Alltag. Was nach der Mittelschule passiert, weiß er noch nicht. Ein bisschen traurig findet Eiki es aber doch, wenn seine Familie bald zurück nach Japan ziehen würde – aber das ist noch nicht ganz sicher.

Buch und Regie: Susanne Mi-Son Quester **Kamera:** Mieko Azuma **Schnitt:** Markus Seitz **Ton:** Magnus Pflüger **Produktion:** Blinker Filmproduktion GmbH, Meike Martens, Venloer Str. 241-245, D-50823 Köln, T +49 221 5397460, mm@blinkersfilm.de **Redaktion:** Andrea Ernst, Joachim Lachmuth (WDR) **Vorführkopie:** Blinker Filmproduktion GmbH

Fr 5.11. | 11.00 Uhr | ab 10-12 Jahre

VON MÄDCHEN UND PFERDEN

D 2008 | Beta SP | s/w | 15 Min.



Ulrike Vahl

Kunst- und Fotografiestudium am Casper-David Friedrich Institut in Greifswald. Arbeitete als Regieassistentin für Rosa von Praunheim. Seit 2007 studiert sie Regie an der Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolf, Potsdam.

Filme

Insemination (Deckakt) (2008), Von Mädchen und Pferden (2009), Gömböc (2010)



Turnen als Leistungssport: Tägliches, hartes Training am Olympiastützpunkt Berlin-Hohenschönhausen – der Talentschmiede des deutschen Spitzensports – gehört für den 11-jährigen Ricardo und 10-jährigen Pawel zum normalen Tagesablauf. Die Beine können noch weiter gestreckt, der nächste Sprung technisch noch perfekter ausgeführt werden. Talkumpuder, Blasen und schmerzende Muskeln sind ihre täglichen Begleiter – da fließen auch schon mal bittere Tränen zwischen den Übungen. Der Trainer bleibt unerbittlich, immer und immer wieder wird der gleiche Ablauf einstudiert. Zwei Jungs zwischen unbeschwerter Kindheit und strenger sportlicher Disziplin.

Regie: Ulrike Vahl **Buch, Kamera, Schnitt:** Lena Hatebiur **Ton:** Benedikt Gaußling, Ulrike Vahl, Gil Bartz **Produktion:** Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ Potsdam-Babelsberg, Marlene-Dietrich-Allee 11, D-14482 Potsdam-Babelsberg, T +49 331 6202564, distribution@hff-potsdam.de **Vorführkopie:** HFF Konrad Wolf



„Monkeymen“ werden sie genannt: die beiden jungen Männer, die Stein, Stahl, Grenzen und Beton zu ihrem Raum machen. Parkour ist für sie zugleich Sport und Philosophie, eine Mischung aus Tanzen, Turnen und vor allem ständiger Bewegung. Sie bewältigen ihren Weg laufend, springend, kletternd – ganz wie es die eigene körperliche Fitness erlaubt. Der zunehmend besetzte urbane Raum wird so zurückerobert. Graue Architektur, Material und Ort werden aufgebrochen, umgenutzt und neu interpretiert. Dafür trainieren sie jeden Tag: Bewegung und Beherrschung, Schnelligkeit und Stopps, Mauern und Menschen – alles ein einziger Fluss – bis hin zur absoluten Perfektion.

Regie, Kamera, Ton, Schnitt, Produktion: Julie Angel **Vorführkopie:** films@julieangel.com

Fr 5.11. | 11.00 Uhr | ab 10-12 Jahre

MYSACE

UK 2008 | DVD | Farbe | 4 Min. | OF dt. eingesprochen | Deutsche Erstaufführung



Julie Angel

Studierte am Sandwell College in den West Midlands Audio Multi Track Recording und Abstraktes Kino am Plymouth College of Art & Design. Arbeitet seit 2001 als unabhängige Filmemacherin; Regisseurin, Produzentin, Cutterin und Kamerafrau. Derzeit absolviert sie an der Brunel Universität Screen Media Research Centre einen PhD im Bereich Visual Anthropology of Space & the Body.

Filme (Auswahl):

Asid (2005), Jump Westminster (2007), MySpace (2008), Nicaragua (2010)



Casey fühlt sich krank, doch nichts ist zu finden – denn Casey hat Angst: Angst vor der Schule. Die Noten oder die Lehrer machen ihr keine Sorgen. Angst hat sie vor den eigenen Mitschülern. Mobbing ist mittlerweile auch in Schulen weit verbreitet. Nicht immer werden die Opfer geschlagen, die Misshandlungen nehmen oft eine viel subtilere Form an: Lügen, Gerüchte, Ausgrenzungen. Kleine Streitigkeiten unter Klassenkameraden gehören von jeher zum normalen Schulalltag dazu – an sich kein Grund zur Sorge. Doch wenn die Angst so groß wird, dass sie krank macht – wie lässt sie sich besiegen? Casey muss lernen, über ihre Furcht zu reden ...

Buch und Regie: Sylvia Koschewski, **Kamera:** Alex Forster, Frank Koschewski **Schnitt:** Uwe Lerch **Sprecher:** Gerrit Schmidt – Foß **Produktionsleitung:** André Naumann **Redaktion:** Ralf Fronz (MDR) **Produktion:** telekine Fernsehproduktion gbr, Sylvia Koschewski, August-Bebel-Siedlung 39c D-04288 Leipzig, T +49 342 9745306, sk@telekine.de **Vorführkopie:** MDR, Ralf Fronz, ralf.fronz@mdr.de

So 7.11. | 15.30 Uhr | ab 6 Jahre

FORTSETZUNG FOLGT: ANGST IM NACKEN

D 2009 | Digibeta | Farbe | 26 Min.



Sylvia Koschewski

Studium der Journalistik, Soziologie und Psychologie. Neben der Arbeit als Regisseurin und Autorin lehrt sie an der Universität Leipzig.

Filme (Auswahl)

Nach der Kohle (1993), Das Geheimnis des Dr. Hahnemann (2001), Allein mit Papa (2006), Fortsetzung folgt: Angst im Nacken (2009)

So 7.11. | 15.30 Uhr | ab 6 Jahre

DIE SENDUNG MIT DER MAUS: PAPIERBOOT

D 2006 | DVD | Farbe | 7 Min.



Christopher Paul

Geboren 1965 in Wuppertal. Von 1987-1995 Studium der Ethnologie, Kunstgeschichte, Archäologie und Empirischen Kulturwissenschaft an der Eberhard-Karls Universität in Tübingen und an der Northern Arizona University in Flagstaff, USA. Während des Studiums tätig als Autor und Regisseur beim WDR. Seither realisierte er zahlreiche Produktionen für WDR, SWR, ZDF und ARTE.

Filme (Auswahl):

Die Entdeckung des Martin Luther (2003), Außenposten am Rande des Imperiums. Das Limes Museum in Aalen (2004), Papierboot (2006), Kleine Heilige (2009)



Klare Sache: Es gibt viele verschiedene Arten von Schiffen. Große Schiffe, kleine Schiffe, Flöße, Fischkutter, Dampfer und noch viele mehr. Alle diese Schiffe haben eins gemeinsam: Sie können schwimmen. Aber was ist mit Papierschiffchen? Weltweit sind viele unterschiedliche Typen bekannt, vom Klassiker bis hin zu exotischen Katamaranen. Alt und Jung sind gleichermaßen fasziniert von den kleinen Konstruktionen. Sonst schwimmen sie nur in der Badewanne, aber kann ein Papierboot auch den Rhein befahren? Wird Christoph stolz als Papierschiff-Kapitän in See stechen oder geht er am Ende baden?

Regie: Matthias Wegmann **Autor:** Christopher Paul **Kamera:** Matthias Wegmann **Redaktion:** Matthias Körnich (WDR) **Produzent:** Matthias Wegmann **Vorführkopie:** WDR Köln, RG Kinder und Familie Sendung mit der Maus, Appellhofplatz 1, D-50667 Köln, T +49 221 2204355

NEUKÖLLN UNLIMITED

D 2010 | 35mm | Farbe | 96 Min.



Dietmar Ratsch

Geboren 1970 in Soltau. 1995-2000 Studium an der Filmakademie Baden-Württemberg mit Abschluss im Bereich Regie/Dokumentarfilm. Freier Kameramann, Steadicam und Kranoperator. Seit 2001 Geschäftsführer und Produzent von INDI Film.

Filme (Auswahl):

Steinflug (1997), Im Namen des Volkes (1999), Landleibe (2003), Afghanen Flirten Nicht (2004), Junge Herzen (2005), Richter: Lebenslänglich (2006), Neukölln Unlimited (2010)

Agostino Imondi

1975 in Basel geboren. 2000-2003 Arbeit als Kameramann und Cutter für „Channel 31 Melbourne“. 2003-2004 Teilnahme an der Regieklass der „Scuola di Cinema“ in Rom.

Filme (Auswahl):

Orange Farm Water Crisis (2004), Waking up Nation (2006), Neukölln Unlimited (2010)



Lial, Hassan und Maradona leben in Berlin-Neukölln. HipHop und Breakdance sind seit der Kindheit die Leidenschaft der drei Geschwister. Doch der Spagat zwischen Schule, Ausbildung, Musik und dem Leben im Kiez führt zu Spannungen und Frustrationen – dabei versuchen sie sich ein Leben in Deutschland aufzubauen. Als Tänzer und Musiker versuchen sie ihren Traum zu verwirklichen: bekannt zu werden und den Lebensunterhalt der Familie zu sichern. Dieses Ziel verfolgen sie seit Jahren mit Ehrgeiz und Ausdauer – und sind immer wieder von der Abschiebung in den Libanon bedroht.

Dieser Film läuft im doxs! Tourneeprogramm in Kooperation mit Cinepänz – 21. Kölner Kinderfilmfest. Köln, 25.11.2010. Nähere Infos unter: www.cinepanz.de

Regie: Agostino Imondi, Dietmar Ratsch **Buch:** Agostino Imondi **Kamera:** Dietmar Ratsch **Schnitt:** Agostino Imondi, Lars Späth **Ton:** Agostino Imondi **Musik:** Eike Hosenfeld, Moritz Denis, Tim Stanzel **Animation:** Benjamin Kniebe, Julia Dufek **Produktionsleitung:** Rainer Baumert (RBB) **Redaktion:** Dagmar Mielke (RBB/ARTE), Birgit Mehler (RBB) **Produktion:** Indi Film, Heinrich-Roller-Straße 15, D-10405 Berlin, T +49 30 61287852, in Koproduktion mit Noirfilm und RBB in Zusammenarbeit mit ARTE **Vorführkopie:** INDI FILM GmbH

springerin

Abonnement

Jahresabo/4 Hefte
€39 Ausland
(zuzüglich Versandkosten)

StudentInnenabo
€32 Ausland
(zuzüglich Versandkosten)

Einzelhefte
aus den Jahrgängen 1995 bis 1998
können, sofern sie nicht vergriffen
sind, über die Redaktion bestellt
werden, ab Jahrgang 1999 direkt über
den Verlag.

Folio Verlag Wien-Bozen
Schönbrunnerstraße 31
A-1050 Wien
T +43 1 581 37 08
F +43 1 581 37 08 - 20
E office@folioverlag.com

Redaktion springerin
Museumsplatz 1
A-1070 Wien
T +43 1 522 91 24
F +43 1 522 91 25
E springerin@springerin.at



dox & shorts - Festivalfilme auf Steiermarktour
Ein Filmprogramm für Jugendliche
18/10 - 21/10, Weiz, Hartberg, Gleisdorf, Feldbach

STEIRISCHER
HERBST

Diagonale
Festival der
Schwarzen Filme

Provisionsfreie *Flächen in Duisburg!*

Steinsche Gasse 31

Ladenlokal im EG, ca. 100 m², Miete nach Absprache,
sofort zu mieten

Friedrich-Wilhelm-Straße 87

Wohnung im 5. OG, ca. 74 m², Miete nach Absprache,
ab sofort zu mieten

**Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Frau Heß, Tel.
05192 / 961 – 178**

Weitere interessante Flächen gern auf Anfrage



CURANIS
Gewerbeimmobilien

November

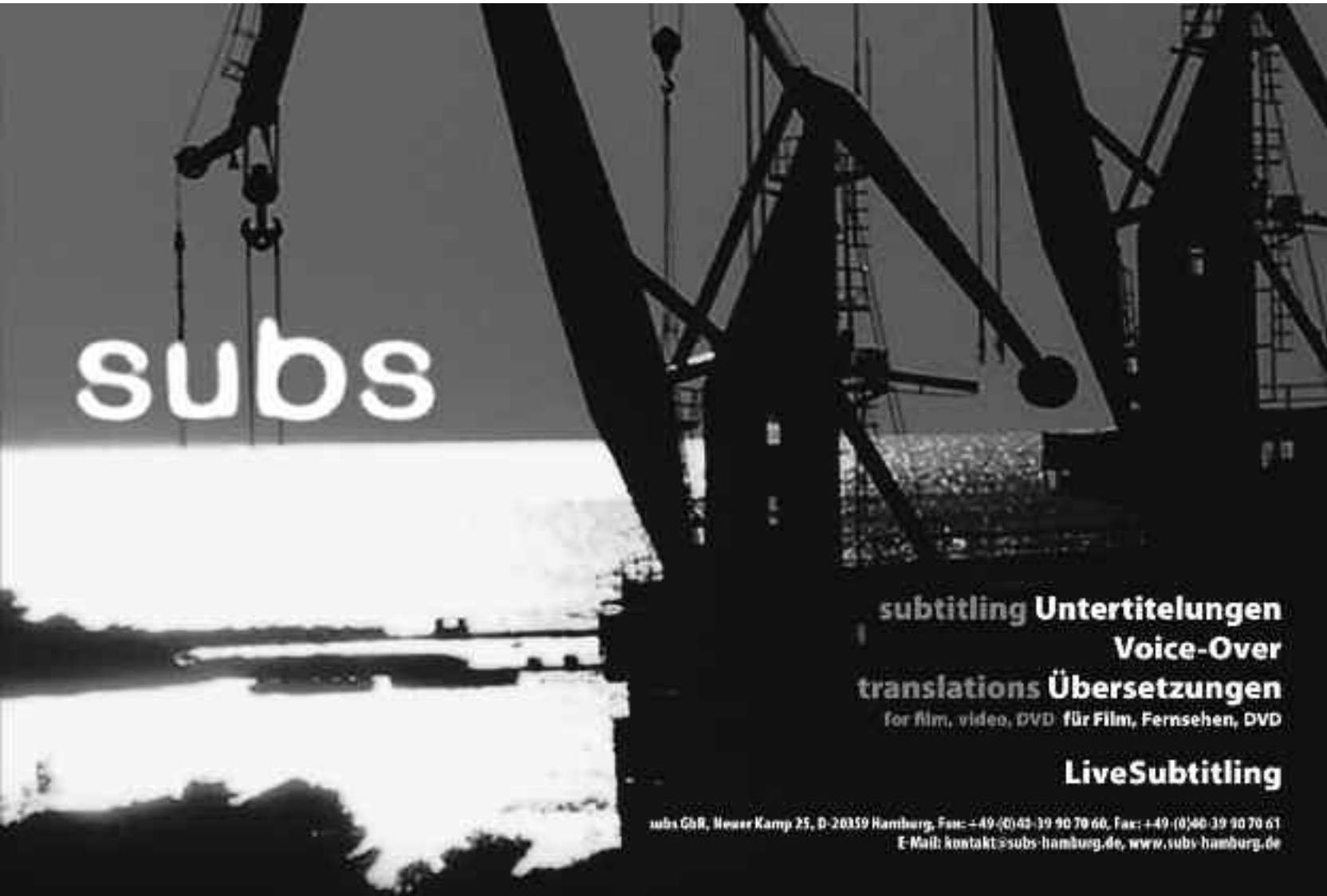
HundertMeister®
Kulturzentrale

Dellplatz 16a . 47051 Duisburg . Telefon 0203 - 27916

Mi. 10. Pop Session - Mit der Pop Session Band	Session
Mi. 10.+ Do.11. Poetry Slam 2010	Wettlesung
Fr. 12. Get The Cat - I Sing You The Blues	Konzert
Sa. 13. Barbara Ruscher - Nackig!	Kabarett
So. 14. GEBRR & GRIMM - Theater Kreuz & Quer	Kindertheater ab 4 J.
So. 14. Johannes Flöck - Auch Jünger werden älter	Comedy
Mo. 15. Michael Fitz - Ans Licht	Konzert
Di. 16. Traumzeit Parallel Mit T. Isfort, T. Töpp u.a.	Konzert
Mi. 17. Carmela De Feo - La Signora	Comedy
Do. 18. Ars Vitalis - RWE Kabarett Tour	Kabarett
Fr. 19. eleVate - Live 2010	Konzert
Sa. 20. Crown Jules - Alternativer Pop aus Cambridge	Konzert
So. 21. Adrienne Haan - Die Straßen von Berlin	Musicalshow
So. 21. C. Göllnitz & P. Blömeke - Surreal:Sousreal	Lesung
Di. 23. Anka Zink - RWE Kabarett Tour	Kabarett
Do. 25. First Ladies - RWE Kabarett Tour	Kabarett
Fr. 26. 1Live Klubbing	Lesung
Sa. 27. Kabarett Bundes:Liga - L. Böck und V. Surmann	Konzert
So. 28. Krümelmucke - Musik für die Kleinsten	Konzert
So. 28. André Hennicke - Der Zugriff	Lesung
Di. 30. Anjas Singabend - Mit Anja Lerch	Gem. Singen

Fr. 05.	Spielabend ...mensch, tanz mal
Sa. 06.	Roots Club mit den Mad Grinnaz
Fr. 12.	True Note Club Autumn Edition
Sa. 13.	Kassettenmusik Feinstes Gemisch!
Fr. 19.	Warm Up Lesbisch-schwules Tanzvergnügen
Sa. 20.	Yum Yum mit Tand Williams
Fr. 26.	Spielabend Elektronik Special
Sa. 27.	Pop Missile F1-11 Guitarpop, Indirock & Elektrostuff

www.hundertmeister.de



subs

subtitling Untertitelungen
Voice-Over
translations Übersetzungen
for film, video, DVD für Film, Fernsehen, DVD

LiveSubtitling

subs GbR, Neuer Kamp 25, D-20359 Hamburg, Fax: +49-(0)40-39 90 70 60, Fax: +49-(0)40-39 90 70 61
E-Mail: kontakt@subs-hamburg.de, www.subs-hamburg.de



**Die intelligente Art,
Wein zu kaufen**
Beratung, Auswahl und Weinprobe

DUISBURG

Ottlienplatz 6
47058 Duisburg-Duisen
Telefon: 0203 33 01 85
Fax: 0203 33 74 24

Lauenburger Allee 11
47269 Duisburg-Großenbaum
Telefon: 0203 7 12 08 49
Fax: 0203 7 12 08 50

JACQUES'
WEIN-DEPOT





DIE EXTRAS



Do 4.11. | 14.30 Uhr | EXTRA – in Kooperation mit 3sat

DER KÖRPER DES AUTOREN – KLAUS WILDENHAHN ZUM 80. – EIN GESPRÄCH

Über vierzig Dokumentarfilme umfasst das Werk von Klaus Wildenhahn – ein Stück deutscher Dokumentarfilmgeschichte und zugleich eine subtile ‚Gegen-Chronik‘ deutscher Befindlichkeiten und Mentalitäten. Zudem war er einer der Gründer der Duisburger Filmwoche und ihr kontinuierlicher Weggefährte – als Autor oder Gast. Wir möchten in dieser Veranstaltung Klaus Wildenhahns filmische wie auch theoretische Arbeit würdigen: Zwei Filme – die wir zusammen mit ihm ausgesucht haben – sollen dabei der Ausgangspunkt sein.

SMITH, JAMES O. – ORGANIST, USA

von Klaus Wildenhahn | D 1965/66 | s/w | 55 & 45 Min.

1. Teil: Die Europa-Tournee
des Jazz-Organisten Jimmy Smith
2. Teil: Ein Jazz-Organist in Amerika

Das Gespräch mit Klaus Wildenhahn führen Frank Wierke und Werner Ružička.

In den Debatten zum Dokumentarfilm war Klaus Wildenhahn lange Zeit ein zentraler Bezugspunkt. Insbesondere in den 1960er und 1970er Jahren, vor allem in Deutschland, aber auch in Österreich und in der Schweiz. Wildenhahn verkörperte für viele ein exemplarisches Selbstverständnis des dokumentarischen Arbeitens: als Autorenfilmer par excellence; methodisch dem Direct Cinema verpflichtet; thematisch auf das Soziale und Regionale gerichtet; äußerst kritisch gegenüber Hierarchien und gesellschaftspolitischer Konformität. Vor allem Wildenhahns radikale Ablehnung gängiger dokumentarischer Formen (sei es im Kino oder im Fernsehen) und seine praxisbezogene Ästhetik, die das Dokumentarische vehement gegen das Journalistische oder Fiktionale abgrenzen wollte, wurde stilbildend und prägte eine ganze Generation Filmschaffender im deutschsprachigen Raum. „Der dokumentarische Inhalt sucht und bestimmt seine Form“ war eines der Leitmotive im Denken Wildenhahns und, noch radikaler: „Augenzeuge sein, aber nicht notwendigerweise Zusammenhänge verstehen.“

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Kulturkanal 3sat statt, der u.a. in der Reihe „Dokumentarisch arbeiten“ das Werk Klaus Wildenhahns vorstellte. Auch seine bisher letzte Arbeit „Ein kleiner Film für Bonn“ hat er für ZDF/3sat realisiert.

Constantin Wulff

HÖLLENFAHRTEN IN MÜLHEIM

aus: „Versuch über Heimat“ von Michael Girke

Michael Girke, Autor und Mitglied der ARTE-Jury, wird 2011 ein Buch vorlegen, das sich dem Dokumentarfilm im Ruhrgebiet widmet. Unter anderem gibt es darin ein ausführliches Interview mit und einen Essay über Klaus Wildenhahn. In Zusammenhang mit unserem 3sat-Extra „Der Körper des Autors“ und zu dessen Vorbereitung und Einführung stellen wir hier den Essay vor. Wir danken dem Autoren und dem Verlag für die Genehmigung.

HÖLLENFAHRTEN IN MÜLHEIM

„Springen wir rein.“ Mit diesen Worten beginnt ein aus losen Notizen bestehendes Buch, welches der Regisseur Klaus Wildenhahn im Jahre 2005 veröffentlicht hat. In Wildenhahns Aufforderung, so mutet es an, ist die Wahrnehmung ausgedrückt, dass man von allem Anfang an mitten in einer Geschichte steckt. Was der Situation eines Neugeborenen entspricht, oder auch derjenigen eines Detektivs – all jener mithin, deren Aufgabe oder große Lust es ist, vorgefundene Spuren zu etwas Sinnvollem zu verbinden.

Klaus Wildenhahns „Springen wir rein“ ist auf die Situation des Kinogängers gemünzt, auf jene faszinierenden, aber, wenn man es recht bedenkt, durchaus auch abgründigen Momente in der Dunkelheit. Wobei angemerkt werden muss, dass der in Howard Hawks' Kino-Klassiker „The Big Sleep“ auftretende, von Humphrey Bogart gespielte Detektiv sich in die Tochter seines Auftraggebers verliebt, der, wie eigentlich alle Menschen in dem von Gier und Korruption schwer mitgenommenen Amerika des Films, höchst zwielichtig agiert. Der Detektiv ist also selber Bestandteil des Falles, den er aufzuklären hat! Auf ähnliche Weise ist Klaus Wildenhahns Buch „Der Körper des Autors“ angelegt, in welchem nicht allein Kinogeschichte vor Augen geführt, sondern immer auch den Spuren nachgegangen wird, welche das Medium im Leben dieses Mannes hinterließ.

Für Klaus Wildenhahn, 1930 zu Bonn geboren, war amerikanische und englische Literatur eine Befreiung von den Mentalitäten, welche in Hitlers Deutschland dominierten. Was, das liegt in der Natur der Sache, eine tiefe Verbundenheit mit den Kulturen entstehen ließ, in welcher eine solche Literatur entstehen konnte. Wer ein Stück weit hineinliest in Wildenhahns Buch „Der Körper des Autors“, dem wird nicht entgehen, dass eigentlich jede seiner Notizen einer existentiellen Suchbewegung entspringt. Es geht ihm darum, nach den Jahren der von Deutschland ausgehenden ungeheuerlichen Menschen- und Kulturzerstörung die Dinge der Welt ohne Anleitung einer Autorität, vorbehaltlos, mit größtmöglicher Offenheit, zu erkunden. Filmen als eine Art, in der Welt zu sein.

Ob man wohl sagen kann, Wildenhahns Werk stellt einen Versuch dar, das Heimatliche auf neue Weise auszuloten oder gar zu gewinnen? Dieser Frage wird im Folgenden nachgegangen. Wobei sowohl in der Literatur- wie in der Filmgeschichte vielerlei Warnzeichen aufgestellt sind. Die Historie birgt mannigfaltige Schrecken und Schmerzen, Erzählungen, in denen sowohl berühmte wie heute vergessene Heimatsucher sterben müssen, bevor das die Erwartungen befeuernde Ziel erreicht werden kann. Was womöglich bedeutet, dass das, was mit dem Wort Heimat bezeichnet wird, gar nicht real, sondern bloße Utopie ist. Vielleicht jedoch wollen die alten Geschichten uns mitteilen, dass die Frage nach der Heimat offen bleiben muss, damit man sie weiterreichen und weiterstellen kann. Wer sich am Ziel wähnt, ist noch lange nicht in einer Heimat.

AUS DER GESCHICHTE EINES BLICKS

Springen wir also rein. Klaus Wildenhahns Film „Der Nachwelt eine Botschaft“, im Sommer 1979 zu Mülheim an der Ruhr gedreht, führt den Betrachter in den bescheidenen Garten einer Familie. Ein kleines Kind bekommt zu Essen, spielt aber viel lieber mit dem Geschirr. Währenddem geht ein Mann in eine an den Garten angrenzende Werkstatt, wo er in einem typischen Ruhrgebietszungenschlag aus seinem Leben zu erzählen beginnt. Diesen „Günter Westerhoff, gelernter Zechenschlosser, 56 Jahre, 5 Kriegsverwundungen, 3 Arbeitsunfälle“, wie die Tonspur informiert, wird man im Verlauf des Films kennen lernen.

Dabei ist Klaus Wildenhahn oftmals in sehr privaten Situationen zugegen. Wobei auffällt, dass keinerlei Aufwand betrieben wird, um die Kamera unsichtbar zu machen. Niemand spielt über sie hinweg, auch nicht für sie, vielmehr wird sie von den gefilmten Menschen als etwas Selbstverständliches erachtet, so als ob Wildenhahn und sein Team es vermögen, während dieser ja durchaus heiklen Tätigkeit des Herstellens von Bildern für eine große Öffentlichkeit zu Vertrauten zu werden. Eine Arbeitsweise, lässt sich denken, welche eine große Sensibilität erfordert.

Ob diese Eigenschaft dem Regisseur immer zueigen war oder ob er sie womöglich dem Kino verdankt, sie ihm in den langen Jahren seiner Tätigkeit gleichsam zuwuchs, das muss dahingestellt bleiben. Als Leitsterne dienen Wildenhahn Künstler, die beinahe alle der englischsprachigen Welt angehören. In seinem Buch „Der Körper des Autors“ berichtet der Dokumentarist: „An mehreren Orten unserer westlichen Welt, Kanada, Frankreich, den USA, wurde zur selben Zeit versucht, die Technologie für das Dokumentarfilmmachen zu vereinfachen; eine direktere Erzählweise zu finden: Kein Kunstlicht, keine Stative, keine künstliche Zusatzmusik, O-Tonrede, durchbeobachtete Szenen ohne schwülstigen Kommentar“.

Bericht über einen Aufbruch, einen Abschied von Zwängen und dramaturgischen Gesetzen des Filmbetriebs. Dies geschah in den 1960er-Jahren und war einer technischen Erfindung zu verdanken: einer neu entwickelten, tragbaren, dazu billig zu erwerbenden Filmkamera, die ermöglichte, hinauszugelangen aus den künstlichen Paradiesen der Studios und etwas vom tatsächlichen Leben der Menschen – daheim wie überall auf der Welt - kinematographisch wahrzunehmen, zu beschreiben, zu erschließen. Klaus Wildenhahn: „Ein Stückchen Seele soll in das empirische, soziologische Gewebe einsickern. Ein riskantes Unternehmen: wo ist die Grenze zum voyeuristischen Ausbeuten und der eigenen Überheblichkeit? – So also verstehe ich den Titel von „Nanook“ als Mahnung: ‚durch ihre Freundlichkeit, Ausdauer und Geduld entstand dieser Film.‘ Das ist nicht nur höfliche Anerkennung, sondern ein seriöses Arbeitsprogramm“.

Hier nimmt Wildenhahn Bezug auf Robert Flaherty, einem Filmpionier der 1920er-Jahre. Zu Beginn seines Klassikers „Nanook, der Eskimo“ hatte dieser Regisseur den von ihm gefilmten Menschen einer fremden Kultur

mit den Worten gedankt, der Film sei wesentlich aus ihrer Freundlichkeit, Ausdauer und Geduld gemacht. Für Wildenhahn beschreibt dies eine künstlerische Methode, die er dann mit einer Anmerkung des ebenfalls von ihm bewunderten Franzosen Jean Rouch ergänzt: „Man muss die Filmtechnik als eine Ethik der Begegnung mit dem anderen verstehen...sie erlaubt eine Wechselseitigkeit des Blicks...erlaubt ein wechselseitiges Experiment“.

Mehrmals in dem Film „Der Nachwelt eine Botschaft“ ist die Kamera zugegen, wenn Günter Westerhoff Mülheim durchstreift. Einmal während solchen Gehens werden jene endlosen Kilometer wieder fühlbar, welche Westerhoff als Kind zu Fuß zurückzulegen hatte, damit die Familie beim Einkaufen ein paar Pfennige sparen konnte. Und so lässt jeder dieser Wege durch die Heimatstadt, einer talking cure gleich, Türen aufgehen, hinter denen Erinnerungen verborgen sind.

Auch verdichten sich bei diesem Gehen all die Veränderungen zu einem bestimmten Gefühl, welche während der Jahre des letzten Krieges, des so genannten Wiederaufbaus und des offenbar unaufhörlichen Strukturwandels, über den Ruhrort Mülheim geradezu hereinbrachen. In einem eigentümlichen, tiefste Melancholie und Spott miteinander verbindenden Ton schildert Westerhoff, wie das Viertel, in dem er mit seiner Familie wohnt, von Autobahnen, Eisenbahnlinien und Schnellwegen immer mehr umschlossen ward, so dass es nun bloß noch eine Art Bruchstück in einer ganz und gar zergliederten Gegend darstellt. Wie all diese Bruchstücke denn wohl zusammenhängen mögen, was überhaupt sie noch verbinden könnte, vermag niemand mehr mit Gewissheit zu sagen.

Klaus Wildenhahns Film jedenfalls ist nicht einer über, sondern vielmehr einer mit dem Dichter Günter Westerhoff. Was besagen will, dass der Ort Mülheim immer auch mit den Augen dieses alten Mannes gesehen wird, dessen Ausdauer und Geduld den Film in der Tat im Sinne des oben beschriebenen wechselseitigen Experiments mit machen.

TOTENSONNTAG

Am Beginn von „Der Nachwelt eine Botschaft“ erzählt Günter Westerhoff von einem Gedicht Paul Zechs, welches ihn sehr bewegt und bestimmt habe. Allein, eine Zeile will ihm partout nicht einfallen. Doch setzt der Filmemacher Paul Zechs Verse ins Bild:

Fabrikstraße Tags

Nichts als Mauern. Ohne Gras und Glas
zieht die Straße den gescheckten Gurt
der Fassaden. Keine Bahnspur surrt.
Immer glänzt das Pflaster wassernass.
Streift ein Mensch dich, trifft sein Blick dich kalt
bis ins Mark; die harten Schritte haun
Feuer aus dem turmhoch steilen Zaun,
noch sein kurzer Atem wolkt geballt.
Keine Zuchthauszelle klemmt
so in Eis das Denken wie dies Gehn
zwischen Mauern, die nur sich besehn.
Trägst Du Purpur oder Büßerhemd -:
immer drückt mit riesigem Gewicht
Gottes Bannfluch: uhrenlose Schicht.

Das Gedicht steht sehr lange auf der Leinwand, dazu trägt Wildenhahn es aus dem Off vor. Was ein anderer Umgang mit Geschriebenem ist, als er in den Medien gemeinhin gepflegt wird: hier wird nicht über Literatur ge-

redet, vielmehr kommt diese selbst zur Geltung. Der Filmzuschauer wird zum Leser und ist so in die Lage versetzt, einen Eindruck davon zu gewinnen, wie ein Gedicht gebaut ist, wie vermittels Satzzeichen, Leerräumen und Reimen Zusammenhänge hergestellt und Akzente gesetzt werden.

Schnitt.

Die Fotografie einer Fabrik ist zu sehen, zu Beginn des 20. Jahrhunderts aufgenommen, in jener Zeit also, die in Zechs Gedicht geschrieben wurde. Dazu erzählt Günter Westerhoff von der Angst, die bei jeder seiner zahllosen Fahrten hinab ins Bergwerk immer aufs Neue verdrängt werden musste. Über dem Schacht habe man das Innere der Erde riechen können, jene Tiefenschichten, die, wie man weiß, seit alters den Toten zugedacht waren, Schatten, die gewissermaßen hineinwucherten in die Welt übertage.

Schnitt.

Plötzlich eine Einstellung ohne Ton und in Zeitlupe. Das Schweigen währt eine kleine Ewigkeit. Es ist, als ob dieser Dokumentarfilm nun ins Fach des Experimentalfilms wechseln wolle. Allein das stimmt nicht. Das stumme Bild, sieht man genauer hin, offenbart sich als Aufnahme einer in Mülheim zu findenden Treppe. Es handelt sich hierbei um eines jener Bilder, über die Siegfried Kracauer einmal schrieb, dass die schönste und bedeutendste Möglichkeit des Films darin bestehe, all die flüchtigen und womöglich allgemein übersehenen Augenblicke des täglichen Lebens festzuhalten und für die Nachwelt aufzubewahren.

Eben dieses leistet auch Paul Zechs Gedicht „Fabrikstraße Tags“, welches der Schriftsteller im Jahre 1911 niederschrieb, in einer Zeit, in welcher der Prager Franz Kafka ganz ähnliche Vorgänge registrierte. In Kafkas kurzem Prosastück „Die Vorrübelaufenden“ etwa heißt es, niemand würde mehr auf einen anderen, ihm entgegenkommenden Menschen reagieren, „selbst wenn er schwach und zerlumpt ist, selbst wenn jemand hinter ihm herläuft und schreit“.

Am Beginn der Moderne, kann aus den Aufzeichnungen der Dichter geschlossen werden, müssen die Abstände zwischen den Menschen sich grundlegend verändert haben. Die neue Welt wird als Gang in eine von fremden, unheimlichen Stimmen durchsetzte Leere, als halb schattenhafte Existenzform wahrgenommen. Jedoch fehlt bei Franz Kafka etwas, was in die Lyrik Paul Zechs Eingang fand: das von der Schwerindustrie, von Fabrikarbeit bestimmte Leben, welches eine stetig größer werdende Zahl von Menschen, ohne den Einzelnen und seine Persönlichkeit als erheblich zu erachten, auf unheimliche Weise einfach verschluckte.

Schnitt.

Eine traurige Geige ist zu hören. Musik, zu der Günter Westerhoff einiges zu erzählen weiß: „Mit diesem Stück ‚Einsamer Sonntag‘ hat Georges Boulanger damals eine Selbstmordwelle ausgelöst. Derart hauchdünn und gläsern war die Lebenshalterung, dass so ein einfacher Geigenstrich von Georges Boulanger...gerade an Sonntagen...damals gab es ja noch kein Radio und Fernsehen...wenn da so ein Jungeselle in seinem Zimmer hockte, dem konnte etwas passieren...durch so eine Anrührung waren die weg. Das war die ungeheure Belastung und Not, die auf einem solchen Menschen lastete“.

Schnitt.

Die Leinwand, was lange anhält, ist in Schwarz getaucht. Währenddem ist Georges Boulangers Stück „Einsamer Sonntag“ zu hören. Dies ermöglicht dem Zuschauer – Paul Zechs Zeilen und Günter Westerhoffs Erzählungen noch im Ohr – Stimmungen der Menschen in jenen Zeiten nachzuvollziehen, die bestimmt waren von der Drangsal einer „uhrenlosen Schicht“, von alltäglicher

Todesnähe untertage und die aus all dem erwachsenen emotionalen Abgründe.

POLITIK UND KUNST

„Warum ist ein Mann mit derart tiefen Empfindungen, mit einer solchen sprachlichen Begabung nie politisch aktiv geworden?“

Eine Frage an den Dichter Westerhoff, die an einer Stelle des Films von einem Freund und Förderer gestellt wird. Westerhoffs Antwort ist ausweichend: er habe stets arbeiten müssen, oft lediglich einen Tag im Jahr frei gehabt; ein ständiger Kampf gegen die Erschöpfung; da fiel schon das Schreiben schwer; Gedichte, Lyrik, kurze Formen, das ging so gerade.

Schnitt.

Bilder einer Lesung. Zigarettenrauch in einer Mülheimer Kneipe, Vortrag von Gedichten. Das Publikum, aus Arbeitern und Gewerkschaftern bestehend, diskutiert heftig. Manche der Argumente sind typisch für die Zeit nach jenen bewegten 1968er-Jahre, als aus der Forderung, man solle die Welt der so genannten kleinen Leute in der Kunst nicht aussparen, allenthalben Maßgaben erwachsen, wie gefälligst darzustellen sei. Als die französische Filmemacherin Danièle Huillet die hierzulande vonstatten gehende Politisierung registrierte, kommentierte sie dies mit den Worten: „In Deutschland lernt man den Klassenkampf, in Italien aber lernt man das Sehen“.

Huillet hatte in drei europäischen Ländern Filme gedreht. In Frankreich und Italien, so ihr Fazit, sei die junge Generation ebenfalls engagiert und politisiert, das Denken sei dort wahrscheinlich sogar radikaler, doch sei die Wahrnehmung in Deutschland richtiggehend zugestellt. Alles werde bloß noch nach Maßgabe politisch-weltanschaulicher Einstellungen betrachtet.

Genau dies prägt die von Klaus Wildenhahn gefilmte Lesung. Großer Unmut gegenüber den Gedichten; Westerhoff, heißt es, spreche zwar von der Arbeitswelt, könne doch aber gar nicht wissen, wie es dort wirklich zugehe. Es ist, darf man folgern, dieses Verlangen nach pauschalen künstlerischen Gesten, das Westerhoff von jeglicher offensichtlicher politischer Aktivität abhält, ihn veranlasst, die Arbeit des Schreibens im größtmöglichen Abstand zu denjenigen zu betreiben, die solches fordern. Wobei der Schriftsteller in Kauf nimmt, ins Abseits des Unzeitgemäßen zu geraten.

Schnitt.

Späterhin in dem Film „Der Nachwelt eine Botschaft“ lässt sich das, was die Lyrik Westerhoffs auszeichnet, gleichsam mit Händen greifen. Dies geschieht, wenn der Dichter jenes Hüttenwerk aufsuchen will, in dem er viele Jahre seines Lebens arbeitend zugebracht hat. Allein, das Werk ist nicht zu finden, es ist, stellt sich heraus, lange abgerissen, das Gelände planiert.

Solche Formen des Verschwindens hatte Siegfried Kracauer in den 20er-Jahren des letzten Jahrhunderts als Spezifikum der Moderne beschrieben. In den Berliner Ladenpassagen, sagt Kracauer, würden in ein und demselben Geschäft zunächst Reisen, dann vielleicht Lebensmittel, danach womöglich Mode verkauft. Weil die Inhaber solcher Läden in immer kürzeren Abständen und nahezu unmerklich wechselten, vermöge niemand mehr zu sagen, wer dort gearbeitet und gewirkt hätte. Der Kapitalismus, lässt sich folgern, ist dadurch gekennzeichnet, dass er keinerlei Geschichtsspuren hinterlässt, dazu tendiert, jegliches gewachsene Orts- und Selbstgefühl auszulöschen.

Auf die von Kracauer beschriebene Weise verschwanden im Jahre 1979 – in dem der Film „Der Nachwelt eine Botschaft“ entstand – ganze Industrien in immer heftigeren Schüben aus dem Ruhrgebiet. Als Hinterlassenschaft blieben häufig Ruinen zurück, oder, trostloser noch, gänzlich verwaistes Gelände, Brachen, durch die ein Wind geht. Keine Karte, die solche Brachen verzeichnet, kein Archäologe oder Fremdenführer, der, wie bei den zur offiziellen Kultur gezählten Ruinen, ihre Geschichte erzählt. Was die Gebäude einmal vernahmen, die an ihnen haftenden Geschichten, die in ihnen steckende Arbeitszeit mehrerer Generationen (und Arbeitszeit ist Lebenszeit!) – alles dies wurde entsorgt.

Hinzu kommt, dass die Menschen, welche die von der Kohle- und Stahlindustrie geprägte Zeit des Ruhrgebietes erlebt haben, langsam dahinschwinden. Eine nahe Geschichte, die sich in einigen Szenen des Films durch ein fortwährendes Husten und Röcheln einiger alter Bergleute ankündigt.

Heute, drei Jahrzehnte nachdem Klaus Wildenhahn seinen Dokumentarfilm über Mülheim gedreht hat, dürfte das Gefühl dafür gewachsen sein, dass die politischen Parolen mit denen man in den 1960er- und 70er Jahren um sich warf, nichts als Schablonen waren, Sprachschrott mithin. Demgegenüber hielten die Verse des Günter Westerhoff viele Realien seines Ortes Mülheim fest. Sie erlauben den Nachgeborenen nicht allein erbauliche Leseerlebnisse, sondern Begegnungen mit dahingegangenen und vergessenen Dingen. Wobei ein immer noch nicht gegründetes Wunder zu erleben ist, nämlich, wieviel Erinnerung eine einzige Gedichtzeile wiederzubeleben vermag.

Schnitt.

Die Problematik, dass Erinnerung schmerzhaft sein kann bis zum nicht mehr Erträglichen, wird deutlich, wenn Westerhoff in einem Buch mit alten Kriegsphotografien blättert. Er wurde als ganz junger Mann in die Wehrmacht einberufen und ward gezwungen, an Nazi-Deutschlands Eroberungs- und Vernichtungszügen teilzunehmen. Hierzu stellt Klaus Wildenhahn keine Fragen, doch herrscht ein unausgesprochenes Gefühl des Verlustes vor. Gewisse Anteile von Westerhoffs Seele, das ist spürbar, blieben im Krieg auf der Strecke und konnten nicht mehr nach Hause zurückkehren. Ein Umstand, welcher die Schwermut seiner Gedichte erklären mag, in denen auch ein zuweilen aufscheinender Moment der Heiterkeit oder des Liebesglücks umschlossen ist von letztendlich nicht zu durchdringender Dunkelheit.

Doch konnte Günter Westerhoff eine Sprache erarbeiten, welche die mitunter verstörende Friedhofsruhe des Vergangenen zu durchbrechen imstande ist, was diesem Mülheimer seinen besonderen Stellenwert im Kulturbetrieb seiner Zeit zuweist. Vielleicht gar enthalten diese aus den desaströsen Erfahrungen des 20. Jahrhunderts erwachsenen Gedichte auch so etwas wie eine Bitte um Nachsicht: in dem Beschriebenen mag man manchen Grund dafür finden, weshalb meine Generation der Nachwelt solch ein verirrtes und graues Deutschland übergab, eine Kultur wie eine Glocke, die einen Riss hat und nicht mehr klingt.

Sequenzen aus Klaus Wildenhahns Dokumentarfilm „Der Nachwelt eine Botschaft“ vom Jahre 1979, einer Annäherung an den Ruhrort Mülheim. Für den Dichter Günter Westerhoff, wurde deutlich, besteht diese seine Heimatstadt nicht allein aus dem, was dort gegenwärtig zu sehen ist, sondern darüber hinaus auch aus Erinnerungen.

Ein anderer Schriftsteller, der von der deutschen Geschichte abgestoßene und beizeiten ausgewanderte W.G. Sebald, nannte die Sprache einmal eine „Stadt mit einem Gewinkel von Gassen und Plätzen, mit Quartieren, die weit zurückreichen in die Zeit“. Dieses Bild, meint man

beim Betrachten des Films zu erkennen, bezeichnet treffend die Praxis des Günter Westerhoff, dessen eigentliche Heimat weniger der Ort Mülheim ist als vielmehr jene von ihm erarbeitete lyrische Sprache, die Verbindungen schafft, in der alles das beieinander und miteinander sein kann, was von der Zeit getrennt, zu Bruchwerk gemacht oder verschüttet wurde. Allein, dies macht Westerhoffs Poetik noch lange nicht zu einer der Phantasie oder des Träumens. Westerhoffs Gedichte sind, selbstredend, künstlerische Formen; doch bleiben sie stets den gegenständlichen Dingen und konkreten Wirklichkeitserfahrungen zugewandt. Was in gleicher Weise auf die Kunst des Klaus Wildenhahn zutrifft.

Bei diesem Filmemacher gibt es kein so tun als ob, keine Rekonstruktion und kein Nachspielen einer unwiederbringlich verlorenen Vergangenheit. Man sieht ausschließlich die Gegenwart und das, was ihr von den alten Zeiten blieb: Fotos, Landschaften, mündliche Erinnerungen, Texte.

Wenn Filmbilder die Welt des Sichtbaren abbilden, wird dies oftmals als illustrativ und banal abgetan. Wie Klaus Theweleit schreibt, ist die besondere Stärke des künstlerischen Films, das „was mit den Augen nicht zu sehen ist“ zur Erscheinung zu bringen, also Gedanken, Phantasien, Unbewusstes. Allein, dies stellt lediglich eine von zahlreichen Möglichkeiten des Kinos dar, die aber die Mehrzahl der Künstler wie der Theoretiker interessiert und angetrieben hat und die hartnäckig immer wieder in den Vordergrund gerückt wird.

Der Dokumentarist Klaus Wildenhahn vertraut darauf, dass sich durch genaue Betrachtung des Sichtbaren, der Menschen und der Dinge mehr erfahren lässt, als ein kurzer Blick preisgibt. An diesen Punkt wird dieser Versuch noch einige Male zurückkehren.

Vorabdruck aus:

Michael Girke:

VERSUCH ÜBER HEIMAT

Der Dokumentarfilm und das Ruhrgebiet

Verlag Vorwerk 8: Berlin 2011

Band 15 der dfi-Reihe „Texte zum Dokumentarfilm“

ISBN: 978-3-940-384-18-8

Erscheint voraussichtlich Ende Februar 2011.

Ein Essay über die dokumentarische Poetik und die Heimaterkundungen der Regisseure Klaus Wildenhahn, Peter Nestler/Rainald Schnell, Christoph Hübner/Gabriele Voss und Rainer Komers sowie Gespräche mit den Filmemachern.

www.edition-filmmuseum.com



DVDs von ungewöhnlichen Filmen und Archivschatzen.
Unusual films and archival treasures on quality DVD.

THOMAS HEISE



01

Eine Collage aus abgeschriebenen Tonbändern, Notizen, Features, Filmskripten, Fragmenten und Funden, die der Autor von den 1970ern an aufgeschrieben, transkribiert, aufgelesen und bewahrt hat.

ISBN 978-3-940384-22-5 | 496 S. | EUR 24,00
Texte zum Dokumentarfilm Bd. 13

SYLVIE LINDEPERG



02

Lindepergs in Frankreich preisgekrönte Biographie des berühmten KZ-Films von Resnais als Schlüssel zur Zeitgeschichte – jetzt auf Deutsch zugänglich.

ISBN 978-3-940384-24-9 | 350 S. | EUR 19,00
Texte zum Dokumentarfilm Bd. 14



gefördert durch: Der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen



herausgegeben von:





EIN PROGRAMM DER EUROPÄISCHEN UNION



PRODUKTIONSUNTERNEHMEN

**Projektentwicklung,
TV-Ausstrahlung,
Finanzierung (i2i Audiovisual)**

NEUE TECHNOLOGIEN

**Pilotprojekte,
Video on Demand | Digitales Kino**

DISTRIBUTION

**Fördermittel für Verleiher,
Weltvertriebe & Kinos**

PROMOTION

**Unterstützung von
Promotionsaktivitäten & Festivals**

TRAINING

**Anbieter von Ausbildungs- und
Fortbildungskursen**

Für weitere Informationen über MEDIA Zuschüsse,
Fortbildungsangebote oder internationale Märkte

kontaktieren Sie bitte:

MEDIA Antenne Düsseldorf

c/o Filmstiftung NRW GmbH
Kaistraße 14
40221 Düsseldorf
Telefon: 0211 9305014
Fon: 0211 930505
media@filmstiftung.de
www.mediadesk.de

oder:

MEDIA Desk und Antennen in Ihrer Region

Sa 6.11. | 21.00 Uhr | en plus | ARTE und die Duisburger Filmwoche präsentieren:

DIE GESELLSCHAFT DES SPEKTAKELS

von Guy Debord | F 1973 | s/w | 88 Min.

Einführung: Roberto Ohrt

Film gegen Film

Am Abend des 1. Mai 1974 kam es im Quartier Latin vereinzelt zu Zwischenfällen mit der Polizei. Die Menge war aus einem Kino gekommen, das den Film „Die Gesellschaft des Spektakels“ gezeigt hatte. Es wurde diskutiert und getrunken bis spät in die Nacht. Leere Weinflaschen flogen zu den Einsatzkräften hinüber; sie waren in übertriebener Stärke um das Kino aufgezo- gen... so jedenfalls beschreibt der Regisseur Guy Debord die Uraufführung des Films in einem Brief an seinen Freund Gianfranco Sanguinetti. Mit dem Italiener hatte er zwei Jahre zuvor die „Situationistische Internationale“ aufgelöst und Sanguinetti wird auch als Assistent im Abspann des Films genannt. Debord gibt ihm eine kurze Analyse von der Gesamtlage an diesem 1. Mai: im Kontrast zu den „lächerlichen“ Demonstrationen der Linken sei der Kinoabend zum Auslöser einer Manifestation geworden, die an die Barrikadennächte vom Mai 1968 erinnerte. Das Feuer des Aufstands, das der „Theorie-Western“ wie die unberechenbare action eines Revolverhelden schürt..., es sprang von der Leinwand wieder ein wenig auf das Pariser Nachtleben über.

Ganz anders die Situation im überfüllten Kinosaal: dort habe gespannte Ruhe geherrscht. Nicht einmal das Rascheln einer Tüte Süßigkeiten hätten die Zuschauer geduldet – überwiegend jugendliche Arbeiter aus der Vorstadt, kein Vergleich mit denen, die in dem Programm- kino normalerweise ihren anspruchsvollen Filmabend verbringen. Das Bild der außergewöhnlichen Konzentration, das Debord nicht ohne Stolz vom aufmerksamen Kinobesucher zeichnet, wirkt einerseits wie eine überraschende Bestätigung des Versuchs, den Film aus seiner monokulturellen Vereinnahmung herauszubrechen, um an die Stelle des trügerischen Unter-

haltungswerts eine komplexe Botschaft zu setzen. Die revolutionäre Theorie hatte offenbar die Spannung eines Thrillers entfalten und das Publikum in den Bann eines völlig neuen Abenteuers ziehen können, mit tatsächlich unbekanntem Ausgang.

Andererseits steht der Abend im krassen Gegensatz zu dem Skandal, den Debords erster Film 22 Jahre früher in Paris ausgelöst hatte: die Uraufführung von „Geheul für Sade“ versank schon kurz nach Beginn in Geschrei und Tumult; die Projektion musste nach 5 Minuten abgebrochen werden. Das aber war so vorgesehen. Debord wollte seinerzeit Film und Kinosaal zum Schauplatz und Stoff einer schmerzhaften Kritik machen: auf der Leinwand keine Bilder, stattdessen abwechselnd schwarze und weiße Fläche, aus dem Lautsprecher wie zufällig hingeworfene Sätze oder Schweigen, bedrückend langes Schweigen, so dass dem Publikum das Geräusch der eigenen Bewegungslosigkeit als das eigentlich gespenstische Element der Situation im Saal vorgespielt wurde – bis zur Unerträglichkeit, denn bei der zweiten Vorführung einige Monate später wurde dafür gesorgt, dass der monochrome Streifen bis zum bitteren Ende abgespult werden konnte, einer abschließenden Sequenz mit 24 Minuten schwarzer Leinwand und nichts als Stille.

Der Kinoabend von 1952 war ein Vorläufer für die Kunst, die fünf Jahre später als einzige noch gültige Fortsetzung der Moderne von der „Situationistischen Internationale“ proklamiert wurde: sie war eine „konstruierte Situation“ (daher „situationistisch“) und sollte – in diesem konkreten Fall – den gesellschaftlichen Verblendungszusammenhang genau dort zum Einsturz bringen, wo er üblicherweise reibungslos funktioniert. Im Kino werden Bilder gewissermaßen „in ihrem Element“ ein Teil des Betrugs, den die Massenmedien mit den Wünschen und

dem Selbstverständnis der Konsumenten betreiben. Sie, die eigentlichen Produzenten des gesellschaftlichen Reichtums, folgen voller Bewunderung und entmachteten Aktionen einiger Helden, die an ihrer Stelle leidenschaftliche Abenteuer durchleben.

Am Anfang der 50er Jahre hatte Debord noch nicht den Begriff „Spektakel“ geprägt, aber er konnte in Paris – seinerzeit noch ein Zentrum der international bedeutenden Kinoproduktion – den Aufstieg des Films zum zentralen Medium der Massenkultur beobachten. Von 1958 an begleitete die Zeitschrift der „Situationistischen Internationale“ (bis 1969 erschienen 12 Nummern) diese Entwicklung mit Analysen und dem Gegenentwurf, den sie selbst als Medium der Kritik lieferte, als eine Bühne vor allem, auf der die Situationisten sich wie die Antihelden einer anderen Lebensform projizierten, Agenten einer unfassbaren Organisation. Es war damals das einzige kollektive Projekt, ob nun in der politischen Szene oder im künstlerischen Milieu, das die klassischen Instrumente der revolutionären Kritik unmittelbar auf die aktuellen Phänomene der Bildwelt anwendete und sie in dieser Anwendung zu erneuern wusste. Die Texte der Situationisten und ihr Zusammenspiel mit den Illustrationen können als eine Skizze des Films angesehen werden, den Debord 1974 ins Kino bringt, die Verfilmung seines theoretischen Thesenwerks „Die Gesellschaft des Spektakels“, das seit 1967 als Buch zu lesen war und auf der Leinwand die Begegnung mit der eigenen Geschichte erlebte, den Bildern vom Mai 68. Zunächst bleibt es in diesem „situationistischen Spektakel“ bei der Wiederaufführung einer Welt, die sich im geschlossenen Kreis der eigenen Selbstherrlichkeit dreht: Politiker, Waffensysteme, Produktionsanlagen und Freizeitvergnügen bilden einen unauflösbaren Teufelskreis, in dem erotische Verlockungen

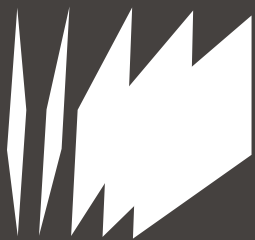


wie Puppen an den Ketten der Macht ihre Freizügigkeit vorspielen.

Dann aber kippt die Ausweglosigkeit in die Hoffnung auf den Umsturz, entwickelt der Film einen linearen Handlungsfaden: die Gegenwart, der Aufstand, die Nächte im Widerschein der brennenden Barrikaden... bis auch diese Bilder sich in einem dialektischen Wortwechsel verabschieden. Das melancholische Resümee über die Niederschlagung findet sein Echo in der Versicherung, dass eine Welt so dunkel nicht immer wird bleiben können. Der Film ging aus einem kollektiven Zusammenhang hervor, war 1974 allerdings schon das individuelle Unternehmen eines Regisseurs geworden, und Debord wird in seinem letzten abendfüllenden Spielfilm von 1978/81 (In Girum Imus Nocte Et Consumimur Igni – Wir irren des Nachts im Kreis umher und werden vom Feuer verzehrt) diese Personalisierung noch weiter treiben, indem er sich selbst als das einzige interessante Thema präsentiert. So gesehen könnte die ikonoklastische Geste von 1952 als eine vereitelte Selbstdarstellung des Künstlers verstanden werden, die sehr persönliche Verweigerung einer Sehnsucht, die sich auch während des situationistischen Projekts nicht wirklich auflösen sollte. Sie wurde im Konsens mit den anderen Mitgliedern des Kollektivs nur beschwichtigt, da sich auf dieser Bühne jeder den mit ihm selbst identifizierbaren Auftritt versagte. In den 80er Jahren aber macht Debord die persönliche Integrität zum zentralen Kriterium des revolutionären Denkens, und letztlich ist es vor allem seine eigene: er selbst als die letzte integre Person, die ihre gesamte Umgebung mit dem strafenden Blick der Verachtung überzieht.

Roberto Ohrt

1954 in Santiago de Chile geboren, lebt in Hamburg. Schreibt über Kunst, ist Mitbetreiber des ‚8. Salon‘ in Hamburg St. Pauli, organisiert Ausstellungen und verlegt in der Edition Silverbridge Künstlerbücher.



INTERNATIONALES FRAUENFILMFESTIVAL Dortmund | Köln

KONTAKT

IFFF Dortmund | Köln
c/o Kulturbüro Stadt Dortmund
Küpperstr. 3, 44122 Dortmund
T +49(0)231-5025 162
F +49(0)231-5025 734
info@frauenfilmfestival.eu
www.frauenfilmfestival.eu

FESTIVAL 2011

12. – 17. April 2011 in Dortmund

Internationaler Spielfilmwettbewerb für Regisseurinnen

Einreichfrist: 7. Januar 2011

Nationaler Wettbewerb für Bildgestalterinnen

Einreichfrist:

31. Januar 2011

**Fokus: was tun –
Filme zur Situation**

Einreichfrist:

29. November 2010

**Filmbildung für Schülerinnen
und Schüler**

**Weiterbildung für Frauen
in Medienberufen**

Specials

Weitere Informationen
und Einreichformular:
www.frauenfilmfestival.eu

20. dokumentART

European Documentary Film Festival

Oktober 2011

— Neubrandenburg Germany
— Szczecin Poland



— www.dokumentart.info

Festivalbüro / Festival Office:
dokumentART
Große Krauthöferstraße 16
17033 Neubrandenburg
Deutschland / Germany
Telefon +49(0)395 - 56661-09
Fax +49(0)395 - 56666-12
E-Mail: dokumentart@latuecht.de
www.dokumentart.info


dokument A·R·T
EUROPEAN FILM FESTIVAL



CLAUDE LANZMANN GESAMTAUSGABE

Sechs Filme von Claude Lanzmann
Frankreich/Deutschland 1973 – 2010

ARTE EDITION/absolut MEDIEN

DVD Best.-Nr. 536

Ca. 22 Std. auf 10 DVD im Schubert

99,90 €

Claude Lanzmann (geb. 1925 in Paris), Philosoph, Journalist, ehemaliger Résistance-Kämpfer, enger Freund von Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir, zählt zu den bedeutendsten Filmemachern des 20. Jahrhunderts. Lanzmanns zentrales Thema ist der Holocaust und Israel, sein Hauptwerk der neuneinhalbstündige Dokumentarfilm „Shoah“. Nun liegen erstmals alle Filme des Ausnahme-Dokumentaristen auf DVD vor: „Warum Israel“ (1973), „Shoah“ (1985), „Tsahal“ (1994), „Ein Lebender geht vorbei“ (1997), „Sobibor, 14. Oktober 1943, 16 Uhr“ (2001) sowie „Der Karski-Bericht“ (2010).

Ihre Bestellmöglichkeiten!

Telefonisch: 01805 - 1234 08* oder

online: www.arte-edition.de

arte
EDITION



Natürlich geht's uns gut!



rheinfelsquellen.de



Natürlich gut drauf sein. Mit Rheinfels Quelle, dem natürlichen Mineralwasser aus dem Naturschutzgebiet Rheinaue: In der Tiefe felsigen Gesteins, über Jahrtausende geschützt, konnte dieses einzigartige Mineralwasser entstehen. Deshalb schmeckt Rheinfels so natürlich gut. Natürlich rein. Natürlich Rheinfels.

NEU

Natürlich individuell – die neue Rheinfels 1L PET Mehrwegflasche für Klassik, Medium und Naturelle im 12er Marken-Mehrwegkasten.



Rheinfels. Vom Ursprung her vollkommen!



■ Innenhafen: Speichergracht



■ Innenhafen: Philosophenweg



■ GEBAG Initiative: „Preiswertes Bauen für Duisburg“



■ Umbau Werhahnmühle zum Kindermuseum „Atlantis“



GEBAG

DUISBURGER GEMEINNÜTZIGE
BAUGESSELLSCHAFT AG

Wir bieten Wohnraum!

■ Rund 50.000 Duisburger nutzen seit vielen Jahrzehnten unser großes Angebot an Mietwohnungen. Als kommunales Wohnungsunternehmen leistet die GEBAG ihren Beitrag zu sicherem, modernen und trotzdem preisgünstigem Wohnen.

Wir schaffen Wohneigentum!

Auch in Zeiten eines weitgehend gesättigten Wohnungsmarktes ist der Wunsch nach Wohneigentum ausgeprägt. Beispiel Innenhafen: Zwischen Speichergracht und Hansegracht entstehen 66 attraktive Eigentumswohnungen mit unterschiedlichen Grundrissen. Oder am Philosophenweg: Direkt am Altstadtpark und an der Hafenpromenade gelegen, bauen wir in zentraler Innenstadtlage 15 Eigentumswohnungen und Tiefgaragenstellplätze. An mehreren Standorten errichtet die GEBAG ferner Eigenheime, die familiengerecht und kostengünstig sind.

■ Wir helfen Ihnen bei allen Fragen zu Wohneigentum. Informieren Sie sich auch über unsere aktuellen Eigentumsmaßnahmen im Norden Duisburgs.

Wir gestalten die Stadt!

- Sanierung Tausendfensterhaus
- Umbau Küppersmühle (Museum)
- Umbau Werhahnmühle
- Senioren- und Altenheime
- 20 neue Kindergärten
- Entwicklung des ehemaligen Kasernengeländes in Duisburg-Wanheim

Schnitt

Den skarpeste kniv i skuffen.
Dänisches Sprichwort



2 AUSGABEN
IM PROBEABO
SCHNITT.DE/ABO

DAS FILMMAGAZIN
schnitt.de/dansk



Fr 5.11. | 10.00 Uhr | Diskussionssaal HundertMeister | Werkstatt für Filmstudenten IM LABOR DIGITALER PRODUKTIONSWEISEN

Auch in diesem Jahr bietet die Duisburger Filmwoche dem Austausch zwischen jungen und erfahrenen Filmemachern ein Forum. Zahlreiche Autoren haben im Laufe der letzten Jahre ihre Erfahrungen aus dem Alltag der Selbständigkeit geteilt, ihre künstlerischen Arbeiten im Kontext von Produktionsbedingungen und ökonomischen Fragen debattiert oder in praktischen Übungen ästhetische Verfahren eingeübt. Nach James Benning (df '08), Jörg Adolph und Anja Pohl (df '09) lädt die Filmwoche in diesem Jahr interessierte Filmstudenten zu einem Werkstattgespräch mit Fosco und Donatello Dubini ein, die auf dem Festival ihre Arbeit DIE GROSSE ERBSCHAFT vorstellen.

Labor digitaler Produktionsweisen

Am 20. März 1988 hat Vilém Flusser im Kunstmuseum Bern einen Vortrag mit dem Titel ‚Krise der Linearität‘ gehalten. Dazu schreibt er: „Die hier zu unterbreitende Hypothese lautet: Die okzidentale Kultur ist ein Diskurs, dessen wichtigste Informationen in einem alphanumerischen Code verschlüsselt sind, und dieser Code ist daran, von anders strukturierten Codes verdrängt zu werden. Falls die Hypothese zutreffen sollte, dann wäre in naher Zukunft mit einer tiefgreifenden Veränderung unserer Kultur zu rechnen. Die Veränderung wäre tiefgreifend, weil unser Denken, Fühlen, Wünschen und Handeln, ja sogar unser Wahrnehmen und Vorstellen, in

hohem Grad von der Struktur jenes Codes geformt wird, in welchem wir die Welt und uns selbst erfahren.“

Seither sind viele Jahre vergangen, seit mehr als zehn Jahren sind die digitalen Produktionstechniken auch im Dokumentarfilm nicht mehr wegzudenken. Mit den kleinen, leichten und kostengünstigen HD-Kameras und HD-Schnittsystemen ist diese Entwicklung an einem neuen entscheidenden Punkt angelangt. Die ‚Consumerwelt‘ trifft auf das Kino, zunächst einmal auf einer technischen Ebene. Die Strukturen bei der Produktion, der Finanzierung und dem Vertrieb sind jedoch hinter dieser Entwicklung merkwürdig zurückgeblieben. Die ‚lineare‘ und damit ‚arbeitsteilige‘, ‚hierarchische‘ und ‚formatierte‘ Produktionsweise herrscht immer noch vor. Wie tektonische Platten scheinen der momentane Zustand der Strukturen und die potenziellen Möglichkeiten auf der Ebene der Technik und der Ästhetik auseinander zu driften. Erste Risse sind schon sichtbar, vielleicht steht ein größeres Beben bevor.

In einem ‚Labor digitaler Produktionsweisen‘ sollen diese nicht-linearen Arbeitsweisen, ihre Auswirkungen auf die Ästhetik der Filme, auf die Themen der Filme und in Hinblick auf ‚neue‘ individuelle und kollektive ‚Arbeitsweisen‘, ‚Geschäftsmodelle‘, ‚Lebensweisen‘ diskutiert werden.

Fosco Dubini, Donatello Dubini



Fosco Dubini

Autor, Regisseur, Produzent, von 1991 bis 2006 an der ‚Ecole supérieure d'art visuel‘ in Genf, ‚Professeur d'atelier de recherche et d'expérimentation‘. Seit 2010 an der Fachhochschule Dortmund, hat dort einen Schwerpunkt ‚Dokumentarfilm‘ und ein ‚Labor digitaler Produktionsweisen‘ eingerichtet.

Donatello Dubini

Autor, Regisseur, Produzent. Studierte an der Filmakademie in Wien und Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft an der Universität Köln. Gründungsmitglied des Kölner Filmhauses. Filmemacher- und Verleihinitiative ‚Der Andere Blick‘.



aus: „Cigaretta mon amour“ von Rosa Hannah Ziegler

Di 2.11. | 13.00 Uhr | Fenster Filmhochschulen

SIEBEN DOKUMENTARISCHE MINIATUREN

aus der Werkstatt der Kunsthochschule für Medien Köln (KHM)

Im Rahmen der in diesem Jahr neu initiierten Reihe „Fenster Filmhochschulen“ bietet die Duisburger Filmwoche einer Filmhochschule aus dem deutschsprachigen Raum einen Programmplatz, um ihre Arbeit im Bereich des Dokumentarfilms vorzustellen. Den Anfang macht die Kunsthochschule für Medien Köln, die in diesem Jahr ihr zwanzigjähriges Bestehen begeht.

Die 1990 gegründete KHM startete vier Jahre später ihr achtsemestriges Studium. Für dieses entwickelte Dietrich Leder ein Grundlagenseminar Dokumentarfilm für das zweite und dritte Semester. Das jährlich angebotene Seminar kombiniert die Analyse von Dokumentarfilmen und die Reflektion ihrer Methoden mit praktischen Übungen. So entstanden bisher über 100 kurze Filme. Manche zeigte man nur in der KHM, andere tourten durch die Welt der Festivals.

Die Spielregeln:

- Freie Wahl des Sujets, bevorzugt Prozesse oder Ereignisse, die sich wiederholen
- Umfangreiche Recherchen, auch mit Foto, Video, Interviews
- Entwicklung eines visuellen Konzepts – mit Hilfe von Video, Foto oder Storyboard
- Zwei Rollen 16mm-Film
- Video nur als Ausnahme, wenn das Sujet umfangreichere Dreharbeiten erzwingt
- Nur Originalton, keine nachträglichen Off-Töne wie Musik oder Interviews.

Sujetwahl, Konzept und Montage jedes Projekts werden im Seminar ausführlich erörtert. Das Programm ist kein hybrides Best Of aus 15 Jahren – die normale Arbeit eines Studienjahrgangs wird vorgezeigt, die Auswahl erfolgte aus den 12 Filmen des Jahrgangs, der 2003 sein Studium aufnahm.

Filme:

Anophthalmus | Katharina Pethke | 7 Min.
Arbeit am Ende | Carmen Losmann | 5 Min.
Anästhesie intensiv | Patrick Doberenz | 12 Min.
Vorspiel | Juliane Großheim | 8 Min.
Haarteile | Mareike Wegener | 7 Min.
Cigaretta mon amour | Rosa Hannah Ziegler | 6 Min.
Wir sind dir treu | Michael Koch | 9 Min.

Vorgestellt von Dietrich Leder, KHM.
Moderation: Werner Dütsch

DOK.fest

26. Internationales Dokumentarfilmfestival München
Atelier/City, ARRI, Filmmuseum, Gasteig, HFF München
www.dokfest-muenchen.de

04. BIS
11. MAI
2011

Veranstalter: Internationales Dokumentarfilmfestival München e.V. in Kooperation mit Filmstadt München e.V., zusammen mit der Münchner Stadtbibliothek Am Gasteig. Gefördert von Kulturreferat der Landeshauptstadt München, von der Bayerischen Staatskanzlei im Rahmen der Bayerischen Filmförderung, vom Auswärtigen Amt, dem Bayerischen Rundfunk, der Telepool GmbH und der Wertungsgesellschaft der Film- und Fernsehproduzenten mbH.

Diagonale 2011

Festival des österreichischen Films
Graz, 22. – 27. März 2011



- 1 Großer Diagonale-Preis Spielfilm 2010: Tizza Covi und Rainer Frimmel für **La Pivellina**
2 Großer Diagonale-Preis Dokumentarfilm 2010: Brigitte Weich und Karin Macher für **Hana, dul, sed ...**
3 Diagonale-Preis Innovatives Kino 2010: Sabine Marte für **B-star, untötbar! reloaded**

www.diagonale.at



Mi 3.11. | 15.30 Uhr | Kleines Kino | Supplement

OSTENDE, 3 UHR NACHMITTAGS – DER DOKUMENTARIST KLAUS WILDENHAHN

D 2010 | Farbe und s/w | Digibeta | 59 Min. | 3sat-TV-Fassung

In Zusammenhang mit dem 3sat-Extra

DER KÖRPER DES AUTOREN –

KLAUS WILDENHAHN ZUM 80. – EIN GESPRÄCH

Klaus Wildenhahn ist der Wegbereiter des sogenannten „uncontrolled“ oder „direct cinema“ in Deutschland. In fragmentarischen Erinnerungen erzählt Wildenhahn von seinen verschlungenen Pfaden zum Filmemachen: Zunächst ein abgebrochenes Studium, dann Krankenpfleger in London, ab 1959 Autor beim deutschen Fernsehen. Die Begegnung mit dem amerikanischen Dokumentarfilmer Richard Leacock in den 60er Jahren verändert sein Leben. Wildenhahn findet seinen Weg: Dokumentarfilme drehen mit der Methode des „direct cinema“.

Ausgangspunkt des persönlichen Porträts ist Wildenhahns Wohnung in Hamburg – voller Bücher und Erinnerungen. Von hier aus begleitet die Filmemacherin Quinka Stoehr den fast 80-jährigen in Cafés und Kneipen, zu Kinovorführungen, zu einem Schulfreund sowie an die Filmhochschule in Potsdam.

Ihr Film führt schließlich an einen Ort, an dem für Klaus Wildenhahn vieles begann: Nach Ostende, seinem Alterssitz. Im Ersten Weltkrieg arbeitete hier seine Mutter als Krankenschwester für die deutsche Besatzung. Sie hatte sich als Patriotin an die Front gemeldet und kehrte als Pazifistin aus dem Krieg zurück.

Quinka Stoehr verschränkt in ihrem Film die Lebensgeschichte Klaus Wildenhahns mit seinem filmischen Schaffen, seinen Texten zum Dokumentarfilm sowie seinen Gedichten und Prosatexten. So entsteht das vielschichtige und berührende Porträt eines Mannes, der den Dokumentarfilm in Deutschland nachhaltig geprägt hat und der – so wie er selbst sagt – zum größten Teil schon „verschwunden ist“. Seine Filme aber bleiben – sie sind ein Meilenstein in der Geschichte des deutschen Dokumentarfilms.

Redaktionsmitteilung

Die Langfassung ist in der Videothek verfügbar:

KLAUS WILDENHAHN. DIRECT! PUBLIC AND PRIVATE

D 2010 | Farbe und s/w | 85 Min.



Quinka F. Stoehr

Geboren in Flensburg. Studierte von 1990 bis 1996 Film an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg und lehrt seit 1997 im Bereich Dokumentarfilm an der Muthesius Kunsthochschule für Kunst und Gestaltung in Kiel. Quinka F. Stoehr ist Mitbegründerin der Gruppe „dokumentarisch arbeiten“ in Hamburg, in der auch Klaus Wildenhahn mitarbeitet.

Filme (Auswahl)

Hier will keiner weg (1993), Virginia Grütter. Mas fuerte que el dolor – stärker als der Schmerz (1995), Ein anderes Land (1999), Die Albertis (2000), Zuneigung – Die Filmemacherin Gisela Tuchtenhagen (2006), Klaus Wildenhahn. Direct! Public and private (2010), Ostende, 3 Uhr nachmittags (2010)

Regie, Buch: Quinka F. Stoehr **Kamera:** Stefan Grandinetti, bvk; Volker Tittel, bvk; Quinka Stoehr **Schnitt:** Margot-Neubert-Maric **Ton:** Quinka Stoehr **Produktion:** StoehrMedien, Hansastraße. 63, D-24118 Kiel, F +49 431 81775 **Sender:** ZDF/3sat, NDR **Redaktion:** Katya Mader (ZDF/3sat), Bernd Michael Fincke (NDR) **Förderung:** Filmförderung Hamburg-Schleswig-Holstein, Filmstiftung Nordrhein-Westfalen

REMAKES SIND WAS FÜRS KINO.



ANTI RETRO

CITROËN empfiehlt **TOTAL**

DER CITROËN DS3.

Den haben Sie garantiert noch nicht gesehen. 38 verschiedene Farbkombinationen von Dach und Karosserie, farblich abgestimmte Felgen, ausgefallene Dachdesigns und unzählige Interieur-Varianten machen nahezu jeden CITROËN DS3 zu einem Unikat. Noch mehr Einzigartiges entdecken Sie am besten bei einer ausgiebigen Probefahrt.

CRÉATIVE TECHNOLOGIE



DOK LEIPZIG

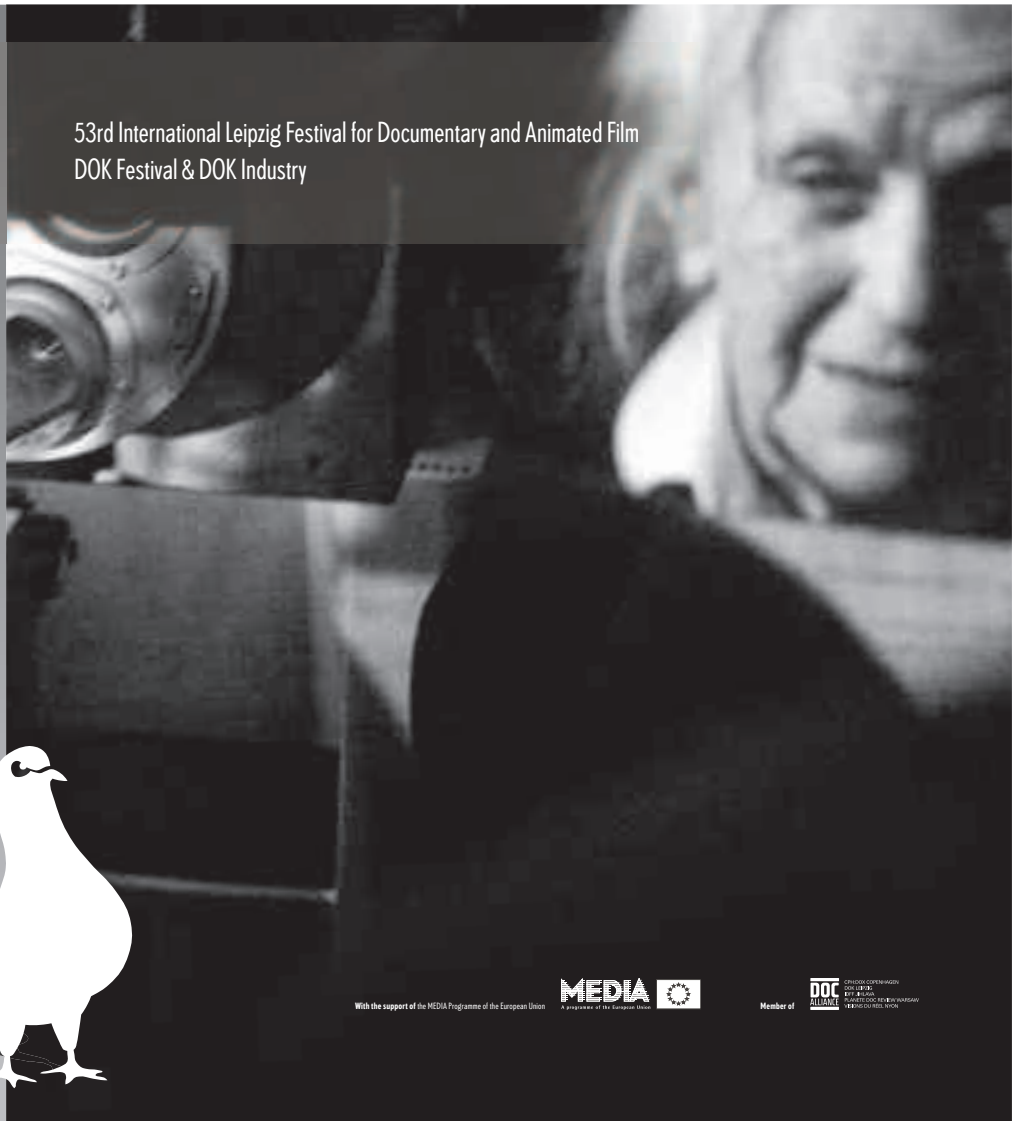
The Heart
of Documentary

18.-24.10.2010

www.dok-leipzig.de



53rd International Leipzig Festival for Documentary and Animated Film
DOK Festival & DOK Industry



With the support of the MEDIA Programme of the European Union



Member of



27. KASSELER DOK FEST 9.-14. NOVEMBER 2010

DOKUMENTARFILM VIDEOKUNST

ÜBER 250 INTERNATIONALE FILME UND VIDEOS

AUSSTELLUNG MONITORING

14 MEDIENINSTALLATIONEN

DOKFESTLOUNGE

AUDIOVISUELLE PERFORMANCE UND PARTY

FACHTAGUNG INTERFICTION

GADGETS-A-GOGO! MOBILE GADGETS: SPIELZEUG & WERKZEUG

JUNGES DOKFEST

DOKUMENTARFILM SEHEN UND VERSTEHEN

DOKFESTFORUM

(AUSSTELLUNGS-)GESPRÄCHE, SICHTUNG UND CAFÉ

PROFIS PLAUDERN PRAXIS

1. HESSISCHER HOCHSCHULFILMTAG

AUSFÜHRLICHE PROGRAMMINFORMATIONEN UND KATALOG AB 22. OKTOBER ERHÄLTlich.

FILMLADEN KASSEL E.V. | GOETHESTR. 31 | 34119 KASSEL | FON: +49 (0)561 707 64-21 | DOKFEST@FILMLADEN.DE | WWW.FILMLADEN.DE/DOKFEST



BLICKE

SICHTWEISEN

FILM
D I E N S T

DAS FILM-MAGAZIN

**Bestellen Sie
zwei Ausgaben
kostenlos und
unverbindlich**

**www.film-dienst.de
abo@film-dienst.de
Telefon 0228-884227**

TEAM/IMPRESSUM/INFORMATIONEN

Duisburger Filmwoche

<i>Festivalleitung</i>	Werner Ružička
<i>Festivalkoordination</i>	Lars Klostermann
<i>Festivalbüro</i>	Katharina Verhaag
<i>Pressearbeit, Jurybetreuung</i> ..	Jessica Manstetten
<i>Katalogredaktion</i>	Anna Gerritzen
<i>Festivalorganisation, Kopien</i> ..	Bastian Blachut
<i>Assistenz Filmwoche</i>	Matthias Lutz, Ina Kessebohm, Tobias Kosmell
<i>Diskussionen</i>	Werner Dütsch, Lars Klostermann, Vrääh Öhner, Peter Ott, Werner Ružička, Andrea Reiter, Werner Schweizer
<i>Programmberatung</i>	Peter Ott
<i>Protokollanten</i>	Torsten Alisch, Markus Dewes, Judith Funke, Ann Katrin Thöle, Nadine Voss
<i>Technik</i>	Volker Köster
<i>Projektion</i>	Rolf Breuer, Susanne Meier
<i>Designkonzept</i>	Tilman Lothspeich (www.lothspeich.net)
<i>Ausstattung/Deko</i>	Metallkunst/Kunsthandwerk Guido Gernhöfer T +49 203.342471, Carsten Hensing Interieurdesign www.carstenhensing.de
<i>Design Websites</i>	Uwe Ahlgrimm (www.uwe-ahlgrimm.de)
<i>Festivaltrailer</i>	Lars Klostermann
<i>Festivalfotograf</i>	Simon Bierwald, INDEED
<i>Infotheke</i>	Katharina Verhaag, Rita Groß, Larissa Braunöhler

Impressum

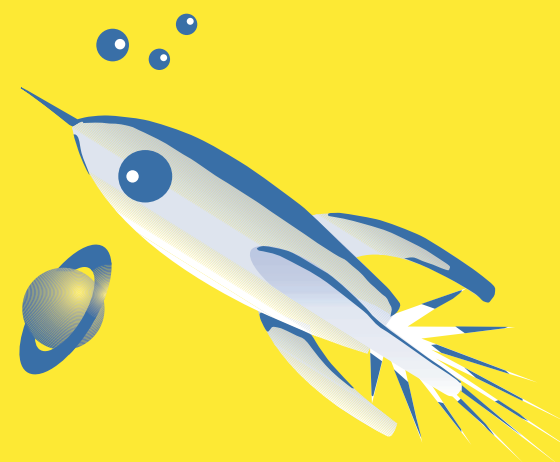
<i>Redaktion</i>	Anna Gerritzen, Stefan Schröer (doxs!)
<i>Gestaltung</i>	Tilman Lothspeich
<i>Herausgeber</i>	Stadt Duisburg, Der Oberbürgermeister, Dezernat für Familie, Bildung und Kultur, Volkshochschule 47049 Duisburg © bei den Autoren

doxs! dokumentarfilme für kinder und jugendliche

<i>Projektleitung doxs!/dok you</i> <i>RuhrForum Filmbildung</i>	Gudrun Sommer
<i>Koordination doxs! kino / doxs! on tour</i> <i>RuhrForum Filmbildung</i>	Stefan Schröer
<i>Koordination doxs! schule/</i> <i>Lehrerfortbildungen</i> <i>Webredaktion www.do-xs.de</i>	Claudia Ziegenfuß
<i>Finanzen/Organisatorische Mitarbeit</i> ..	Monika Hörr
<i>Medienpädagogische &</i> <i>organisatorische Mitarbeit</i>	Larissa Braunöhler
<i>Assistenz</i>	Verena Lodwig, Nadine Veith, Natalie Wölfel
<i>doxs!-Programmbeirat</i>	Leopold Grün, Herman Hanenberg, Volker Köster, Aycha Riffi, Werner Ružička, Petra L. Schmitz
<i>Moderation doxs! kino</i>	Leopold Grün, Aycha Riffi, Claudia Ziegenfuß
<i>Presse/Übersetzungen</i>	Jessica Manstetten
<i>Einsprechen doxs! kino</i>	Stephanie Lang-Král, Aycha Riffi, Jana Wiechers
<i>dokus pokus / doxs! dreh DU</i>	Larissa Braunöhler, Angela Matianis
<i>doxs! kritik</i>	Natascha Frankenberg, Claudia Ziegenfuß
<i>doxs! do it</i>	Lars Klostermann
<i>doxs! training</i>	Volker Köster
<i>doxs! bilderbildung</i>	Claudia Ziegenfuß
<i>Grafikdesign doxs!</i>	Ingo Eulen, www.grafikwerk-eulen.de Jens Schulte, www.flyingmonkey.de
<i>Design Website www.do-xs.de</i>	Tom Hafner, www.designsquad.de
<i>Technische Betreuung www.do-xs.de</i> . . .	Uwe Ahlgrimm, www.uwe-ahlgrimm.de
<i>doxs!-Trailer</i>	„teach me how to shine“ © Christine Sbaschnigg, Postproduktion: Volker Köster, Christian Kosfeld

Informationen

- Adresse**Duisburger Filmwoche
c/o Volkshochschule der Stadt Duisburg
Steinsche Gasse 31
D-47051 Duisburg
Telefon +49 203 283-4187/4171
Telefon während des Festivals +49 203 20126
Fax +49 203 283-4130
info@duisburger-filmwoche.de
www.duisburger-filmwoche.de
www.do-xs.de
www.dock-duisburg.de
- Diskussionen**Im Anschluss an jeden Film findet eine Diskussion im HundertMeister-Saal statt.
Diskussionsprotokolle liegen im Festivalzentrum aus und sind zusätzlich auf
www.duisburger-filmwoche.de zu finden.
- Festivaltreffs**Café-Bistro Movies, Dellplatz 16, T +49 203 287217
HundertMeister, Dellplatz 16a, T +49 203 27953
- Festivalzentrum**1.-7. November im Studio, Kulturzentrale HundertMeister
Öffnungszeiten: Montag von 16 bis 21 Uhr, Dienstag bis Samstag 10 bis 21 Uhr,
Sonntag 10-12 Uhr
- Internet**Im Festivalzentrum steht ein Internetzugang und W-LAN zur Benutzung bereit.
- Preise**Folgende Preise werden vergeben:
- ARTE-Dokumentarfilmpreis für den besten deutschen Dokumentarfilm,
dotiert mit 6000 Euro
 - 3sat-Dokumentarfilmpreis für den besten deutschsprachigen Dokumentarfilm,
dotiert mit 6000 Euro
 - Dokumentarfilmpreis des Goethe-Instituts,
dotiert mit 2000 Euro, sowie Ankauf des Films für die internationale Kulturarbeit
des Goethe Instituts
 - Förderpreis der Stadt Duisburg für den besten Nachwuchsfilm,
dotiert mit 5000 Euro
 - Publikumspreis der Rheinischen Post für den beliebtesten Film,
dotiert mit 1000 Euro
- Videothek**Es besteht die Möglichkeit, Festivalfilme separat zu sichten.
Anmeldung an der Infotheke im Festivalzentrum.
- Veranstaltungsorte**Die Veranstaltungen und Filmvorführungen der 34. Duisburger Filmwoche von
1. bis 7. November finden im filmforum, in der Kulturzentrale HundertMeister,
am Dellplatz 16 und 16a, statt.



HERMANN[®] BRAUSE

Das Team von
Hermann-Brause
wünscht allen
ein schönes
Filmfestival!

ÜBERSICHT

Montag, 1. November

20.00 Uhr

Eröffnung der 34. Duisburger Filmwoche

21.00 Uhr

HOW TO MAKE A BOOK WITH STEIDL

Dienstag, 2. November

9.30 Uhr doxs! kino – ab 10/12 Jahre

THE WRONG TRAINERS

von Kez Margrie | UK 2007 | Farbe | Animation | 14 Min.

2 X KLÜGER

von Piet Eekman | D 2010 | Farbe | 18 Min. | Uraufführung

15.00 Uhr doxs! kino – ab 6 Jahre

THE SOUND OF CHILDHOOD

von Stefanie Fies | D 2010 | Farbe | 2 Min.

A FILM FROM MY PARISH – 6 FARMS

von Tony Donoghue | IRL 2008 | Farbe | 7 Min.

LAKOTA WAY

von Ulrike Zimmermann | D 2009 | Farbe | 10 Min.

STROMSPAREN

von Kyne Uhlig und Nikolaus Hillebrand | D 2009 | Farbe | Animation | 3 Min.

10.00 Uhr

AUTISTEN

von Wolfram Seeger | D 2009 | Farbe | 89 Min. | Uraufführung

13.00 Uhr Fenster Filmhochschulen

SIEBEN DOKUMENTARISCHE MINIATUREN

aus der Werkstatt der Kunsthochschule für Medien Köln

15.30 Uhr

**VON DER VERMÄHLUNG DES SALAMANDERS
MIT DER GRÜNEN SCHLANGE**

von René Frölke | D 2010 | Farbe | 94 Min. | Uraufführung

18.30 Uhr

NACHTSCHICHTEN

von Ivette Löcker | A 2010 | Farbe | 97 Min. | Uraufführung

21.00 Uhr

DER TAG DES SPATZEN

von Philip Scheffner | D 2010 | Farbe | 100 Min.

Mittwoch, 3. November

9.30 Uhr doxs! kino – ab 14 Jahre

TOTH – TOP OF THE HILL

von Dylan Drummond und Blair Scott | UK 2007 | Farbe | 13 Min. | englische OF | Dt. Erstaufführung

SMALLTOWN BOY

von Moby Longinotto | UK 2007 | Farbe | 13 Min. | englische OF

TOMORROW – YEAAAAAH!

von Daniela Abke | D 2008 | s/w | 13 Min.

10.00 Uhr

GRABE DIR DEN BRUNNEN BEVOR DU TRINKEN WILLST

von Tina Gerken | D 2010 | Farbe | 63 Min.

12.00 Uhr

HOLDING STILL

von Florian Riegel | D 2010 | Farbe | 26 Min.

13.30 Uhr

GEYSIR UND GOLIATH

von Alexander J. Seiler | CH 2010 | Farbe u. s/w | 52 Min. | Uraufführung

15.30 Uhr | Supplement

**OSTENDE, 3 UHR NACHMITTAGS –
DER DOKUMENTARIST KLAUS WILDENHAHN**

von Quinka S. Stoehr | D 2010 7 Farbe und s/w | 59 Min.

16.30 Uhr

LIEBE GESCHICHTE

von Klub Zwei (Simone Bader und Jo Schmeiser) | A 2010 | Farbe | 98 Min. | Dt. Erstaufführung

19.00 Uhr

DIE GROSSE ERBSCHAFT

von Fosco & Donetello Dubini | CH/D 2010 | Farbe | 90 Min.

21.30 Uhr

STERNE

von Frank Wierke | D 2010 | Farbe | 81 Min. | Uraufführung

Donnerstag, 4. November

9.30 Uhr doxs! kino – ab 16 Jahre | paradoxs!

**ZWÖLF BOXKÄMPFER JAGEN VIKTOR QUER ÜBER DEN GROSSEN
SYLTEN DEICH 140 9**

von Johann Lurf | A 2009 | Farbe | 3 Min.

PIANOFORTE

von Christoph Girardet | D 2007 | Farbe und s/w | 6 Min.

ZWISCHEN VIER UND SECHS

von Corinna Schnitt | D 1998 | Farbe | 6 Min.

PARALLAX

von Inger Lise Hansen | A/N 2009 | Farbel 5 Min.

10.00 Uhr

HERR BERNER UND DIE WOLOKOLAMSKER CHAUSSEE

von Serpil Turhan | D 2010 | s/w | 16mm | 39 Min. | Uraufführung

12.00 Uhr

DAS SCHIFF DES TORJÄGERS

von Heidi Speonga | D/CH 2010 | Farbe | 91 Min.

14.30 Uhr EXTRA

in Kooperation mit 3sat

DER KÖRPER DES AUTOREN.

KLAUS WILDENHAHN ZUM 80. – EIN GESPRÄCH

19.00 Uhr

ZWEI, DREI STANDORTE

von Martina Müller | D 2010 | Farbe | 35 Min. | Uraufführung

21.00 Uhr

DIE FÜNF HIMMELSRICHTUNGEN

von Fridolin Schönwiese | A 2009 | Farbe | 94 Min. | Dt. Erstaufführung

Freitag, 5. November

9.00 Uhr doxs! kino – ab 8 Jahre

THE TRUTH ABOUT TOOTH

von Hazel Baillie | UK 2006 | Farbe | 10 Min.

STARK! KINDER ERZÄHLEN IHRE GESCHICHTE:

JASMINE – FAMILIE AUF EINEN STREICH

von Anabel Münstermann | D 2010 | Farbe | 14 Min.

POCKETS

von James Lees | UK 2008 | Farbe | 3 Min. | Deutsche Erstaufführung

11.00 Uhr doxs! kino – ab 10/12 Jahre

EIKI - VIELLEICHT NACH JAPAN

von Susanne Mi-Son Quester | D 2010 | Farbe | 10 Min. | Uraufführung

VON MÄDCHEN UND PFERDEN

von Ulrike Vahl | D 2008 | Farbe | 15 Min.

MYSPLACE

von Julie Angel | UK 2008 | Farbe | 4 Min. | Deutsche Erstaufführung

10.00 Uhr

AL-HALQA – IM KREIS DER GESCHICHTENERZÄHLER

von Thomas Ladenburger | D 2010 | Farbe | 90 Min.

12.30 Uhr

A ROAD NOT TAKEN

von Christina Hemauer & Roman Keller | CH 2010 | Farbe | 66 Min. | Dt. Erstaufführung

14.30 Uhr

GESICHT UND ANTWORT

von Peter Ott | D 2010 | Farbe | 70 Min. | Uraufführung

17.00 Uhr

TAGE DES REGENS

von Andreas Hartmann | D 2010 | Farbe | 72 Min. | Dt. Erstaufführung

19.30 Uhr

LUS ODER GESCHMACK AM LEBEN

von Erwin Michelberger | D 2010 | Farbe u. s/w | 98 Min. | Uraufführung

22.00 Uhr

DIE WAHRHEIT ÜBER DRACULA

von Stanislaw Mucha | D 2010 | Farbe | 82 Min.

Samstag, 6. November

10.00 Uhr

KLEINSTHEIM

von Stefan Kolbe & Chris Wright | D 2010 | Farbe | 87 Min.

12.30 Uhr

AUF TEUFEL KOMM RAUS

von Mareille Klein & Julie Kreuzer | D 2010 | Farbe | 82 Min.

15.00 Uhr

SOY LIBRE

von Andrea Roggon | D 2010 | Farbe | 87 Min. | Uraufführung

20.00 Uhr

Preisverleihung der 34. Duisburger Filmwoche

21.00 Uhr en plus

ARTE und die Duisburger Filmwoche präsentieren:

DIE GESELLSCHAFT DES SPEKTAKELS

von Guy Debord | F 1973 | s/w | 88 Min.

Sonntag, 7. November

15.30 Uhr doxs! kino – ab 6 Jahre

in Kooperation mit dem filmforum

FORTSETZUNG FOLGT: ANGST IM NACKEN

von Sylvia Koschewski | D 2009 | Farbe | 26 Min.

A FILM FROM MY PARISH – 6 FARMS

von Tony Donoghue | IRL 2008 | Farbe | 7 Min.

DIE SENDUNG MIT DER MAUS: PAPIERBOOT

von Christopher Paul | D 2006 | Farbe | 7 Min.

12.00 Uhr | aus Duisburg

ES IST DENNOCH MÖGLICH

von Peter Hesse und Bernd Uhlen | D 2010 | Farbe | 36 Min.

15.00 Uhr Wiederholung

Ausgewählte Preisträgerfilme der 34. Duisburger Filmwoche

Die 35. Duisburger Filmwoche: 31.10. bis 6.11.2011